Merkwürdigkeiten der Zapfischen Bibliothek.

Zweytes Stück.

Augsburg. 1787.

Auf Kosten des Verfaßers.

Vorrede

Als ich das erste Stück von den Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek vollendet hatte; so dachte ich wohl nicht daran, daß ich gleich das zweite darauf folgen lassen wolte, wie ich es auch in der Vorrede selbst zweifelhaft machte. Plözlich entschlos ich mich dazu, und ehe noch das erste im Druck fertig war, machte ich mich so gleich an das zweite, womit der erste Band geschlossen ist. Dieses Stück und mit demselben

zugleich den ersten Band, übergebe ich also dem Publikum zur Beurtheilung, und beziehe mich auf die dem ersten Stück bereits vorgesezte Vorrede, wo ich meine Absichten entdekte.

Hier hätte ich nun nichts weiters zu sagen. Allein um dieses Stück nicht ganz ohne Vorrede zu lassen, will ich eine kurze Geschichte von Entstehung meiner Bibliothek und ihren Veränderungen vorausgehen lassen.

Kaum war ich zwölf Jahre alt, als eine Liebe und außerordentliche Neigung zu den Büchern bey mir rege wurde. Meine Lage war damals gar nicht diejenige, welche meine Begierde hätte befriedigen können. Inzwischen that ich so viel, als meine Kräften zuliesen. Ich suchte Leute auf, welche Bücher ins Makulatur kauften, Krämer, Hucker u. dgl. Mein erster Versuch war bey einem Hucker, dessen Kammer voll Bücher lag. Halbe Täge, ganze Stunden, je nachdem es die Zeit erlaubte, brachte ich bey diesen Büchern zu. Ich kaufte damals nach meinen Begriffen, und glaubte den Himmel zu erhalten, wenn ich eine

alte

alte Postille erwischte, die durch und durch mit lateinischen Floskeln gespikt war. Ha! dachte ich, das muß ein gelehrter Mann gewesen seyn, weil er so viele lateinische Stellen in seine Predigten mit einmischte, ich sah ihn für ein Wunder an, und war so verliebt darein, daß ich ganze Blätter hinein legte, und Stellen aus der Bibel mit jugendlichen Einfällen hinschrieb. Dies war nun damals meine Lieblingsbeschäftigung. Doch ich kam in dieser Sache immer weiters, ich suchte fleißig in alten Büchern nach, und kroch in alten Rüstkammern, wo man sie aufbewahrte, herum. Ich glaube aber selbst, daß ich vielleicht manches schäzbare Alterthum weggeworfen habe, und dagegen manchen Wisch behielte, weil ich leztern meinen damaligen Begriffen angemessener fand. Der Geschmack und die Kenntniß erweiterten sich dadurch, und nach und nach sah ich, daß ich anfangs ungeschikt zu Werke gieng. Vielleicht möchte mir dies jeder verziehen haben, aber mich ärgerte es, und hies mich oftmals selbst einen Tölpel, daß ich auch im Unwillen meine alte gesammelte Postillen weg warf, und sie wieder ihrem alten Schiksal, zu

dem sie schon vorher bestimmt waren, überlies, nämlich ich gab sie ins Makulatur und suchte mir für dieses Geld andere Bücher. Die Geschichte war damals schon ein Gegenstand meiner Aufmerksamkeit, und sobald ich Bücher fand, die in dieselbe einschlugen, oder Beziehung darauf hatten; so suchte ich sie mir eigen zu machen. Wie ich also vorher alte Postillen sammelte, so sammelte ich nachher alte Chroniken, Relationen, Cosmographeyen und was dergleichen Zeug mehr war. Ich war zwar in der Kenntniß etwas weiters gekommen, aber ich fiel von einem Extremum ins andre. Ganz zu verwerfen war zwar dieses nicht, aber zum Gebrauch in jenen Jahren, die ich damals hatte, waren sie auch nicht. Sprache, Schreibart, und Orthographie waren denselben nicht angemessen. Ich änderte also wieder, wählte andere, aber die Wahl auf die Geschichte blieb feste, und ich fand auch einige Bücher die Urkunden hatten. Leztere waren mir damals böhmische Dörfer, ich las sie, aber ohne sie zu verstehen, ich las sie öfters und nach und nach bekam ich auch daran einigen Geschmack und Liebhaberey, wenn man sie so nen-

nen will. Nördlingen, wo ich dieses alles anfieng, war nun freylich gar der Ort nicht, wo man dergleichen bekommen konnte, und bekannt war ich nicht, wo ich Gelegenheit gehabt hätte, dies alles zu sehen, was ich damals wünschte. Es gab Gelehrte, die dergleichen Bücher hatten, aber als ein noch junger Mensch war ich zu schüchtern, mich an diesen oder jenen zu wagen, denn ich hatte noch nicht die mindeste Erfahrung, und merken wollt ich meine Begierde auch nicht lassen. Zu meinen offenbaren Schaden verbarg ich also meine Wißbegierde, weil sie nicht in das Fach eines Schülers gehörte, der seine Kompendien zur Hand nehmen und sich damit quälen mußte. Ich mußte immer mit meinen gewöhnlichen Schulbüchern mich begnügen lassen, und oft waren mir diese zum Eckel, weil zu viel Zwang, zu viel Schlendrian, zu viel Eingeschränktheit damit verknüpft war, und davon wich einmal der Lehrer nicht ab, wär auch nicht rathsam gewesen. Einmal ereignete sich eine Gelegenheit, daß ich in eine zwar nicht große, doch aber sehr zweckmäßige Bibliothek kam, und diese erwekte dann noch weit mehr Lust. Es war die

Bibliothek des sel. Senator Schöpperlins in Nördlingen in dessen Haus ich bey einem seiner Söhne beinahe täglich war. Sie stund unbenuzt da, indem der Besizer schon alt war, und sich nicht mehr mit abgab, mithin gieng ich sie öfters durch und brachte meine Zeit vergnügt zu. Dies war derjenige Zeitpunkt wo ich erst einen wahren Geschmack an Büchern bekam, und wo ich meinem Lieblingsstudium, der Geschichte getreu blieb. Ich lernte dabey auch einige Bücher in der gelehrten Geschichte kennen, und diese zog mich auch sogleich an sich. Allein alles dies gefiel mir aber die Kräften fehlten, meinen Hunger zu stillen. Doch brachte ich eine für mich hinlängliche ob gleich nicht ganz befriedigende Sammlung von Büchern zusammen, und die alten Chroniken mußten wieder ihrem Schiksal entgegen gehen, zu dem sie vorher bestimmt waren. Und so ist alles in der Welt der Veränderung unterworfen, hingegen erlangte ich dadurch einige Kenntniß in der Bücherkunde und in der gelehrten Geschichte. Wer sich nun einmal einer Wissenschaft widmet und die Bestimmung festgesezt

hat

hat, der bleibt dabey, und läßt sich nicht mehr abbringen, oder seine Lieblingsneigung durch andere Gegenstände verdrängen. Meine Büchersammlung nahm wieder ab, und nahm auch wieder zu, je nachdem sich Zeit und Umstände ereignet hatten, doch näherte ich mich immer mehr dem Ziele, das ich mir stekte. Ich hatte zwar wenige Bücher, aber auch diese wurden mir zur Last, weil ich keinen fixirten Ort hatte, und wo ich war, suchte ich immer was neues, und meiner Absicht bestimmteres und angemessenerś.

Als ich 1772 Sekretär bey dem verstorbenen Grafen von und zu **Leonrodt** in Wahrberg, einem Eichstädtischen Oberamt, wurde, so hatte ich auch da Gelegenheit schöne Bücher kennen zu lernen, denn der Graf sammelte eine vortrefliche Bibliothek, die er dem Konton Altmühl nach seinem Tode vermachte. Aber benuzen konnte ich sie nicht, der Dienst war zu beschwerlich und der Herr zu wunderlich. Die ganze Bibliothek blieb auch Jahr aus Jahr ein ungebraucht stehen, und wenn sie die Kästen nicht

vor dem Staub geschüzt hätten; so hätte sie derselbe endlich aufgefressen. Ich hatte sie zwar unter mir, und mußte taugliche Bücher hineinschaffen, aber ich durfte es nicht wagen, sie zu gebrauchen, und nur zu der Zeit wenn der Graf abwesend war, beschäftigte ich mich damit. Im historischen Fach war sie ziemlich gut besezt, im litterarischen aber hatte sie nichts.

Im Jahr 1773 kam ich nach Augsburg, einen Plaz, wo es an Büchern nicht fehlte. Ich kam hieher, aber zu Anfang war ich wie die Fahne auf dem Dache, oder, wie man sonsten zu sprechen pflegt, wie der Vogel auf dem Zweige. Meiner Freunde waren wenige oder gar keiner, denn die, die ich dafür hielte, waren es nicht, sie schienen mir ins Gesicht solche zu seyn, aber sie verfolgten mich, und vielleicht, wenn sie könnten, noch. Niemand that ich etwas zu leid, und daher befremdete es mich. Ich lernte also Menschen kennen (denn hoffentlich wird sich keiner, der mehr als andere zu seyn glaubt, Mensch zu seyn schämen, besonders weil es keine Götter

mehr

mehr gibt, die man anbetet) Denkungsart kennen, Sitten kennen, Lebensart kennen. Ueber all diese Gegenstände schreibe ich nicht. Augsburg war also der Ort, wo ich endlich festen Sitz bekam, wo ich mich verheurathete. Meine Ideen, über diesen oder jenen Gegenstand zu schreiben, hatten sich entwickelt, aber die Bücher fehlten dazu, sie blieben immer Ideen. Ich kaufte einige Bibliotheken aber wenige Bücher waren, die mich befriedigten. Die allermeisten mußten wieder wandern, und ich kaufte andere dafür, die meiner Absicht entsprachen. Ich tauschte auch und suchte immer meinem Gegenstand näher zu kommen. Es kamen Auktionen, und ich denkte mich nicht zu viel zu seyn, ob ich gleich Hofrath war, mich bey denselben gebrauchen zu lassen. Die Bibliothek des verstorbenen Konsulent von Herttensteins war die erste, wo ich mich im Geschäft dabey unterzog. Die ganze Bibliothek hatte ich so zu sagen unter mir, ich verfertigte größtentheils den Katalog darüber, hatte Gelegenheit sie genau durchzugehen, und nahm für meine Mühe statt des Gelds Bücher. Dadurch

bekam

bekam ich einiges, was ich mir vorher wünschte im historischen Fach, denn im litterarischen hatte sie wenig gehabt. Ein Jahr darauf kam die Bibliothek des sel. Senior Bruckers, die besonders im literarischen Fach sehr stark besezt war. Ich lies mich abermals bey diesem Geschäfte gebrauchen, und machte es wie vorhin. Bey dieser Gelegenheit hatte ich meine damals noch nicht ganz beträchtliche Bibliothek mit litterarischen Werken bereichert, die mich einigermassen unterstüzten. Die von Bassische und Tauberische Auktionen kamen in dem nämlichen Jahre dazu, wo ich abermals einige, obgleich nicht sonderlich beträchtliche Werke bekam. Im Jahr 1778 wurde des sel. Prof. und Predigers Albrecht Fricks von Ulm sehr ansehnliche Bibliothek hier durch eine Versteigerung verkauft, und aus derselben hatte ich verschiedenes und vieles an mich gebracht, das mich vollkommen befriedigte. So benuzte ich auch auswärtige Auktionen, wie z. B. in Leipzig, Frankfurt am Mayn, Braunschweig, Lüneburg, Hamburg, und suchte Bücher, die meinen Lieblingsbeschäftigungen angemessen waren. Ich war

auch

auch zum Theil sehr glücklich, ob ich gleich auch manches Werk, auf das ich besonders versessen war, theuer genug bezahlen mußte. Aber auch hier in Augsburg gab es oftmals noch Gelegenheit zu ein oder dem andern brauchbaren und seltenen Werk zu kommen, und wie es geht, man nimmt auch manchmal solche mit, die man nicht gebrauchen, aber doch wieder vertauschen kan, denn durch diesen Weg, und wenn ichs sagen soll, Vortheil, bin ich nach und nach zu meiner Bibliothek gekommen. Erst vor einigen Jahren sind hier die sogenannten Büchereſel die sich aber jezt nach dem Beispiele der grosen Antiquars auch Antiquars nennen wollen, wenn sie auch gleich die Bücher nicht verstehen, aufgekommen, das sind Leute, die ganze Bibliotheken, oder nur kleine Sammlungen, zusammen aufkaufen und wieder verkaufen. So wurde die Garbische, die Heilbronnersche in Ulm, die Wickische ebendaselbst, die Seyfriedsche in Kaufbeuren und andere mehr erkauft, aus welchen ich zum Theil sehr seltene und auch sehr brauchbare Werke erhielt, manchmal Werke, die ich in den

hie-

hiesigen Gegenden gar nicht vermuthet oder erwartet hätte. Meine Bibliothek wuchs durch dergleichen Gelegenheiten so stark an, daß ich endlich ein besonderes Haus für dieselbe hätte haben müssen, um sie zu stellen. Es ist also leicht zu erachten, daß sehr vieles darunter war, welches mich nichts nuzte, und dagegen noch vieler Bücher entbehrte, die mir nothwendig waren. Daher verkaufte und vertauschte ich im Jahr 1783 einen ziemlich beträchtlichen Vorrath, und dadurch hatte meine Bibliothek wieder eine ganz neue und veränderte Gestalt bekommen. Zwar sind noch einige Werke mit darunter die nicht in mein Fach taugen, aber ihre Seltenheit zeichnet sie vorzüglich aus, daß sie auch ihren Platz in öffentlichen, geschweige in Privatbibliotheken, verdienten. Verwichenes Jahr 1786 gab ich wieder einen Theil hinweg, aber aus einer ganz andern Absicht. Zu dem Wachsthum meiner Bibliothek aber, half vorzüglich meine ziemlich ausgebreitete Bekanntschaft, besonders in den Klöstern, die ich noch durch meine Reisen vermehrte

und

und erweiterte. In den Klöstern gibt es manchmal viele Duppletten, sie liegen entweder abgesondert und sind der Fäulniß nahe, oder stehen noch in der Bibliothek und nehmen andern Büchern den Platz weg. Hat man Bücher doppelt, so ist es, in meinen Augen wenigstens, klüger gehandelt, wenn man sie gegen andere, die man nicht hat, vertauscht, besonders wenn man Gelegenheit bekommt, als daß man sie verfaulen läßt. So machten es vernünftige Bibliothekars in vielen Klöstern, andere lassen sie in den alten Rüstkammern verfaulen, wie z. B. in Weissenau, wo man beinahe gar nicht weiß was Bibliothek ist und sagen will, und ob eine vorhanden ist. Ich habe freilich oft auch Bücher eingetauscht, die mich keinen Heller nuzten, ich konnte sie aber wieder anbringen, und ein nüzliches Buch dafür bekommen, ob ich gleich oftmals auch dabey verlor. Das sind Accidentien, die man so genau nicht nehmen darf. Viele Bücher bekam ich von Gelehrten, die sie bearbeiteten, verehrt, und dieses verpflichtete mich, ihnen auch meine Schriften dagegen zu geben. So verbesserte sich meine Bibliothek von Zeit zu Zeit, daß sie unter den

Pri-

Privatbibliotheken immer einen vorzüglichen Rang behauptet. Ein Privatgelehrter kan nicht so viel leisten, als einer, der nicht nur sein jährlich reichliches Einkommen, sondern auch Interesse von großen Kapitalien hat, aber da mögen manche von dieser Gattung Menschen seyn, denen ich die Spize und Troz bieten kan. Im ganzen haben sie recht, weil sie unwissend und keine Gelehrte seyn wollen, und wozu für solche Leute ein Unrath von Büchern? das Geld bringt ihnen Ansehen und Würden, andere müßens aber durch ihre Verdienste erwerben. Seiner Zeit soll der Katalog über meine Bibliothek den entscheidenden Ton angeben. Nicht in allen Fächern gleich stark besezt, denn ich bin kein Polihistor, aber im historisch und litterarischen Fach möchte sie keine von den geringsten seyn. In Augsburg, einem theuren und kostbaren Plaz, wo man wenige Privatbibliotheken, die beträchtlich sind, antrift, macht sie immer einige Figur, besonders da ich große Werke besize. Dies ist eine kurze Geschichte von der Entstehung meiner Bibliothek, deren eigentlichen Anfang ich in das Jahr 1774 sezen muß.

Am

Am Ende dieses Stücks habe ich noch einige Stücke aus meinen Handschriften angehängt, die zur Erläuterung der Geschichte des Kardinal Erzbischofs Matthäus Lang von Salzburg dienen. So hab ich auch in der kurzen Recension der Handschriften selbst die Kaiserliche Rescripte wegen der unschuldigen Hinrichtung zweier Brüder Leonhard und Hanns Vittels nebst der Lossprechungsurkunde K. Friedrichs III. gegen die Stadt Augsburg als unbekannte Aktenstücke, wenigstens den Auswärtigen, mit abdrucken lassen, in der Hofnung, daß sie den Geschichtsforschern, wenn sie gleich nur einheimische Fakta betreffen, nicht ganz unangenehm seyn werden.

Was ich von merkwürdigen Büchern überhaupt in dem im vorigen Jahr 1786. edirten Catalogo librorum rarissimorum ab artis typographicae inventoribus ad Annum MCCCCXCIX excusorum et in Bibliotheca Zapfiana extantium 1786. 8. maj. angezeigt habe, und nach der Zeit noch dazu erhielt, das liefern diese Merkwürdigkeiten nach und nach. Von dem Katalog

)( )(selbst

selbst aber, von welchem ich nur 100 Exemplarien abdrucken ließ, und sie blos verschenkte, ist kein einziges Exemplar mehr übrig. Seiner Zeit wird das, was ich gegenwärtig noch habe, in dem Hauptkatalog über die ganze Bibliothek mit abgedrukt werden. Und dieses hab ich noch wegen der öftern Nachfrage um diesen Katalog hieher setzen wollen.

Augsburg,
den 28. Merz 1787.

Geheimerrath Zapf

I. Handschriften.

I.

Conradi Peutingeri epistolae et alii tractatus, Ms. auf Papier, Folio.

Dieser Band enthält verschiedene schäzbare Denkmäler des berühmten Peutingers.

1) Conr. Peutingeri epiſtola ad reverendiſſimum Cardinalem S. Crucis Bernhardinum Caruaſalum. Er fangt an: Reuerendiſsimo in Chriſto Patri et Domino Dn. Bernhardino Caruaſalo Epiſcopo Tuſculano Sac. Sanctae Rom. eccleſiae Card. S. Crucis Patriarchaeque Hieroſolimitano et Dn. Julii

Secundi ad Dn. Regem Maximilianum Aug. a latere legato integerrimo, Conradus Peutinger Augustanus iuris utriusque Doctor Salutem et Foelicitatem optat. Beträgt 5 Blätter und ist datirt: Ex Augusta Vindelicorum XV. Kls. Januarii Anno humanae Salutis M.DVII. Dieser Brief kam 1521. bey Simon Cocus und Gerhard Nicolaus zu Antwerpen heraus. S. Hr. Veiths Vita Conr. Peutingeri p. 76. u. flg. 2) Ejusdem epistola de nomine: *Augustus*, ad Theodoricum Risichaeum vel Reysacherum. Er fängt an: Chuonradus Peutinger Augustanus Theoderico Risicheo Salutem. Congratularis de filio mihi nato, optasque Deum optimum maximum illum incolumen seruare, ut virtutes paternas imitetur, nomenque meum immortalitati tradere possit, quibus verbis tibi gratias agam non reperio &c. Dieser Brief ist datirt XVIII. Kls. Decembris Anno Salutis MDX. Er ist 12. Blätter stark und noch ungedruckt. Bey demselben liegen auch noch 2 Originalbriefe des Rysicheus oder Reysachers an den Peutinger, die Hr. Veith am angeführten Orte p. 104 und 105 ganz abdrucken lies. 3) Ejusdem Interpretatio super numismatis Herculis Inscriptione

ptione graeca. Hr. Veith p. 106. hat die Anfangsworte genau abgeschrieben. Diese Abhandlung ist 7. Blätter stark, und noch ungedruckt. 4) Valentini Moravi epiſtola ad Conradum Peutinger de majoribus Regum Portugallenſium. Hr. Veith am angef. Orte p. 99. und 106. Ist noch unedirt und 14 Blätter stark. 5) Nauigatio Portugallenſium ultra aequinoctialem Circulum. Ist ein Instrument von 1503. und drey Seiten stark. 6) Valentini Moravi epiſtola ad Conr. Peutinger de inſcriptione quadam. Ist ungedruckt und datirt ex Vlixbona die XVI Auguſti Anno M.D.V. 7) Conr. Peutinger epiſtola de Morinis ad Jacobum Villinger de Schonenberg. Ebenfalls noch unedirt, womit sich dieser Band endigt.

II.

Ein Band verschiedener Urkunden und Schriften. Ms. auf Papier in Folio.

Es läßt sich von dergleichen Handschriften, als Urkunden wenig sagen, doch aber will ich wenigstens den Inhalt hier anführen. 1) K. Friedrich III. bestättigte Burgermeistern Rate und gemeiner Statt Aug-

spurg die Freyheit, keinerley Sachen vor das kaiserl. Cammergericht, oder Hofgericht, noch das Hofgericht zu Rotweil, dann westphälische Gericht, sondern an ihren Lannd- und des Reichs Stadtvogt in Augspurg fürzubringen. Wien den 16. May 1482. 2) Eben dieses Kaißers Freyheit der Stadt Augspurg ertheilt, Uibelthäter, und Straßenräuber nach ihren Handlungen abzustrafen. Nürnberg am 5. November 1484. 3) Die Bestättigung der Freyheit von K. Friedrich III. der Stadt Augspurg ertheilt, Räuber, Mörder u. dgl. zu greifen und abzustrafen. Gräz den 25. Oktober 1468. 4) K. Maximilian I. ertheilt Erhard Vöhlin die Freyheit in Frickenhausen ein eigen Halsgericht zu haben, und zu erbauen. Augsburg den 25 Julius 1517. 5) K. Maximilian I. bestättigt der Stadt Augsburg die derselben von den vorigen Kaisern ertheilte Rechte, Freyheiten, Handvesten, Briefe, Privilegien und Pfandschaften. Kempten den 14. May 1494. 6) Der Landschaft zu Salzburg Schreiben an ein erbarn Rate zu Augspurg. Dieses Schreiben betrift den Kardinal-Erzbischof Matthäus Lang zu Salzburg, und die damals entstandene

standene Unruhen. Datum Salzburg am Sonntag nach Sannt Vlrichstag Anno ꝛc. Im xxvsten. 7) Hanns Golden, Stadtrichters zu Salzburg bekänntniss, und Vrgicht. 8) Vertrag zwischen dem Erzbischoff von Salzburg Mathäus Lang und der Landschaft. Salzburg den lezen Tag des Monats August 1525. Dies sind 3 wichtige Schriften welche ich am Ende dieses Stücks unter Num. I. II. und III. abgedruckt liefere, indem sie einiges in der Geschichte dieses Kardinal Erzbischofs erläutern. 9) Hanns Baumgartners Beschwerungsschrift an den Magistrat zu Augsburg, mit Beilagen, wovon aber einige abzugehen scheinen.

III.

Ein Band von gleichem Inhalt wie der vorhergehende. Ms. auf Papier in Folio.

Was eigentlich dieser Kodex in sich begreift, das will ich hier kurz anzeigen. 1) K. Sigmunds Freyheit über das Umgeld zu Augsburg. Basel am Montag nach Sant Martins tag 1433. 2) K. Sigmunds Beståttigung der Freyheit die Burgermei-

ster und Rath der Stadt Augsburg von den vorigen Kaisern erhalten haben, keinerley Sachen vor das Kaiserl. Kammergericht, Hofgericht, Hofgericht zu Rotweil und das westphälische Gericht, sondern an ihren Land- und des Reichs Stadtvogt zu bringen. Basel an sant Martins' Abend 1433. 3) Vertrag zwischen der Stadt Augsburg und Peter Flewsenbalg, vor Wilhelm Pfalzgrafen bey Rhein aufgerichtet. Basel am Donrstag nach sant Martinstag 1433. 4) K. Sigmunds Bestättigung aller und jeglicher Freyheiten der Stadt Augsburg. Basel am Montag nach sant Martinstag 1433. 5) K. Friedrichs III. Legitimations Brief Jakob Schmid in Augsburg ertheilt. Augsburg am Sambstag nach des hailigen Creutztag der erhöhung 1474. 6) Zwei Kaiserliche Rescripte Friedrichs III. an den Magistrat in Augsburg wegen Anna, Leonhard Vittels Hausfrauen, die durch den Ulrich Schwarz veranlaßte Hinrichtung ihres Mannes betreffend. Gräz am 3. December 1478 und am 12. Februar 1479. Hr. Paul von Stetten der jüngere, hat die Geschichte des Erzbösewichts Ulrichs Schwarz im 1. Th. seiner lehrreichen Le-

bens-

bensbeschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend von S. 63 bis 86 und also auch die schändliche Thathandlung, die dieser Bösewicht an den Brüdern Hanns und Leonhard Vittel begieng, und sie unschuldigerweiß hinrichten lies, ausführlich beschrieben. Ich denke aber, daß es sich wohl der Mühe lohnte, beede Rescripte hier zu lesen, und aufzubehalten.

I.

Wir Friderich von gottes gnaden Römischer keyser zu allen czeitten Merer des Reichs zu Hungern Dalmacien, Croacien rc. künig Herzog zu Oesterreich vnnd zu Steyr rc. Entbieten den Ersamen vnnsern vnnd des Reichs lieben getrewen Burgermeister vnnd Rate der Stat Augspurg Vnnser gnad vnnd alles gut, Ersamen lieben getrewen Vnns hat die Erber Vnnsere lieb andächtige Anna weylennt Lienharten Vittels zu Augspurg verlaßen Wittib mit clag fürbracht wie ir weylent den genannten Iren Hawßwirt on all verschuldung vom leben zum tod bracht vnd sy damit vnbillicher weise Inn swer belaidigung smach vnnd schaden gefuert haben. Darumb Je

derselben Anna. abtrag kerung vnnd wanndel zethunnde schuldig sein sollet, vnnd desshalben clag. spruch vnnd vordrung zu euch hab. vnnd vnnser als Ewrer vnnd irs Rechten heren, vnnd ordentlichen Richter Hilff notdürfftig sey. Vnd Vnns diemuetigclichen angeruoffen vnnd gebetten ir die gnadigclich mittzutaillen vnnd wann Vnns nun als Römischen keyser gepurt vnnsern vnnd des heyligen Reichs vnnderthanen vnd sonderlichen Wittiben vnnd waisen vnbillicher beswerung vor zu sein, darumb so gebietten wir euch. Von Römischer kayserlicher macht ernnstlich vnnd vesticlick. Vand wellen das Ir der genannten Anna vmb sollich schmach. belaidigung vnnd schaden. abtrag kerung vnd wanndel tut vnnd sy darum unclaghafft machet. in Sechs wochen vnnd dreyen tagen den nächsten nach dem euch diser vnnser Brief geanntwort oder verkunndt wirt damit sich nit geburen werde, deßhalben ferrer zu hanndeln. Daran thut Ir Vnns ernnstlich maynung dann wo ir das nit thätten. vnnd Vnns die genannt Anna darInn gegen euch vmb ferrer Hilff ersuchen wurde vnns auff ir zuflucht vnnd anrueffen geburen Sy mit zimlicher Hilffe nicht zu uerlassen darnach wisset euch zu richten. Geben zu Gratz am

dritten

dritten tag des Monadts Decembris Anno Domini rc. Septuagesimo octavo, Vnnsers keysersthums im Syben vnd Zwainzigisten Jare.

Ad mandatum proprium Domini Imperatoris.

Dieses keiserlichen Rescripts ungeachtet, zauderte noch der Magistrat mit seiner ihm ernstlich anbefohlenen Antwort oder Bericht, und die verwittibte Anna Vittel war gezwungen, ihre gerechte Klage dem Kaiser zum zweitenmal fürzutragen, und gegen den Magistrat um Hilfe anzurufen. Es erfolgte darauf das zweite und folgende Rescript.

2.

Wir Friderich von gottes gnaden Romischer keyser zu allen zeythen Merer des Reichs zu Hungern Dalmacien Croacien rc. kunig Herczog zu Oesterreich vnnd zu Steyr rc. Entbietten den Ersamen Vnnsern vnnd des Reichs lieben getrewen Burgermeister vnnd Rautte der Statt Augspurg Vnnser gnad vnnd alles gut. Ersamen lieben getrewen Vnns hat die Erber Vnnser liebe andächtige Anna weylent

lent Lienharten Vittels zu Augspurg verlaßen Wittib mit Clag fürbracht, wie wohl wir euch vormals durch Vnnser keyserlich brieue. ernnstlich gebotten. Ir umb sollich schwäre belaidigung. smahe vnnd schaden darein Ir sy weylent des genannten Irs Hawßwirts halben den ir on all verschuldung vom leben zum tod bracht. vnbillicherweiß gefuert hatten abtrag kerung vnnd wanndel zethunde. So were doch denselben Vnnsern keyserlichen gebotten durch euch nit nachgeuollgt worden. Deßhalben sy sollich belaidigung smahe vnnd schaden halben. vmb ir interesse Clag Spruch vnnd Vordrung zu euch hab. vnnd rechtens notdürfftig sey vnnd Vnns darauff diemuettigclich angeruffen vnnd gebetten Ir des gegen euch gnedigclich zu gestatten. Wann wir nun nyemannds der Vnns vmb recht anruefft. das versagen süllen. Darumb heischen vnnd laden wir euch ernnstlich gebiettennde. das ir auf den funff vnnd viertzigsten tag den nächsten nach dem ew dis Vnnser brieue geanntwort oder verkunndt wirdet. Derselben wir euch funfftzehen für den ersten. funfftzehen für den andern vnnd funfftzehen für den dritten vnnd leczten rechttag setzzen vnnd benennen peremptorie, oder ob derselb tag nit ain gerichtztag sein wurde, auff den

näch-

nächsten gerichtztag darnach. vor Vnns oder dem, dem wir das an Vnnser statt beuelhen. Wo wir dann zu mal im Reich sein werden. durch ewer volmächtig anwalld rechtlichen erscheinet der genannten Anna oder Irem volmächtigen anwalld der oberurten irer clag halben im Rechten entlichen zu antworten. Wann Ir erscheinet alsdann also oder nit, nichtz destmynnder wirdet auff des gehorsamen tails oder seins anwalds anrueffen vnnd eruordrung im Rechten vollfaren vnnd procediret als sich nach seiner Ordnung geburt darnach wisset euch zu richten Geben zu Gretz am zwelfften tag des Monadts February Anno domini ꝛc. lxxviiij Vnnsers keyserthumbs im Syben und Zweintzigisten Jare.

Ad mandatum
Domini Imperatoris.

7) K. Friedrichs III. Schreiben an Dechant und Kapitul des Stifts zu St. Moriz in Augsburg, darinn er Georgen Knöringer dem Stift zum Kanonicus vorschlägt und ernennt. Grez den 5. September 1478. Diesem Schreiben ist auch die

päbst-

påbstliche Bulle Sixtus IV. beigelegt gewesen, welche sich auch dabei befindet, in welcher der Pabst dem Kaiser 300 Personen zu Pråbenden und andern Stiftern zu ernennen die Freyheit eingeråumt hat. 8) K. Friedrichs III. Freysprechung der Stadt Augsburg von der Klage der verwittibten Vittel. Datum und Jahr ist nicht ausgeschrieben, aber im Jahr 1482 geschah erst diese Lossprechung. Wenn man nach der allgemeinen Erzåhlung und nach der Geschichte das Betragen des Schwarz und seiner Anhånger gegen die beeden Brůder **Leonhard** und **Hanns Vittel** mit der Lossprechung zusammen hålt; so låßt sich leicht auf den Bericht des Magistrats und sein Betragen schliesen, die Unschuld aber mußte darunter leiden, und wurde unterdrůckt. Ich will auch diese erschlichene und mit schwer Geld erkaufte Freysprechung, ganz hieher sezen. Man vergleiche damit des sel. Hrn. **Paul von Stetten** Geschichte der Stadt Augsburg 1. Theil S. 216. 217. und 221. und Hrn. **Paul von Stetten** des jüngern Erlåuterungen der in Kupfer gestochenen Vorstellungen aus der Geschichte der Stadt Augsburg S. 58 bis 62.

3. Wir

3.

Wir Friderich rc. bekennen für Vnns vnnd Vnnsere nachkomen am Reich vnnd thuen kundt allermännigclichen Als wir vff clag vnd anrueffen der erbern Vnnser andächtigen Anna Vittlin weilent Leonharten Vittels zu Augspurg gelassen wittib die Ersamen vnnd des Reichs lieben getrewen Burgermeister vnd Raut der Statt Augspurg vmb das Sy dem genanten Leonharten Vittel vnuerschullter sachen von leben zum tod pracht haben sullen zu recht für vnns gehaischen vnd geladen nach lut Vnnser keiserlichen ladungsbrief deßhalben an Sy vßgangen vnd wir aber nochmals gruntlich vnd warlich bericht sein vnd das recht wissen haben das dieselben von Augspurg nach der Statt Recht freihait herkomen vnd gewonhait In beyweßen vnd vff rechtlich frag Vnnsers vnd des hailigen Reichs Stattuogten daselbs, Immaßen sy von Vnns Vnnßern Vorfaren vnnd dem hailigen Reich gefreyet sein, den benanten Leonharten Vittel auch weilendt Hannsen Vittel seinen Bruder vmb Irer Verhanndlung willen zum tod geurtailt vnd gericht vnd damit gegen vnns dem hailigen Reich der yetzgemellten gepruder der Vittel erben

vnd

vnd freunde noch yemand ichten gefräuellt, mißhanndelt noch verwurckt haben das wir daruff mit wolbedachten mut gutem Rat auch vß aigner beweggnus vnd rechten wissen die obberurt vnnd kaiserlich außganngen ladung mit irer Innhalltung vnd antzaigung gar vnnd gänntzlich vffgehebt vernicht und abgethan vnnd die genannten vonn Augspurg dauon auch von allen clagen spruchen vnd Vordrungen So die gemellt Anna Vittlin vnd der venannten Hannsen vnnd Lienharten der Vittel gelassen kinde brueder vnd frunde der gemellten auch aller annder Handlung vnd sachen halb so sich vnten vff dato dits briefs begeben darumb wir oder yemand anndrer clag spruch oder Vordrung zu den vorgenanten von Augspurg oder den Iren samentlich oder sonnderlich yetz zehaben vermainen oder hinfüro suchen mochten gänntzlich absoluiert entledigt vnnd Sy deßhalb ganntz frei ledig vnnd muessig gesagt haben, Heben auff vernichten, thun abe Absoluiren enntledigen vnnd sagen frey vnd ledig alles von Römischer kaiserlichen macht, volkomenheit vnnd rechter wissen Inn krafft dits briefs vnd mainen auch erkennen erclären ordnen setzen und wellen auß yetz beruerter Vnnser kaiserlichen macht volkomenheit für

Vnns

Vnns vnnd Vnnser nachkomen am Reich, das nun für bas hin die benanten Burgermaister vnd Rat zu Augspurg Ire nachkomen vnnd die Iren der obbemellten hanndlung vnd sachen halb an weilent den vorgenanten Hannsen vnd lienharten den Vitteln beschechen Vnns Vnnsern nachkomen am Reich derselben Vittel gelassen kindern hausfrauen Brudern erben vnd freunden noch yemands anndrer nichten schuldig noch pflichtig sein, Auch darumb noch vmb ainich annder hanndiung vnd sachen So wir oder yemand anndrer zu den genanten von Augspurg oder den wen samentlich oder sonnderlich zehaben vermainen oder hinfüro suchen mochten an vnnsern noch vnnßern nachkomen kaiserlichem oder königklichem Cammergericht Hoffgericht noch ainichen andren lanndtgericht westfalischen gericht noch sunst geistlichen noch weltlichen gerichten ferrer nit fürgenommen beclagt noch Ine zu schaden oder widerwurttigkait fürgehallten geubt gebraucht noch darumb wider Sy gericht geurtailt noch procediret worden Sonnder sy deßhalben gantz frei ledig vnnd muessig sein vnnd beleiben sullen vnd mugen von allermänigclich vngehindert vnnd gepieten darauf allen vnnd yegclichen Churfürsten fürsten gaistlichen vnd welt-

lichen Grauen freyen Herren Cammerrichtern Hofrichtern Lanndtrichtern Hauptlewten vogten pflegern verwesern Schulthaisen Burgermaistern Richtern Rätten burgern vnnd gemainden vnd sunst allen anndern Vnnßern vnd des Reichs vnnderthanen vnnd getrewen In was wirden stats oder wesens die sein vonn obgemellter Vnnßer kaiserlichen macht volkomenhait ernstlich vnd vestigclich mit disem brief, das Sy die obgenanten von Augspurg Jr nachkomen vnnd alle die Jren an diser Vnnsser kaiserlichen aufhebung Absolucion zusagung erkanntnuss erclärung ordnung vnd satzung nit hindern noch irren Sonndern Sy dabey gerulich beleiben lassen vnnd hiewider nit thun noch yemands zethun gegestatten Inn khain weis als lieb ainem yeglichen sey Vnnser vnnd des Reichs schwär vngnade vnnd dartzu ain peen nämlich funfftzig margk löttigs gollds zu vermeiden die ain yeder so offt er freuenlich dawider tutt halb Inn Vnnßer vnd des Reichs Cammer vnnd den anndern halbtail den egemellten vonn Augspurg vnablässlich zu bezalen verfallen sein sol Mit Vrkunde dits briefs besigellt mit Vnnserm kaiserlichen Maiestatt anhangenden Innsigel Geben zu ꝛc. ꝛc.

Das

Das Urtheil über diese Absolution überlasse ich andern; und will noch zu einigen merkwürdigen Stücken übergehen, um diese hier noch zu bestimmen, und anzuführen. 9) K. Friedrich III. gebietet der Stadt Augspurg durch ein Rescript, die Streitigkeiten zwischen der Stadt Kaufbeuren und Hannsen Wilhelmen und Jörgen der Bienznauer das Hochgericht betreffend beyzulegen. Linz den 19. November 1491. 10) Eben dieses Kaisers Vorladung der Stadt Augsburg auf den Reichstag nach Nürnberg, die Türken betreffend. Wien den 23. Julii 1480. und noch andere Briefe und Urkunden mehr.

IV.

Necrologium Augustanum. Ms. auf Pergament in Folio.

Der Nuzen, den dergleichen Todenregister auf die Geschichte besonders aber die Geschlechtskunde haben, ist bereits schon erwiesen und entschieden. Es sind deswegen schon verschiedne dergleichen durch öfentlichen Druck bekannt gemacht worden, welche vieles Licht auf diese Wissenschaft verbreitet

breitet, und viele Lücken ergänzt haben, ohne die sie vielleicht nicht ergänzt worden wären. Gegenwärtiges Nekrologium ist von der Barfüßerkirche in Augsburg, als sie damals noch ganz katholisch war. Es begreift zwey volle Jahrjunderte in sich, fängt in der lezten Hälfte des 13. Jahrhunderts an, und endigt sich in der lezten Hälfte des 15ten Jahrhunderts. Viele Stellen sind schwer zu lesen, die ältesten aber am leichtesten. Für die Familiengeschichte Augsburgs möchte solches einen vorzüglich großen und ausgebreiteten Nuzen haben, ob aber auch für den Ausländer, will ich nicht entscheiden. Es würde auch schwer, wo nicht gar unmöglich fallen, diese Geschlechter, besonders da viele gemeine darunter sind, aus der Geschichte zu erklären und die Data richtig zu bestimmen, das nur beim stiftsmäsigen Adel statt findet. Oft sind die Jahre nicht beigeschrieben worden, und diese möchten gleichfalls schwer zu bestimmen seyn.

V. Geor-

V.

Georgii Remi epistolae et aliorum virorum doctorum ad eum. Ms. auf Papier 3 Bände in Folio.

Georg Rem war einer der angesehensten Gelehrten seines Zeitalters, und aus dem sehr alten Remischen Patriciatgeschlechte zu Augsburg geboren. Etwas von seinem Leben zu melden, wäre überflüßig, da Hr. Prof. Will in Altdorf im Nürnbergischen gelehrten Lexikon 3 Th. S. 294, Apin in seinen vitis procancellar. Acad. Altdorf. p. 6, und unter allen am ausführlichsten und genauesten Hr. Franz Anthon Veith in seiner Bibliotheca Augustana Alphab. I. p. 149 — 169. von ihm geschrieben haben. Seine viele Schriften die er herausgab, und die noch immer geschäzt werden, sind ein Beweiß von seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit. Gegenwärtige starke Sammlung von Briefen möchte vielleicht ein Schaz in einer Bibliothek seyn, da sie von einem Gelehrten herrühren, der keine gemeine Sachen schrieb. Daß mitunter einiges vorkommt, das unbedeutend ist, läßt sich

nicht anders erwarten, besonders bey freundschaftlichen Briefen. Hr. Veith am angeführten Orte p. 166 schreibt von dieser Briefsammlung: Amplam insuper et *quouis pretio aestimandam Collectionem Epistolarnm*, tria in *Folio* volumina implentem, *Nostri* ad Doctos sui temporis, et horum nominatim *Conrad Rittershusii*, ad *Nostrum* vidi in Bibliotheca D. *Georg. Guilielmi Zapfii etc.* Die zwey ersten Bände derselben hab ich meinem würdigen Freund, Hrn. Pastor Strobel zu Wöhrdt in Nürnberg, den dritten Band aber ebenfalls meinem schäzbaren Freund Hrn. Prof. Stoy in Nürnberg zu danken, das ich hier öfentlich anzurühmen für Pflicht halte. Der erste Band begreift lauter Briefe an den ehemaligen Altdorfischen Professor Konrad Rittershuß, von welchem an den Rem 39 geschrieben worden, die mit vorkommen. Sie begreifen die Jahre 1607. 1608. und 1609. Der zweite Band enthält abermals Briefe an den Professor Conrad Rittershusius und einen einzigen an Adam Rosacinus. Von dem Rittershus kommen nicht mehr als 20 an Rem für. Sie sind alle in den Jahren 1610, und 1611 geschrieben

worden. Der dritte Band ist reichhaltiger und kommen von Rem an Konr. Rittershuß, Gottfried Jungermann, Freigius, Christoph Höflich und Nikolaus Rittershuß Briefe vor. An ihn sind geschrieben worden von Konrad Rittershuß 15. Christoph Güntzel 1. Matthias Rittershuß 6. Georg Rittershuß 24. Nikolaus Rittershuß 4. Scipio Gentilis 2. Georg König 1. A. Dinner 2. Joh. Pistorius 2. Caspar Hofmann 17. Georg Hößler 4. Georg Queccius 55. Michael Virdung 6. Michael Piccart 39. Joh. Matth. Samaräus 1. Caspar Odontius 2. Lambert de Maiche 1. Wolfgang Waldung 1. Joh. Gerhard Frauenberger 3. Georg Mauricius 6 und von Daniel Schwenter 1. Brief. Alle sind die Originalien, und mithin auch um so schäzbarer und seltener. Die Jahre sind hierinn verschieden, aber Rems Briefe an den Konrad Rittershuß begreifen die Jahre 1612 und 1613 in sich. Wie viel lies sich nicht aus diesen Briefen für die Geschichte und Literatur jenes Zeitalters entwickeln und er-

klären, aber ich will dieses einem andern überlassen. Vielleicht werden die Zeiten für die reelle Litteratur günstiger.

VI.

Johannis Georgii Stirzelii Augusta Vindel. Epistolarum maximam partem Tubarinarum ad Propinguos, Fautores, Amicos etc. scribtarum (sic) Centurie IV. 4.

Eine gleichfalls noch unbenuzte Sammlung von Briefen eines ehemaligen Augsburgers, Johann Georg Styrzels welcher 1591 den 12. April zu Augsburg geboren wurde. Der berühmte David Höschel, Rektor daselbst, war sein Lehrer, durch den er zu einem guten Philologen gebildet wurde, denn auf diese Wissenschaft legte er sich insonderheit. Im Jahr 1609 verlies er seine Vaterstadt, und bezog die hohe Schule zu Jena, 1611 hörte er die Lehrer in Tübingen und 1613 die in Altdorf. Wie er aber zu Rotenburg an der Taüber bekannt und dort befördert worden, ist mir nicht bekannt. Vielleicht wurde er in sei-

seiner Vaterstadt mit scheelen Augen angesehen, und gieng ihm, wie es vielen andern ergieng, sie mußten expatriiren. Allein Styrzel fand sein Glück, denn er wurde 1624 Rathsherr zu Rothenburg an der Tauber, endlich aber gelangte er zu der Würde eines Burgermeisters, Konsistorialbeisizers und Scholarchens, und starb 1668 den 7. April. Er hat verschiedenes geschrieben, und allem Anschein nach hat er auch diese Briefe dem Druck überlassen wollen, weil sie so ordentlich zusammengeschrieben sind. Ihr Inhalt ist sehr verschieden, und sonderlich der Philologie gewidmet. Aber auch in der Literatur sind sie von nicht gemeinem Gebrauch, so wie sie einiges in der Geschichte erläutern. Seine Kenntniß in der Philologie legt er vorzüglich auch im zweiten Brief der ersten Centurie ab, den er an Hammon Besserer einen Ulmischen Patricier schrieb, und ihn Juvenem generis, doctrinae et virtutis nobilitate eximium nannte. Die Namen, an welche er diese Briefe geschrieben, verdienen hieher gesezt zu werden: Johann Augustin

Assum, Konrad Bachmann, Hammon Besserer, Gerhard Bezold, Johannes Bezold, Elias Biernstiel, Jakob Bosecccerus, Lucas Büler, Wolfg. Jac. Christmann, Salomon Codomann, Kaspar Kunrad, David Ehinger, Elias Ehinger, Jeremias Erhart, Hieronymus Eisen, Joh. Wolfg. Fabricius, Fried. Herm. Fleyder, Johann Georg Forstenhauser, Phil. Andr. Frölich, Elias Geisselbrunner, Wolfg. Walter Gruber, Janus Gruter, Johannes Hartmann, Joh. Baptist Hebenstreit, Joh. Georg Hoermann, Kaspar Hofmann, Georg Hopp, Sebastian Hornmolt, Johannes Hupfer, Paul Lautensack, Janus Leib, Wilhelm Ludwell, Peter Meyderlin, Joh. Sigmund Mumprecht, Georg Mund, David Mylius, Seb. Mylius, Joh. Ulrich Oesterreicher, Georg Christoph Paumgartner, Johann Pucher, Joh. Mart. Rauscher, Christoph Reich, Joh. Konrad Rhumel, Joh. Heinrich

rich Ries, Georg Rittershuß, Nikolaus Rittershuß, Daniel Rücker, Johann Saubert, Joh. Ludwig Scheiblin, Joh. Georg Schnepf, Balthas Schnurr, Thomas Schopper, Christ. Werner Seutter, Leonhard Staud, Jeremias Stella, Ernst Stida, Paul Storcker, Matthäus Styrzel, Thaler, David Verbez, Joh. Vogel. Ge. Christoph Walther, Josaphat Weinlin, Johann Weiz Daniel Widholz. Wie mancher Brief verdiente der Vergessenheit entrissen zu werden, aber auch da will ichs einst einem andern überlassen. Diesen schäzbaren Kodex hab ich gleichfalls dem Hr. Pastor Strobel zu verdanken.

VII.

Ein Band verschiedener Bunds und anderer Schriften. Ms. auf Papier in Folio.

Dieser Band enthält viel wichtiges für den in sich, welcher die Geschichte des Schwäbischen Bundes bearbeiten will. Hr. Kandidat Schmid in Ulm hat sich diesem Ge=

Geschäfte unterzogen, und bereits auch diesen Kodex dabey benuzt. Auszüge lassen sich nicht machen, ohne nicht die Akten Stücke ganz nach ihrem Inhalt zu erzählen und auszuziehen. 1.) K. Friedrichs III. Schreiben an Wilhelm den Jüngern Landgrafen zu Hessen, wider Herzog Albrecht in Baiern und die Bürger zu Regensburg. Linz den 23. Januarii 1492. 2) K. Maximilians I. Erklärung der Acht und Aberacht Augsburg den 16. Januarii 1516. 3) Eben dieses Keisers Freyheit dem Hofgericht zu Rothweil ertheilt. Augsburg den 17. Junius 1496. 4) Des Magistrats in Ulm Schreiben an Kaiser Maximilian I. wegen eines andenselben ergangenen Compulsorial Mandats. 5) Kaiser Karls V. Mandat für das Erzhaus Oestreich an das Kammergericht. Augsburg den 7. November 1530. 6) Vertrag zwischen Philippen Landgrafen zu Hessen, und Franz von Sickingen, Auf Donnerstag nach sant Mattheus des heyligen zwölffpotten vnd Evangelistentag 1518. 7) Eine Nachricht vom Bauernkrieg. 8) Des Schwäbischen Bunds Kriegshandlung wider

der die Bauren im Land Wirtemberg ergangen. 9) Bekänntniß der gefangenen Schwärmer zu Franckenhausen. 10) Kurzer Begriff der Kriegempörung so sich zwischen den fünf Orten und den andern Orten der Eidgenossenschaft verloffen hat 1531. 11) Vertrag der Eidgenossenschaft der fünf Ort des alten Bunds Lucern, Uri, Schweiz, Unterwald und Zug mit der Stadt Zürich sammt allen Aemtern. 1531. 12) Anrufung Weigannds Bischofs zu Bamberg um Hilfe an Wilhelm Güssenn von Güssenberg. Augsburg den 31. August 1530. 13) Ausschreiben wegen der Römischen Königswahl. 14) K. Karl V. ruft um Hülfe wider die Türken an. 15) Ludwigs Pfalzgrafen bey Rhein Schreiben an Caspar von Freundsberg die Wiedertäufer betreffend. 1531. 16) Der Frey- und Reichsstädte Straßburg, Regensburg, Augsburg, Ulm, Reutlingen, Hagenau, Kolmar, Offenburg, Heilbronn, Nördlingen, Schwäbisch Hall, Schwäbisch Gemünd, Memmingen, Biberach, Kempten, Dinckelsbühl, Kaufbeuren, Wangen, Ißny, Schwäbischwörd, Aalen, Bo-

Bopfingen und Giengen, Beschwerungs und Bittschreiben an Kaiserl. Majestät wider die Juden. 17) Der Stadt Kaufbeuren Bittschrift die Reichsanlage betreffend. Und noch andere mehr.

VIII.

Conradi Peutingeri Collectio chronologico-historica de Consulibus romanis Ms. auf Papier in Folio.

Dieser mit vieler Mühe zusammengetragene Kodex fängt mit den Jahr 245 nach Erschaffung der Welt an, und endigt sich mit dem Jahr 772. Auf dieses kommt Magni Aurelii Cassiodori Senatoris V. C. et Jul. Exquaestoris sacri Palatii Exconsulis ord. Exmagistri off. praef. Prae. atque Patricii in Chronicon ad Theodoricum praefatio. So lautet die Uiberschrift. Ob Peutinger dieses Werk schreiben lies, um solches herauszugeben, kann ich nicht bestimmen, aber wahrscheinlich bleibt es immer.

IX.

Conradi Peutingeri annotationes historiarum et praecipue Caesarum origine Suevorum Ms. auf Papier in Folio.

Daß Peutinger dieses Werk verfertigt, beweißt ein Brief desselben den er an Nikolaus Ellenbog in Ottobeuren schrieb, und welchen ich mit andern in der neuen Ausgabe seiner bekannten Tischreden 1781 beigefügt habe. Möchte dieser Kodex nicht vorzüglich auch dem gelehrten Königl. Neapolitanischen Geschichtschreiber Franz Daniel dienen, wenn er die Geschichte der Hohenstaufischen Kaiser beschreibt? Hierinn ist wenigstens alles zusammengetragen, was von denselben und ihrem Geschlecht hin und her zerstreut war. Freylich möchten heut zu Tag, da noch mehr aus Urkunden und andern Archivischen Nachrichten entdekt und erläutert worden ist, diese Nachrichten nicht mehr so erheblich scheinen, als sie zur Zeit Peutingers nicht nur erheblich, sondern auch wichtig waren. Er fieng diese Geschichte mit dem Jahr 1146 an, und schlos mit dem Jahr 1273 in welchem Rudolph

Graf

Graf von Habsburg zum römischen Kaiser erwählet worden, nahm aber noch einiges aus der Geschichte Pabst Gregor X. vom Jahr 1274 mit. Von dem Tode Konradins hat er nichts sonderliches gemeldet, das hier bemerkt zu werden verdiente. Nach dieser Geschichte folgt eine kurze Beschreibung der Römischen Päbste, unter dem Titel: Incipit Cathalogus sive Cronica omnium pontificum et Imperatorum Romanorum ubi anni et menses et dies eorum ponuntur et notabilia facta eorum et distinguntur quis Imperator sub quo papa incepit. Incipiens a christo qui fuit primus et summus et ab octaviano Augusto pertingens usque. Hier scheint es, daß er deswegen den lezten Kaiser nicht gemeldet, weil er nicht wußte wie weit er kommen möchte. Es muß also heissen usque ad Rudolfum Habsburgicum, denn mit diesem schliest er seine Nachrichten. Das ganze Manuscript hat 58 Blätter.

X.

Conradi Peutingeri Collectio Inscriptionum vetecis et recentioris aetatis. Ms. auf Papier in Folio.

Je mehr man von den Schriften Peutingers anführt, desto überzeugendere Beweiße von dessen ausgebreiteten Kenntnissen legen sie ab. Diese gewiß sehr schäzbare Sammlung verdient in großen und öffentlichen Bibliotheken einen besondern Plaz. Er hat schon 1505 eine Sammlung von alten Innschriften, die sich in Augsburg befanden, herausgegeben, und war der erste Sammler. Diese werde ich im zweiten Theil meiner Buchdruckergeschichte Augsburgs weitläuftiger anzeigen. Allein er begnügte sich nicht damit; sondern beeiferte sich auch auswärtige zu erhalten, wozu ihm seine ausgebreitete Bekanntschaft alle Gelegenheit gab. Dieser Band enthält von solchen eine ansehnliche Menge, und der ganze Band ist mit seiner eigenen Hand geschrieben. Er hat jederzeit bemerkt, woher er sie bekommen hat. Von Capua machte er den Anfang, und dann folgt Rom, wo er die Palläste bemerkt, worinn sie befindlich sind. Voran hat er auch die Abbreviaturen bemerkt, deren aber wenig sind. Z. B. QƆ. Quinque milia. LƆƆ· Quinque milia. IMI. Decem milia. IƆƆƆ· Quingenta milia. CCIƆƆ·

Decem milia. CCCIↃↃↃ. Centum milia. u. s. w. Eine Innschrift In arcu Portus Anconae lautet also

PLOTINAE
AUG
CONIUG AUG

IMP CAESARI DIUI NERVAE
F NERUAE TRAIANO OPTIMO
AUG GERMANIC DACICO
PONT MAX TR POT XVIIII
IMP. IXI COS VI PP PROUIDEN
TISSIMO PRINCIPI SENATUS
P Q R QUOD ACCESSUM ITA
LIAE HOC ECIAM ADDITO EXPEN
SA SUA PORTU TUCIOREM NAUI
GANTIBUS REDDIDERIT,

DIUAE
MARCIANAE
AUG
SORORI AUG.

Dann kommt er auf Bononien, Padua, die er, nach seiner eigenen angeführten Bemerkung, vom Doktor Johann Fuchsmag aus diesen Gegenden erhalten hat. Teutschland hat er als Patriot nicht vernachläßigt, denn so führt er auch Innschriften von Mainz, von Baden und Eichstädt, Neuburg an der Donau, Costanz, Sterzingen in Tyrol, Kloster Lambach, Linz, Lauingen und andere Orte an. Selbst griechische Innschriften übergieng er nicht. Nachdem er die römischen verzeichnet hatte; so gieng er auch auf die neuern über. Von Augsburg hat er viel gesammelt, wodurch des Prasch Epitaphia Augustana ziemlich vermehrt werden könnten. Folgende Innschrift: apud S. Vdalricum ad vexillum Bohemicum führt er an:

Imp Caes Maximiliano P. F. Aug Victore auxiliariis Ducibus Alberto Bawarico Etichone Brunsuicensi Marchionisque Brandenburgensibus Friderico Patre Casimiro et Georgio filiis Hostes Bohemi in campis Noricis non longe a Ratispona Danubiana vrbe percussi

coesi profligati et cum aliis sarcinis impedimentisque signa haec quae vides recepta et ob partam victoriam Diuo Simperto dicata sunt.

Der Stein, den K. Maximilian I. in dem Chor zu St. Ulrich in den Grund gelegt, hat folgende Innschrift

THU CHRISTO SACRUM
D MAXIMILIANUS RO
CAESAR AUGUSTUS AD III.
IDUS IULIAS A FUNDAMENTO
LAPIDEM HUNC PRIMUM
POSUIT ANNO JUBILEO
MCCCCC.

Von den merkwürdigsten Innschriften könnte ich noch viele anführen, ich muß sie aber wegen des engen Raums übergehen. Hr. Veith in seinem vita Conr. Peutingeri hat p. 221 — 223 einige bemerkt, und auch diese leztere.

XI.

Inscriptiones antiquae et recentiores a Conrado Peutingero collectae. Ms. auf Papier in Folio.

Dieser

Dieser Kodex ist von dem vorhergehenden unterschieden, und hat die Uiberschrift: Quaedam sequuntur antiquitates quae sunt in coelio monte in aede Sancti Stephani. Er enthält viele von den alten gelehrten Römern und ihren Frauen nebst andern. Auch die Kaiser, Könige, Päbste, Fürsten, Kardinäle, Gelehrte sind hierinn enthalten. Zum Beweiß will ich nur des gelehrten Kardinals Besserions Epitaphium hieher sezen.

Pontificum Splendor iacet hic, sacrique senatus
Namque animo petrus. pectore cesar erat
Nunc genuit betis rapuit sed roma tenetque
Corpora velat humus spiritus astra colit

Es kommen aber auch hie und da päbstliche Briefe und anderes für. Z. B. Turcarum Imperatoris ad Innocentium octavum Pontificem Maximum Epistola: Mustafae Turcarum Imperatoris legati oratiuncula ad Innocentium octavum pont. max. sacrumque Cardinalium Senatum habita.

Breve quo Pontifex Thurcae respondet. Ein Brief des Petrus Bononius an den Kaiser. Ich will denselben hier ganz nach seinem Inhalt beifügen.

Serenissime Rex domine obseruandissime post humilem et debitam Commendationem venit huc pridem D. Vdalricus de Weispriath narravitque effossam nuper prope oppidum S. Viti In Carinthia in Colle ubi pervetustam diuae Helenae Sacellum edificatum est: Aeneam imaginem viri cujusdam quem ex facie annorum XX estimavit: deauratam cum Clypeolo siue scuto quod ipse secum attulit et Vestrae Majestati exhibebit quod cum mihi ostendisset. Legi ego mora Clypei hec verba M. GALLICINVS VINDILI. E. L. BARD. LL. PHILOTAERVS. PR. CRAXSANIVS. BARBI. P. S. que quidem ego hoc modo interpretaturus sum, Marcus Gallicenus Vindilicus et Lucius Barbius legati Philotaerus preses Craxsanius Barbio poni statuerunt: aut posuerunt statuam mos enim erat Romanis bene meritis de sua republica uiris statuas erigere aereas siue lapideas: et in iis inscribere aucto-

auctores et nomina illorum quibus ſtatue dedicabantur hanc igitur quae in predicto loco inuenta eſt dedicarunt Marcus Gallicinus Vindilicus et Lucius Barbius Romanorum Legati ac philotaerus Craxſanius preſes prouinciae legati autem erant qui cum Conſulibus proficiſcebantur in expeditiones prouinciarum pro dirigendis legionibus: et Immido Conſulis officio qui quidem cum philotareo prouinciae praeſidie ſtatuam poſuerunt Barbio Cuidam Nobiliſsimae familiae Horite ſiue Carincae in Carnis enim ac Hortis extant frequentiſsima monumenta in marmoribus eius familiae ſunt enim Tergeſtae tres ſepulti uno ſepulcro quorum Epitaphium hujusmodi eſt L. BARBIO. L. BARBIO. L. BARBIO. L. F. LVCVLLO. LL. TADDAEO. SP. F. RVFO. PATRONI FILIO eſt item ibidem et aliud monimentum L. Barbii cui Philoſtrata noſtri ſepulcrum dedicauit legi nuper et alios Barbios in Gretz in Aedibus veſtrae Majeſtatis et item aliis Celeiae ex quibus patet nobiliſsimam fuiſſe in Carnis et noritis ut predixi Barbiorum familiam cujus hic alumno bene merito de Roma republica erecta eſt ſtatua cum Clypeo quo evis temporis milicia nitebant

tebatur: in quo inſcripta eſt dedicatio: cum fortaſse nusquam apcius ſcribere potuerit Nihil autem vltra in antiquis ſcriptoribus hujus rei legi eſt: niſi quantum ex monumentis prouinciarum poteſt intelligi. Haec ego Majeſtati veſtrae ſignificare nolui ut ea melius poſsit intelligere inuentam antiqnitatem cognoſcatque Horitos ſuos hoc eſt Carinthianos ita ſe aliquando geſiſse ut a Romanis legatis ſtatuas aeneas promeruerunt quod utinam aliquando eciam faciat pro ueſtra Majeſtate expergiſcantur a diuturno ſomno recuperata priſca illa virtute foeliciter vale veſtra Maieſtas Ex Inſprugk die X Junii

Sacratiſsimae Caeſareae Maieſtati

deditiſsimum Mancipium

Petrus Bononius.

XII.

Margarithae Velſeriae Liber Auguſtalis ſiue Compendium hiſtoriae Auguſtae. Ms. auf Papier in Folio.

Margaretha Welſerin, ein gelehrtes Frauenzimmer und Konrad Peutingers Ehe=

Ehefrau, hat uns dieses Denkmal aufbehalten, und hat sich auch noch bis auf unsere Zeiten erhalten. Anton Welser in Memmingen und Katharine Vöhlin erzeugten sie 1481 den 18. Merz. In dem Verzeichniß gelehrter Frauenzimmer fehlte sie bis jezt, wo sie doch in demselben einen vorzüglichen Plaz verdient hätte. Sie hatte ihren Verstand in der frühesten Jugend gebildet, und erlernte die lateinische Sprache und schöne Wissenschaften, gab sich aber auch vorzüglich mit der reellen Gelehrsamkeit ab, welches damals an einem Frauenzimmer etwas sehr seltenes war. Sie verheurathete sich an den damals sehr berühmten und noch immer im Andenken der Gelehrten lebenden Konrad Peutinger, dessen Ruhm durch ganz Europa verbreitet war. Dies geschah 1498. Beede durchlebten eine glükliche und vergnügte Ehe, und erzeugten gelehrte Söhne und Töchter. Im Jahr 1547 raubte der Tod ihr und der gelehrten Welt ihren Gatten, dem sie fünf Jahre nachher nämlich 1552 folgte. Dieser vortreflichen Frau hat man also dieses Denkmal zu danken, das ihren Namen

auf die Nachwelt gebracht hat. Ich besize solches aus der Sammlung des Peutingers selbst, weiß aber nicht gewiß zu bestimmen, ob es ihre Handschrift ist. Hr. Veith schreibt zwar in seiner Bibliotheca Augustana Alph. II. p. 129. Scripsit autem Margarita nostra Collectanea haec diligentia ac manu sua, auxilio quoque Conjugis sui ad D. Christophorum Velserum &c. Die Uiberschrift ist: Venerando et praestantissimo Dn. Christophoro Vuelser Jurisconsulto, Ecclesiarum Ratisponensis et Bambergensis Sancti Stephani Praeposito Fratri et Praeceptori amantissimo, Margarita Vuelseria Augustana, Salutem et foelicitatem optat. Hr. Veith an angef. Orte p. 129. und flgg. hat ausführlich davon gehandelt, womit auch dessen vita Conr. Peutingeri p. 109. u. flgg. zu vergleichen ist. Inzwischen blieb dieses verehrungswürdige Denkmal immer verborgen, und Auswärtige hatten nur einige Spuhren davon, ohne etwas vollständiges zu wissen. Daher blieb der gelehrten Welserin ihr Name immer im verborgenen, und wurde in den gelehrten Wörterbüchern ausgelassen. Aber man wußte nicht viel von ihr-

bis

bis sie Hr. Veith in der erst angezogenen Biblioth. Augustana Alphab. II. p. 127 — 131 etwas näher bekannt machte, und sie gleichsam aus ihrer bisherigen Dunkelheit herausries. Auch ihr gelehrtes Werk, ihr liber Augustalis, blieb unbekannt, biß solches Hr. Rektor Mertens unter folgendem Titel herausgab und der Vergessenheit entries: Margaritae Velseriae Conradi Peutingeri Conjugis, ad Christophorum fratrem Epistola multa rerum antiquarum cognitione insignis. Quam primus typis exscribendam curavit Hieronymus. Andreas Mertens Ph. et B. A. M. Διδασκαλειου Augustani Rector et Bibliothecarius publicus. Augustae Vindel. 1778. 8. Die Handschrift davon hat 25 Blätter.

II. Bücher

II. Bücher aus dem fünfzehenden Jahrhundert.

I.

Dissentio inter sanctissimum dominum nostrum papam et florentinos suborta. Ohne Jahr, Ort und Drucker Folio.

Es ist bey den seltenen Büchern eine festgesezte Regel, daß auch besonders diejenigen vorzüglich selten sind, die nur aus wenigen Bogen oder Blättern bestehen. Dies ist bey gegenwärtiger Seltenheit der Fall, da es nur aus 5 Blättern besteht, die sich noch um so mehr vergrößert, als zugleich auch diese merkwürdige Schrift ein altes Druckerdenkmal ist, die sich ohnehin nach und nach verlieren, wenn sie nicht mit Sorgfalt in große und öfentliche Bibliotheken gesammelt und aufbehalten werden. Von solchen kleinen Piecen mögen uns noch viele verborgen seyn, aber von einem desto größern Werth sind solche, weil sie weit seltener als größere Werke anzutreffen sind, besonders wenn auch der

In-

Inhalt von Wichtigkeit ist, und in der Geschichte einen merkwürdigen Umstand erläutert. Dieses kan ich von gegenwärtiger Schrift mit Recht sagen, von einer Schrift, die zu eben der Zeit gedruckt worden ist, wo die Uneinigkeiten zwischen dem Pabst und denen Mediceern entstanden sind, nämlich in den 1470ziger Jahren. Der Druckort ist unstreitig Rom, und dem gelehrten Audiffredi blieb dieses Denkmal unbekannt. Der berühmte und gelehrte Konrad Peutinger hat dieses Denkmal ehemals im Besiz gehabt, wie seine beigeschriebenen Randglosen beweisen. Peutinger hatte einige Jahre in Italien studirt, wie es damals besonders die Gewohnheit war, und Hr. Veith in der Lebensgeschichte desselben p. 7. und folgende durch viele Zeugen und durch ihn selbst beweißt. Er war zur Zeit Pabst Sixtus IV. in Rom, und also hat er auch mit desto leichterer Mühe dieses schäzbare Denkmal bekommen können, das er mit nach Teutschland brachte, und ich zu erhalten das Glück hatte. P. Sixtus IV. kam 1471 zur päbstlichen Würde, und nahm vielerley

ley für, das seine Regierung auf keiner rühmlichen Seite auszeichnete, und die Geschichtschreiber nicht schlimm genug beschreiben können. Besonders war der Nepotismus bey ihm aufs höchste gebracht, und war eine Quelle der Unterdrükungen, der Raubereyen, des Mords und der Unruhen. Florenz war der erste Schauplaz, wo alles dies den Anfang nahm, und ganz Italien in einen blutigen Krieg verwickelte. P. Sixtus IV. hegte schon lange Zeit vorher einen heimlichen Groll wider die beiden Brüder Laurentius und Julianus de Medicis, welche damals in Florenz das Regiment führten. Dem Julian versagte er die Kardinalswürde, und dies brachte dessen Bruder Laurentius so stark auf, daß sie beede, als der Pabst die Ausrottung der kleinen Tyrannen im Kirchenstaat unternahm, jene mit Geld und Mannschaft unterstüzten. Sie waren mächtig genug dieses zu unternehmen, und waren mächtig genug andere Absichten des Pabsts zu hintertreiben, welches denselben noch mehr aufbrachte, besonders da er von einer heftigen und rachgierigen Gemüthsart war. Er stiftete daher eine

Con-

Conspiration wider beede Brüder Laurentius und Julian de Medicis an, und bediente sich des Franciscus de Pazzi, eines reichen und mächtigen Bürgers zu Florenz, welcher das Haupt der Gegenparthey derer von Medicis war, und lies sich mit demselben in eine geheime Unterhandlung ein. Der größte und vornehmste Artikel desselben war, diese beeden Brüder von Medicis zu ermorden, und die Absicht P. Sixtus IV. war, nach ihrem Tode sodann nach Gutbefinden über die Republik, um sie einen seiner Nepoten in die Hände zu spielen, disponiren zu können. Um aber sein Unternehmen zu verbergen, als wenn es nicht von ihm und durch ihn angestellt worden wäre, gebrauchte er seiner Schwester Sohn den Hieronymrs Riario, welcher die Sache betreiben solte. Dieser war listig genug den König Ferdinand von Neapel auf seine Seite zu bringen, der unter den Befehlen seines Sohns Alphons eine Armee nach Toskana schickte, um die Conspiranten zu deken und sicher zu halten. Ja er suchte sich noch einen Feind des Mediceischen Hauses, einen kühnen

und

und alles unternehmenden Mann, den Johann Baptist Montesecco, welcher ihm und den übrigen Conspiranten Ort und Zeit zur Ausführung ihres Vorhabens bestimmte. Der Ort war die Kirche S. Reparata, weil sie wußten, daß beede Brüder in derselben der Messe beiwohnen würden, der Tag war ein Sonntag, das Zeichen war die Erhöhung der Hostie, über sie herzufallen. Kaum war die Erhöhung der Hostie geschehen, so fiel Bernhard Blandini über den Julian her, und versezte ihm mit dem Dolche eine tödliche Wunde, Franciscus de Pazzi aber beförderte vollends, da er auf der Erde lag, durch widerholte Stiche, seinen Tod. Montesecco hat sich an den Laurentius gewagt, verwundete ihn, aber nur sehr leicht, und flüchtete daher in die Sacristey. Der Küster schlos nach ihm die Thüre zu. Dies geschah am 26. April 1477. Ein abscheuliches Unternehmen durch einen Pabst ausgesonnen und in einer Kirche unter einer bey den Katholiken der vornehmsten Religionshandlung, die das Mordzeichen seyn mußte. Dieses Gerücht verbreitete sich bald durch die ganze Stadt, und als die Freunde derer von Medicis hörten,

daß Julian ermordet worden, Laurentius aber durch die Flucht mit dem Leben davon gekommen seye, so griefen sie zu den Waffen, fielen über die Conspiranten her, und knüpften diejenigen, die ihnen in die Hände fielen, gleich auf. Franziscus de Pazzi, Jacob Poggi, der Sohn des bekannten und berühmten Geschichtschreibers dieses Namens, Bernhard Blandini, Stephan ein Priester und Bartholomäus Salviati, Erzbischof von Pisa, ein Florentiner aber ein abgesagter Feind des Haußes Medicis, wurden ohne Ansehen der Person, lezterer in seinem Ornate, da er an demselben Tage der Messe gerade beigewohnt, aufgehängt. Raphael Riario, ein junger Kardinal wurde vom Pabst ebenfalls abgesannt, um nach vollführtem Streich die Verschwornen sogleich in seinen und des apostolischen Stuhls Schutz zu nehmen. Allein der Kardinal, der damals noch zu Pisa studirt hatte, wie er merkte, daß sich Laurentius mit der Flucht gerettet hatte, und die übrigen aufgeknüpft worden, flüchtete sich zum Hochaltar, der aber kein Schuz für ihn war, denn der

aufgebrachte Pöbel riß ihn von da hinweg, und würde, wie die übrigen, gleiches Schicksal gehabt haben, wenn sich nicht Laurentius für ihn verwendet hätte. Er kam ins Gefängniß, wurde aber durch eben dessen Verwendung nach einigen Tagen wieder in Freyheit gesezt. Johann Baptist Montesecco war noch übrig. Von diesem suchte man das Geständniß herauszubringen, wer der Urheber dieser Verschwörung gewesen sey. Er mag sich Anfangs geweigert haben, aber als er auf die Folter gelegt wurde; so gab er Pabst Sixtus IV. als den Haupturheber und Beförderer dieser verabscheuungswürdigen Handlung an, und dann wurde er hingerichtet. Auf dieses durch eine Mordthat und Verschwörung entsprungene Blutbad würden noch andere für Italien gefährliche Folgen entstanden seyn, wenn sie nicht noch in Zeiten durch König Ludwig XI. verhindert worden wären, aber Laurentius de Medicis wurde mit dem Bann, die Stadt aber mit dem Interdikt belegt, unter der Drohung gegen leztere, dasselbe nicht eher aufzuheben, bis sie den Tyrannen, wie er sich ausdrükte,

Laurentius de Medicis aus ihrer Republik gejagt hätten, worauf aber die Florentiner nicht achteten. Diese Geschichte erzählen Bower in seiner unpartheyischen Historie der römischen Päbste 9 Th. S. 326 u. flgg. Onuphrius in vita Sixti IV. Machiavell in seiner historia Florrentina lib. 8 und andere mehr. Dies ist also die Geschichtsbegebenheit, welche sich 1477 ereignete, und die ich voran schickte, um den Ursprung oben angeführter Schrift zu wissen. Pabst Sixtus IV. war, wie bekannt, ein gelehrter Mann, und in dieser Schrift, die in dem nemlichen Jahre, in welchem die Verschwörung geschah, nemlich 1477, gewiß gedruckt worden ist, hat er seine Kunst, der Sache eine ganz andere Wendung zu geben, jedermann anschauend gemacht, und den Laurentius de Medicis der abscheulichsten Verbrechen beschuldigt, um sein größtes, die durch ihn aufgewiegelte Verschwörung, in Vergessenheit zu bringen, und sich das Ansehen eines heiligen Vaters und Stadthalters Christi, wie er sich nannte, zu geben. Er spricht im Anfange: Exurgat

deus et dissipentur inimici ejus, et fugiant qui oderunt eum a facie ejus. Sicut deficit fumus deficiant. Sicut fluit cera a facie ignis. Sic pereant peccatores a facie dei. O dilectissimi ac vniuersi christi fideles ad cmnium clariorem rei notitiam atque rei ipsius elucentem veritatem. quam ob falsos relatores Florentinos. scismaticos. hereticos. excommunicatos. anathematicatos: ac sancte matris ecclesie persecutores expublicos hostes. plurimos christi fideles: ignorare concio hec in publicum quorumcunque fidelium prodire cogit virtus et nuda atque simplex veritas ob eorum profecto concussione. qui polluto spurcissimoque ore suo. venenum euommentes piissimi clementissimi ac beatissimi patris et domini nostri sixti pape quarti. famam carpiunt. lacerant atque denique premere nituntur: ipsamque veritate simplicem atque columbinam mendaciis. et mendacia veritate obumbrant. minime prospicientes quam grauiter ea omnia sint in seipsos redundatura. Et ne garrula verborum congeries legentium forsan audientium obtuderit aures. ad rem ipsam breuiter me conferens. non nulla in pri-

mis

mis beneficia per piissimum illum patrem in Florentinos ipsos collata: eorum deinde ingratitudinem. crimina etc. ordine tangam. Dieser Eingang enthält vorläufig eine Rechtfertigung, aber nur eine seichte, denn die Geschichtschreiber sind hierinn durchaus so zu sagen einig, daß er, nemlich Pabst Sixtus IV. der Urheber dieser Verschwörung gegen die von Medicis gewesen, und das Geständniß des Montesecco sezt solches vollends außer Zweifel. Allein er fährt noch weiters fort, will dem Laurentius de Medicis verschiedene Verbrechen aufbürden und macht ihm allerhand vorwürfe. Denn so fangt er wieder an zu schreiben: Primum igitur christi quisque fidelis nouerit quantam laurentius de medicis Florentinus cum sanctissimo domino nostro papa sixto vere christi vicario et Petri successore in sui pontificatus principio gratiam habuerit: Erat namque bancum cambii ipsius laurentii praefati. de preteritis adhuc annis camere apostolice obligatum rationem reddere villicationis. Cupiens igitur ipse laurentius ab ipsa quidem camera liberari benignitate et clementia summi pontificis finalem recepit quietationem ex qua ipso laurentio et omnibus

romane curie mercatoribus atteſtantibus conſtat ipſum conſecutum eſse et lucratum quattuor centum milia ducatorum. Darauf fährt er mit den übrigen Vorwürfen fort, die von keiner ſonderlichen Bedeutung, und wie man ſpricht, nur Kindereien ſind, und dann folgen erſt die Beſchuldigungen, die er Verbrechen nennt. Die erſte iſt, daß Laurentius de Medicis zur Verachtung des römiſchen Stuhls ein Dekret ergehen lies, vermög deſſen den Geiſtlichen wie den Laien aufgetragen wurde, für die Waaren den Zoll zu entrichten. Die Zweite, daß er wider die Teutſchen Repreſſalien wegen einiger Florentiner Kaufleute einführte und gebrauchte, u. ſ. w. Die Geſchichte des Kardinal Raphael Riario erzählt er ganz anders und ſagt, daß ihn der Pöbel vom Laurentius de Medicis befreiet hätte, nicht aber, daß ihn Laurentius aus Großmuth gegen denſelben aus den Händen des Pöbels losgeriſſen und ihn auch des Gefängniſſes durch ſeine Verwendung entlediget hätte. Der Johann Baptiſt de Monteſecco war in ſeinen Augen nicht der beſtochene und erkaufte Aufrührer und

Rebell,

Rebell, so wie auch der Erzbischof von Pisa Bartholomäus Salviati unschuldig war, und schreibt noch darauf: Inquam quam plures et boni et justi sacerdotalis militie viri eodem tradita supplicio fuit. nec hoc silencio transeundum est indignum et maxime detestabile facinus quo solo quidem *horodiane* (sic) *impietatis atque crudelitatis similimos se prestitere.* Duos decem annorum, fährt er weiters fort, infantulos quorum nec etati neque innocentie parcentes laqueo suffocari fecere. Und dann ruft er aus: O rem nephandam o crudelitatem inauditam. Quis enim christianitatis nostre professor? Quis rationis compos? qui tanta legens vel audiens presumptuosa indignaque facinora non ingemiscat non miretur non stupeat. quisque tam duri pectoris qui non perfundat genas lacrymis? arbitror hercle neminem nec laurentius ipse de medicis tanta crudelitate suum pascere animum satiatus. etc Nun kommt er abermal auf den Erzbischof von Pisa, und macht seinen Vertheidiger. Si enim, schreibt er, prefatus ecclesie pisane archiepiscopus reus erat. quare non autentice et confessio ejus in publicam formam

(quemadmodum fieri debet) conficiebatur. et pro juris ordine judicatus erat? etc. etc. Das schmerzte nun freilich den Pabst Sixtus IV. weil seine Thathandlung nicht nur mislungen, sondern auch verrathen worden ist, wodurch seine Absichten mit einemmal vereitelt worden sind. O laurentii ruft er ihm weiters zu, si tu quidem justiciam amplectereris et dei vicario nec te inobedientem constitueres ne unquam in his que pro presenti precepit deus primitus defecisses: quam in necessariis rebus expediret. ut tuo tibique soboli plurimo regnare tempore licuisset. Tu igitur et tuis cum complicibus ite ascendite. ad vere christi vicarii pedes procumbentes: vt tibi vnacum tuis complicibus condignas pro vestris sceleribus atque delictis infligat penas etc. aber Laurentius that wohl daran, daß er dieser süßen Lockstimme nicht folgte, und diese Zumuthung verachtete. Ueberhaupt würde es zu weitläuftig seyn, aus dieser Schrift mehrere Auszüge zu machen. Nicht nur die große Seltenheit empfiehlt sie, sondern selbst auch ihr merkwürdiger Inhalt macht sie jedem Geschichtschreiber und Literator außerordentlich schäzbar.

schäzbar. Ich erinnere mich nicht, sie irgendwo angezeigt gelesen zu haben. Vielleicht erregt diese Schrift bey manchem Aufmerksamkeit, wenn sie gleich die Thatsache und die ganze Handlung in einem andern Lichte aufstellt, und über die Wahrheit hinweg springt. Nur Laurentius de Medicis und die Florentiner werden angeklagt und der Verbrechen beschuldigt, die Ursache des Aufruhrs und die Conspiration wird weislich verschwiegen.

II.

Gregorii Papae epistolae. **Fangt bey dem vorangehenden Register also an:** In nomine domini nostri Jhesu christi. Incipiunt capitula libri sequentis ex registro sancti Gregorii pape vrbis rome Inditione nona que fuit ordinationis ejus prima. id est Anno dominice incarnationis quingentesimo nonagesimo secundo. **Am Ende des 9 1/2 Blatt starken und in Columnen gedrukten Registers steht:** Registrum in librum Epistolarum beati Gregorii pape pro Apostolice ecclesie conseruatione felicique regimine ad sanctos aliosque catholicos prelatos missarum. Vnde

etiam decreti liber originem ſumpſit feliciter explicit pro fine cujus laus ſit et gloria chriſto Amen. Am Ende des ganzen Werks liest man: Liber Epiſtolarum beati Gregorii Pape pro Apoſtolice eccleſie conſeruatione. Felicique regimine. Ad ſanctos aliosque Katholicos prelatos miſsarum. Vnde etiam decreti liber originem ſumpſit. Feliciter explicit. Pro fine cujus ſit laus et gloria Chriſto. Amen. Ohne Bemerkung des Jahrs, Orts und Druckers. Groß Folio.

Von dieſem 154 Blätter ſtarken Werk, das in 14 Theile eingetheilt iſt, hab ich bereits ſchon in dem erſten Theil der Buchdruckersgeſchichte Augsburg S. 145 etwas angemerkt, und ſolches mit dem ſel. Krißmer zu Buxheim dem Günther Zainer zugeſchrieben. Dieſe Ausgabe nennt Bauer in ſeiner Biblioth. univerſ. libror. rarior. Supplem P. I. p. 118 editionem pervetuſtam ac raram, aber er hätte ſie rariſsimam nennen dürfen. Dem Maittaire blieb ſie unbekannt. Und ſelbſt Hamberger in ſeinen zuverläßigen Nachrichten 3. Theil S. 460 — 467, und Clement in ſeiner Bibliotheque hiſtorique

rique haben keine Ausgabe von diesen Briefen angegeben, oder angeben können. Gregor, der erste dieses Namens unter den Päbsten, hat sich durch seine Gelehrsamkeit und Staatsklugheit, den Namen des Großen erworben. Daß er öfters wider die leztere gehandelt, ist menschliche Schwachheit, und sein Eigennuz, der ihn dazu verleitete, daran schuld, dies hat er an dem Kaiser Phocas und der lasterhaften fränkischen Königin, Brunehild bewiesen, welche Schmeicheleien seinem Namen zu keiner Ehre gereichten, und ihm einen Schandflecken angehängt haben. Diese Briefe sind sein Hauptwerk, ob sie gleich noch nicht von allen falschen Einschaltungen und von untergeschobenen Briefen frei sind, und dienen vorzüglich seine Geschichte daraus zu erläutern. Auch zur Geschichte des 6ten Jahrhunderts sind sie sehr brauchbar, wenn man nur seine Leichtglaublichkeit und seine Erzählung von den Wunderwerken absondern will, die nichts zum ganzen beitragen. Man lernt aus diesen Briefen viele Personen vom höhern Rang kennen, mithin sind auch schon in dieser Rücksicht diese Briefe schäzbar. Diese

Aus-

Ausgabe hat weder Kustos noch Signaturen aber römische Blätterzahlen, und ist in die 1470ziger Jahre zu sezen. Was aus diesen Briefen entstanden, das sagt die Endschrift nach dem Register und am Ende des ganzen Werks. In den Bibliotheken bleibt diese Ausgabe, welche schön gedruckt ist, immer eine Merkwürdigkeit und eine Zierde. Das Werk selbst aber gehört nicht unter diejenige Bücher aus diesem Zeitalter, welche unbrauchbar sind, sondern vielmehr unter die brauchbaren Werke.

III.

Gregorii Dialogen. Dieses Buch fangt an: Hie facht an das buch das der heylig vatter vnd bapst sanctus Gregorius selbs gemacht hat von den heyligen die bey seynen Zeyten vnd darvor gewesen sind in welchen landen vnd von iren wunderzaichen vnd sind gar vil schöner exempel und haisset das buch in latein liber dyalogorum das ist zu teutsch so vil als das buch der zwayer red mit ainander und volgend hienach geschriben die capitel des ersten buchs. Am Ende heißt es: Hye hat ain end das puch genant Dyalogus. sancti Gregorii pape. Vnd

das

das ward gedruckt da man zalt nach cristi gepurd. M. CCCC. lxxiii jar. Folio.

Dieses Buch ist eine der schlechtesten Arbeiten Gregors, und zeigt darinn seine Einfalt und große Leichtglaubigkeit. Er handelt darinn von dem Leben und Wundern der Heiligen in Italien. Doch hat es auch sein gutes, indem solches zur Einsicht in den Charakter dieses Pabsts sehr erheblich ist. Hamberger am angef. Orte S. 466 bemerkt diese Ausgabe ebenfalls, und im ersten Theil meiner Buchdruckersgeschichte Augsburgs S. 25 führte ich sie auch an, und eignete den Druck desselben dem Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg zu. Engel in seiner Bibliotheca selectissima P. II. p. 18. nennt sie Cimelium summae raritatis. Vergl. damit Bauers Bibl. libror. rarior. P. II. p. 53. Es sind aber diesen Dialogen noch mehrere Traktate beigedrukt, die folgende sind: Hier hebt sich an das puch der pein der selen vnd von den freuden der welten, vnd ist zu latein genannt visio Tundali. zu teutsch die gesicht Tundali. von einem bischoff Forsee genant ist ein groß wunderzaichen zu merken. Dann folgt die

Ge-

Geschichte eines Wunderzeichens in Sicilien unter nachstehendem Titel: Da man was zelen von cristi gepurd tausend zway-hundert vnd siben vnd nuczig jar. da geschah in Sicilia das nachuolgent wunderzaichen vnd man vind es geschriben in dem buch das genant würt Speculum mundi Ein spiegel der welt. Diese endigt sich: Wer dise wunderzaichen mit fleyß löse vnd betrachtet one zweyfel er wurde sich vor sünden für bas hüten. Von der Kunst zu sterben folgt ein anderer Traktat unter dem Titel: von der edelesten nuczberlichesten kunst die gesain mag, auch einem yeglichen cristenmenschen wol notturfftig zu lernen. Sagt diß hernach geschriben buch oder tractat, vnd das würt zu latein genant ars moriendi das ist von der kunste des sterbens. Endlich kommt noch ein Traktat von den vier lezten Dingen, welcher anfängt: Hie hebt sich an ein außzug genomen von dem tractatt zu latein genannt tractatus quatuor nouissimorum das sind die vier lesten ding vor dem tode, von dem jüngsten gericht, von der hell, vnd von der ewigen

gen freud und glori. Am Schluß steht: Expliciunt excepta (excerpta) de tractato (tractatu) quatuor nouissimorum: Anno M. CCCC. lxxiii. jar. Diese Ausgabe hat weder Kustos, Signaturen noch Seitenzahlen.

IV.

Gregorii regula pastoralis. Fängt also an: Incipit liber. Regule pastoralis Gregorii Pape ad Johannem Archiepiscopum Rauenensem Prologus. Die Schlußworte lauten: Explicit liber Regule pastoralis Gregorii Pape ad Johannem Archiepiscopum Rauenensem. Ohne Bemerkung des Jahrs, Orts und Druckers. 4.

Diese seltene und sehr alte Ausgabe hat Bauer in seiner Bibliotheca libror. rarior. so wie in den Supplementen übergangen, vermuthlich weil sie ihm unbekannt war. Hingegen hat sie Hamberger am angef. Orte S. 465. aber das Format nicht mit angemerkt. Er sezt noch hinzu: Editio perantiqua, rudibus adhuc Johannis Fausti, Moguntini calcographi, typis, excusa, ut asseritur a Gabriele Naudaeo harum rerum peri-

peritissimo, in nota manus ipsius scripta. Dieses stimmte mit meiner Ausgabe überein, denn die Lettern sind sehr rohe und alles stark abgekürzt. Sie hat weder Kustos, Seitenzahlen noch Signaturen noch Anfangsbuchstaben, welche leztern hineingeschrieben sind. Hätte Hamberger das Format angemerkt, so würde ich sicherer schliesen können, dem sey aber wie ihm wolle, so ist sie doch von einem sehr großen Alter und wo nicht in die 1460ziger Jahre, doch gleich zu Anfang 1470 zu sezen. Maittaire ist diese Ausgabe unbekannt geblieben.

V.

Thomae de Kempis de imitatione Christi libri IV. Fangt also an: Incipit libellus consolatorius ad instructionem deuotorum Cujusprimum capitulum est de imitacione christi et contemtu damni vanitatum mundi. Et quidam totum libellum sic appellant scilicet libellum de imitatione christi. sicut euangelium Mathei appellatur liber generationis ihesu christi Eo quod in primo capitulo fit mentio de generacione christi secundum carnem. Incipit primum Capitulum etc. Am Schluß

steht:

steht: Viri egregii Thome montis sancte agnetis in Trajecto regularis canonici libri de christi imitatione numero quatuor finiunt feliciter. per Gintherum Zainer ex reutlingen progenitum literis impressi ahenis ohne Bemerkung des Orts und Jahrs. Folio.

Ohnstreitig ist dieses schäzbare und seltene Denkmal, das Günther Zainer in Augsburg gedruckt hat, die allererste Ausgabe. Ueberhaupt sind alle von Günther Zainer gedruckte Werke, unter die größten Seltenheiten zu rechnen. Im ersten Theil meiner Buchdruckersgeschichte Augsburgs S. 21 hab ich dieses ascetische Werkgen angeführt, habs aber nur aus des Herrn Rath Denis Bücherkunde 1. Th. S. 110. und aus Hrn Hofr. Meusels neuester Literatur der Geschichtkunde 2. Th. S. 85 etwas näher kennen lernen, gesehen aber hab ichs niemals, bis ich selbst so glücklich war, solches in meine Bibliothek zu erhalten. Der sel. Schelhorn hat seinen amoenitatibus litterariis T. VIII. p. 391 — 442 eine epistolam criticam *** C. R. P. ad T. D. L. C. de punctis controversiae Kempisianae praecipuis beigefügt worinn p. 416. diese Aus-

gabe und p. 418 eine andere von 1472 vorkommt. Es ist schon lange ein Streit gewesen, ob Thomas von Kempis, ein regulirter Chorherr, oder Johannes Gerson, ein gelehrter Kanzler der Universität zu Paris, Verfaßer dieses Werk'gens sey. Ersterer hatte immer mehr Gründe für sich, als lezterer, und der sel. Eusebius Amort, regulirter Chorherr in Pollingen, von welchem oben angeführte epistola critica beym Schelhorn herrührt, hat endlich in einer eigenen Schrift, unter dem Titel: Deductio critica qua juxta sanioris criticae leges moraliter certum redditur Ven. Thomam Kempensem librorum de imitatione Christi authorem esse. Cum responsione ad oppositiones Gersenistae Schyrensis frivolas eo modo scripta, ut pro generali formula circa controversias historicas de scriptis, documentis, monumentis, vel actis publicis veterum haberi possit. Aug. Vindel. 1761. 4. dem Streit ein Ende gemacht. In dieser Schrift schreibt Amort p. 104. von dieser Ausgabe: Licet vero neque in principio, neque in fine hujus libri annus impressionis fuerit notatus, prodiisse ta-

men eum in lucem verisſimile eſt anno circiter 1471. vel forte prius et quidem Auguſtae Vindelicorum. Ibi enim eo tempore artem typographicam exercuiſse Gintherum Zainer Reutlingenſem patet ex aliis operibus, quae ab eo excuſa, rariusque nunc obvia in eadem Bibliotheca (nempe Raymundo-Krafftiana) adſervantur, quorumque brevem exhibere heic notitiam Operae videtur eſse pretium. Und p. 135 führt er abermals eine Ausgabe mit der nämlichen Endschrift an, und sezt solche nach einem Exemplar, das in der franziscaner Bibliothek zu München befindlich ist, in das Jahr 1472, weil diese Jahrzal dort hineingeschrieben ist. Allein diese ist mit der vorhergehenden einerley, und in nichts verschieden, denn das Jahr 1472 bezeichnet nicht das Jahr des Drucks, als wie vielmehr das Jahr in welchem das Werk in die Bibliothek entweder verehrt oder erkauft worden ist, mithin hat sich der gelehrte Verfaßer hierinn geirrt. Er schreibt: Dum luſtrarem varias Bibliothecas, tria alia, hujus editionis primae exemplaria reperi, wenn diese Exemplarien je existirten; so wären sie gewiß

in nichts als in der Unterschrift oder Entschrift verschieden, wie dieses bey den alten Druckerdenkmalen gar oft zu bemerken ist, aber deswegen sind sie kein Beweiß, daß es andere Ausgaben seyn müssen oder wirklich sind) unum in Bibliotheca Ecclesiae Cathedralis Augustanae; alterum in Collegio Can. Regul. Undensi; tertium in Bibliotheca Conventus FF. Minorum Monachii; ubi adhuc videri possunt. Editionem hanc factam esse ante annum 1475 Certum est ex eo, quia Gintherus Zainer jam mortuus est 14. Aprilis anno 1475. ut constat ex Necrologio antiquissimo Collegii Can. Reg. ad S. Crucem Augustae, ubi Gintherus habet Anniversarium. Daß Günther Zainer schon 1475 gestorben seyn solle, habe ich in der vorangesezten Geschichte der Buchdruckerkunst in Augsburg S. IX u. flgg. hinreichend aus dem Gutthäterbuch der Carthaus zu Buxheim und aus dem Nekrologio widerlegt. Von der beygeschriebenen Jahrzal eines Exemplars in der Bibliothek bey den Franciscanern in München, hab ich oben geschrieben, mithin ist es hier nicht nothwendig die Stelle hieherzusezen.

zusezen. In der Bibliothek des Stifts Pollingen sind die meisten Ausgaben von diesem Werk'gen befindlich, aber von dieser sagt der sel. Amort nichts. Dem Maittaire blieb sie unbekannt. Bauer in seiner Bibliotheca libror. rarior. P. II. p. 219 sagt von dieser Ausgabe: Editio antiquissima et rarissima quaeque Maittairio, Fabricio et aliis fuit incognita. Freytag in seinen analectis litterar. p. 497 hat diese nämliche Ausgabe recensirt, und schreibt gleich zu anfang: adseruatur rarissimus ille codex, Maittairio, Fabricio, et aliis, qui de hoc Thomae a Kempis libro commendati sunt, incognitus, in Bibliotheca Portensi publica, in quam e monasterio S. Mariae Basaugiensi, olim transmigravit. Omnia vero nos docent, illam ex editionibus prioribus, nisi forte omnium prima est, fuisse derivatam. Litteris gothicis impressa est, paullo rudioribus et crassioribus, foliis 75. Litterae initiales omnes, pro more illorum temporum, omissae, et colore rubro seu minio, adpictae conspiciuntur. Was Freytag hier bestimmt sagte, das alles trift überein, bis an die Blätterzahl, deren ich 76 zähle. Thomas von Kempis starb 1471 im

 92sten

92sten Jahr seines Alters, vielleicht ist es möglich, daß diese Ausgabe noch bey seinen Lebzeiten erschienen ist, denn Hamberger in seinen zuverläßigen Nachrichten 4. Th. S. 806. vermuthet, daß Zainer im Jahr 1472 die gothischen Lettern abgeschaft habe, weil er im November 1472 dem Isidorus mit römischen Lettern gedruckt habe. S. noch Hrn. Rath Denis Merkwürdigkeiten der garellischen Bibliothek S. 236 woselbst auch 76 Blätter S. 232 angemerkt sind. Ich besize auch eine sehr schöne Leidner Ausgabe bey Joh. und Dan. Elzevir 1630 in 12 gedruckt, welche der Jesuit Johannes Bollandus herausgegeben hat, mit welcher ich diese alte Ausgabe verglichen habe, und viele Varianten fand. In der Bollandischen Ausgabe, geht eine kleine Abhandlung unter dem Titel voran: Certissima testimonia quibus Thomas a Kempis auctor asseritur librorum de imitatione Christi, in welcher er p. 17 des Kempis opera Norimbergae 1494, Parisiis 1520 und 1521 für die ältesten Ausgaben auch in Rücksicht der Bücher de imitatione Christi angibt, und gleich

dar-

darauf schreibt er: In Bibliotheca Augustana servatur codex impressus, qui eidem Thomae a Kempis tribuit hanc librum. In prima autem pagina ista Mss. leguntur. *Iste liber emptus est a Conventu Augustensi ordinis fratrum Carmelitarum anno M. CCCC. LXXXVI.* Vnde patet, hanc editionem esse superioribus tribus antiquiorem, quod ipsum arguunt inconditi rudissimique characteres, aber er hatte sie nicht selbst gesehen, und nur aus der Beschreibung geurtheilt.

VI.

Ein ware nachuolgung Christi. **Am Ende steht:** Hie endet sich das lobliche buche genannt die ware nachuolgung Cristi Gedrucket vnnd vollendet in der keiserlichen statt Augspurg von Anthonio Sorg am montag nach sant Elizabethentag Do man zalt nach der gepurt Cristi tausent vierhundert vnd in dem sechßund achczigosten Jare AMEN. 4.

Die erste teutsche Originalausgabe und sehr selten. Das erste Blatt ist auf der ersten Seite leer und auf der andern folgt der Titel in zwey Zeilen. Dann kommt

das Register mit der Uiberschrift: Das Register über das buch genannt die war nachuolgung Cristi, das über alle 4 Bücher geht, und 5 Blätter beträgt. Hierauf fangt das Werk selbst an, mit der Uiberschrift: Hie vahet an das erst tail von der nachuolgung cristi. vnd von verschmöchung der welt. Das erst Capitel. DEr herr sprichett Wer mir nachuolget der wandlett nit jn der vinsternuß. 2c. Biß ans Ende beträgt es 191 Blatt, Titel und Register nicht gezählt aber ohne Custos und ohne Signaturen. S. Engels Biblioth. selectiss. P. II. p. 30. woselbst er ausruft: En rarissimam Editionem libri vulgo Thomae a Kempis adscripti: Bauer in den Supplementen P. II. pag 165. Hr. Gemeiner in seinen Nachrichten S. 154. Biblioth. Thomass. Vol. 1. pag. 604. n. 5379. Thesaurus Bibliothecalis P. I. pag. 316. Amort in seiner Deductio critica p. 145, hat sie aber nicht selbst gesehen, und noch im verwichenen Jahr war sie nicht in der berühmten Pollinger Bibliothek. Schelhorn in seinen amoenit. litter. T. III. p. 137. Alle diese geben Zeugniß von der Seltenheit dieser

teut=

teutschen Originalausgabe vergl. meine Buchdruckersgeschichte Augsburgs S. 76. Dem Maittaire blieb sie unbekannt.

VII.

Opera et libri vite fratris Thome de Kempis ordinis canonicorum regularium quorum titulos vide in primo folio. Am Ende liest man: Opera et libri vite Thome de Kempis hac charta quam salutari fine clauduntur in vigilia Andree apostoli Anno christi. 1494 Nuremberge per Caspar Hochfeder opificem accuratissime impressi. Folio.

Ebenfalls eine wahre Seltenheit in einer Bibliothek. Man findet zwar in verschiedenen Schriftstellern eine Meldung davon, sie gaben aber weder den eigentlichen Titel noch die Endschrift an. Daher kommen auch die Verschiedenheiten der Jahrzahl. So führt sie Fabricius in seiner Bibl. lat. med. et infim. aetatis unter dem Jahr 1495 an. Allein die Endschrift gibt das Jahr genau an, und es scheint Hamberger habe diese Ausgabe auch nicht genau gekannt, weil er am angef. Orte S. 805. den Titel nur so

kurz und ohne alle Endschrift angibt, das sonsten seine Gewohnheit nicht war, wenn er das Buch entweder selbst vor Augen gehabt, oder sonst eine genaue Anzeige davon gefunden hat. Auf der zweiten Seite des Titels, welcher 2 und eine halbe Zeile einnimt, und mit großer Mönchsschrift gedruckt ist, erscheint der Inhalt über das ganze Werk. Ich will ihn hier bestimmen, weil die meisten Literatoren über diese Edition schnell hinübergesprungen sind. Die Uiberschrift über den Inhalt ist: Tituli operum librorum venerabilis patris Thome de Kempis ordinis canonicorum regularium. 1) De imitatione Christi libri quatuor. 2) De meditatione cordis Johannis Gerson. 3) Liber vite magistri Gerhardi magni vulgariter grofs. 4) Liber de humilitate christi quam dominus florentius studuit imitari. 5) Liber de discipulis domini florentii. 6) Soliloquium anime. 7) De disciplina claustralium. 8) Aliqua notabilia de conuersatione Thome de Kempis. 9) Alphabetum devoti monachi thome Kempis. 10) Sermones ad nouitios partes tres. 11) Item sermones ejusdem. 12)

Dia-

Dialogus nouiciorum. 13) Canticum de laudibus ſanctarum virginum. 14) Epiſtole plures ejusdem. 15) Libellus de paupertate, humilitate et patientia. 16) Libellus de vera compunctione. 17) Libellus ortuli roſarum. 18) Libellus vallis liliorum. 19) Epitaphium monachorum. 20) Vita boni monachi. 21) Manuale monachorum. 22) Doctrinale juuenum. 23) Hoſpitale pauperum. Auf dieſes Inhaltsregiſter folgt ein Brief: Georgius Pirckamer preſbyter Carthuſie domus Nurmberge humilis prior Magiſtro Petro Danhauſſer orationes ſuas quam deuotiſſimas offert, welcher datirt iſt Nuremberga 16. Kal. martias Anno. etc. 94. worin er den Peter Danhauſſer zu Leſung der Bücher des de Kempis und zur Ausgabe derſelben ermuntert. Cogitabis autem ſi juſſibus meis haud difficilem te prebeas nulla prorſus ſalubrior tibi eſt medela, que te in diuinam mentem ſancte trinitatis prouocare poterit, quam ſi libros vite Thome de Kempis legeris: leges autem eoſdem cum voluptate: ſi curau eris vt tua auctoritate eneo opificio imprimentur etc. etc. Und noch weiters ſchreibt er: ſed nihil ſanctius nihil honeſtius nihil

denique

denique religiosius pro republica christiana condere poteris quam curare ut illa opera libri vite Thome de Kempis viri sanctimonia ac castitate precipui in vulgus exeant. etc. Weiters will ich Pirckheimers Aufmunterungen nicht verfolgen. Auf dieses Schreiben folgt Dannhaußers Antwort mit der Uiberschrift: Reuerendo ac clementissimo in christo patri domino Georgio Pirckamer presbytero priori, visitatori ordinis Carthusiensis, germanie Petrus Danhausser obsequia sua summa ueneratione et pietate recommendat. Ohne alles datum. Er gibt darinnen Rechenschaft, was er bey dieser Ausgabe geleistet. Nach dieser folgt das Register über die Bücher de imitatione Christi, und nach diesem fangt das Werk selbst an, mit der Aufschrift: Dulcissimi ac diui Thome de Kempis viri piissimi religiosissimique de imitatione christi opus, quod falso apud vulgares Gersoni Parisiensi cancellario inpingitur casta ac intemerata dei genitrice fauente libellus primus incipit. Auf dem 27zigsten Blatt ganz unten folgt nach dem 4ten Buch de imitatione Christi der Tractatus de meditatione

cor-

cordis Johannis Gerson und hat noch 5 Zeilen vom Anfang, das übrige nimmt noch 6 Kolumnen ein, und dann kommt das Leben Gerhardi magni vulgariter groſs, worinn vielerley Bemerkungen vorkommen. So enthält auch das Buch de diſcipulis florentii mancherley merkwürdiges. Diejenige, die er beschreibt, stehen voran, und ich will sie nach ihren Namen hieher sezen. Cap. I. de prima congregatione clericorum indauentria. Cap. II De domino Johanne Gronde. Cap. III. De domino Johanne Brinckerinc. Cap. IV. De Domino lubberto Berneri. Cap. V. Scriptum domini amilii de felici obitu ejus. Cap. VI. Collecta quedam ex deuotis exercitiis domini lubberti. Cap. VII. De domino Heinrico Bruyne Cap. VIII. De domino Gerhardo Suthanie. Cap. IX. De domino amilio de Buren. Cap. X. Exhortatio ejus de mutua caritate ſeruanda. Cap. XI. De domino Jacobo de vianen. Cap. XII. De Johanne e Keſſel humili coco. Cap. XIII. De deuotis exercitiis ejus. Cap. XIV. De Arnoldo Schoenhouie deuoto clerico. Seine Briefe enthalten freilich keine sonderlich wichtige und für die Geschichte und Literatur brauchbare Gegenstände, sondern

sind,

sind, wie seine Schriften überhaupt, der Frömmigkeit gewidmet, auch die Personen nicht gemeldt, an die sie geschrieben sind. Man sehe von dieser Ausgabe Bauers Biblioth. libror. rarior. P. II. pag. 220. Hamberger am angef. Orte S. 805. Theoph. Sinceri Nachrichten von lauter alten und raren Büchern 1. Stück. S. 25 u. flgg, Amorts Deductio critica p. 154 und andere nach. Dem Maittaire blieb dieses Werk gänzlich unbekannt.

VIII.

Meditationes vite Jesu Christi. Uiber dem gleich vorangesezten Register fangt es an: Prologus in meditationes vite domini nostri ihesu christi: Die Schlußworte lauten: Impressum est hoc presens opusculum in augusta per me Gintherum dictum Zeyner de reutlingen. iiii° ydus marcy. Anno LX° octavo Folio.

Es muß für einen, der gerade in der Geschichte der Buchdruckerkunst seines Wohnortes arbeitet, das größte Vergnügen seyn, wenn er das erste und zugleich seltenste Pro-

Produkt, das an demselben herausgekommen ist, in seine Sammlung erhält. Ich läugne es nicht, daß mich eine außerordentliche Freude überraschte, als ich dieses vortrefliche Denkmal erhielt, welches das erste ist, das in Augsburg erschien, und so viele nicht nur nicht kennen, sondern sogar auch in Zweifel zogen. Man dürfte diese Ausgabe ein Cimelium Bibliothecarum Principum nennen. Es freute mich auch um so mehr, als ich dadurch in Stand gesezt wurde, meine Anmerkung im ersten Theil meiner Buchdruckersgeschichte Augsburgs S. 3. gänzlich zu ändern, indem ich durch das Commercium epistolicum Uffenbachianum P. V. p. 112. verführt wurde, und glaubte, es sey mit des Thomas von Kempis vier Büchern de imitatione Christi einerley Inhalts, weil die Endschrift daselbst die nämliche ist, die in diesem Werke steht und oben angeführt worden. Allein das vor mir liegende Werk hat mich eines andern und auch eines Fehlers überzeugt, den ich hier wieder zurüknehme. Vielleicht möchte mich dieses freymüthige Geständniß noch bey manchem Werk tref-

fen,

sen, das ich auf Gut Treu und Glauben anderer anführte, und falsch beurtheilte. Eigene Augen sehen nun freilich mehr, als fremden und oft unsichern Führern zu trauen. Maittaire kannte dieses Werk nicht, und der sel. Meermann macht von demselben ebenfalls keine Meldung, da er doch andere vom Zainer in seinen vortreflichen originibus typographicis anführte. Mit dem Register fangt es also an, virtutum et laudum preconia de beatissima virgine cecilia legitur quod euangelium christi semper absconditum portabat in pectore. etc. Wer der Verfaßer dieses ascetischen Werks seyn mag, hab ich noch in keinem Schriftsteller finden können, so wenig als ich von diesem Buch eine hinlängliche Nachricht angetroffen habe. Das Exemplar, welches sich zu St. Ulrich befindet, ist überschrieben Nicol. Dinckelspuhl Meditationes vitae Christi. Nach dem mir ertheilten Bericht des Hrn. P. Placidus Braun, Bibliothekars in bemeltem Stift zu St. Ulrich in Augsburg, hat der leztere Verfaßer des Katalogs über die dortige Bibliothek, P. Maria Popp den Dinckelspühl dafür erkannt, und hatte die Vermuthung, daß

ihn

ihn vielleicht eine Note, die nach dem Register und vor dem Prolog durch eine alte Hand geschrieben steht, dazu bewogen haben möchte. Diese Note lautet also: Magister Nic. Dinckelspihl in sermon ibus suis de passione domini sermone 2do loquens de dilectione dei erga nos, dominus oculis non vidit, non auris audivit, nec in cor hominis ascendit, quae deus praeparaverit diligentibus se. Allein diese Bemerkung ist noch kein hinlänglicher Beweiß, daß Dinckelspühl der Verfaßer ist, daß auch Hr. P. Placidus Braun mit Recht anmerkte. Das Werk hat weder Kustos, Signaturen noch Seitenzahlen, das Papier ist sehr stark und hat das Zeichen zweier Schlüssel die über das Kreuz gelegt sind. Die Anfangsbuchstaben sind hineingeschrieben, und beträgt überhaupt 71 Blätter. Hr. Justizrath Gerken gedenkt dieses Werks in seinen Reisen 2. Th. S. 422 und Hr. Bibliothekar Steigenberger in seinem historisch literarischen Versuch von Entstehung und Aufnahme der Churfürstlichen Bibliothek in München S. 24.

IX.

Summa magiſtri. Johannis. De aurbach. Vicarii. Bambergenſis. Am Schluß ſteht: Finit libellus diuina eccleſie ſacramentaque numero ſeptem. et alia quam plurima ſecum verſans perſalubria. pro viris eccleſiaſticis maxime curatis. ſubditorum animabus prouidere habentibus. cui titulus in capite fulgidus. a Ginthero zeiner de Reutlingen. artis hujus ingenioſe magiſtro. in urbe auguſtenſi impreſſus feliciter. A partu virginis ſalutifero anno currente Milleſimo quadringenteſimo ſexageſimo nono. Folio.

Im erſten Theil meiner Buchdruckergeſchichte Augsburgs S. 4 habe ich dieſe Seltenheit bereits ſchon bemerkt, und darf mich nur auf dieſelbe berufen. Wer der Verfaßer iſt, ſteht auf dem Titel, nämlich Johannes von Aurbach Vikarius in Bamberg, aber ſonſt iſt von ſeinen Lebensumſtänden weiters nichts bekannt. Hr. Rath Adelung in der Fortſezung und Ergänzungen zu Jöchers, allgem. Gelehrten Lexikon 1. Th. Columm. 1270, ſagt von ihm er ſey ein Rechtsgelehrter in der lezten Hälfte des 15. Jahrhun-

hunderts gewesen. Es ist dieser Johann von Aurbach von vielen Literatoren für einen Buchdrucker gehalten worden, welcher 1469 zu Reutlingen eine Bibel gedruckt haben soll. Der unsichere Saubert in seiner hist. Bibl. Norimb. sagt, daß er diese Summa gedruckt habe, und diesem sind sodann Caille, Chevillier und Maittaire gefolgt. Den Hofmann hab ich schon in der Geschichte wegen seines Fehlers angeführt, und so lies sich auch Hamberger auf diese Unrichtigkeit verleiten, welcher diesen Aurbach im ersten Theil seiner zuverläßigen Nachrichten, in der zweiten vorläufigen Abhandlung S. 121 gleichfals zu einem Buchdrucker gemacht, der 1468 in Reutlingen gedruckt habe, und also der erste Drucker gewesen seye. Allein gegenwärtiges Werk sagt ein ganz anderes, und hätte es Maittaire gesehen, blieb ihm aber unbekannt; so würde er diesen Fehler nicht nachgeschrieben, und ihm Tom. IV. pag. 281 keine Bibel in Reutlingen gedruckt zugeeignet haben. Hr. Pastor Lorck in Koppenhagen lies sich auch durch diese Ausgabe verführen und sezte solche pag. 20 unter

seine Desiderata mit. Der berühmte Meermann in seinen originib. typographicis Tom. II. pag. 273. hat diesen Fehler verbeßert, und schreibt *Auerbach* (*Joh. de*) *Sauberti* fide a *Caillio*, *Chevillerio* et *Maittairio* inter impressores Reutlingae collocatus, expungendus ex hoc albo est; quum auctoris hoc nomen sit, non typographi. Vergl. dessen Conspectum Orig. typogr. p. 47. not. Inzwischen geben diese Fehler zugleich einen Beweiß von der großen Seltenheit dieses Werk'chens, das weder Kustos, Seitenzahlen noch Signaturen hat, und nur 48 Blätter beträgt. Das Zeichen des Papiers ist ein Ochsenkopf zwischen dessen Hörnern gleichsam ein langes Band hinauf geht und oben mit einer Rose geziert oder in Gestalt derselben das Band zusammengebunden ist. Meldung machen von diesem Produkt, Weller in seinem alten und neuen aus allen Theilen der Geschichte 1. Band S. 410 — 412. Hr. Justizrath Gerken im 1. Th. seiner Reisen S. 366. Hr. Steigenberger am angef. Orte S. 24. Die Raritas librorum in Biblioth. Nouacellensi Canonicor. regul. S. Augustini de-

lites-

litescentium pag. 19. Hr. von Murr in seinen Memorab. Biblioth. publicar. Norimbergens. P. I. pag. 266 und Bauer in den Supplem. ad Bibl. univ. libror. rarior. P. I. pag. 141.

X.

Constitutiones Clementis Papae V. Der Titel ist über dem Anfang des Werks rubricirt und lautet also: Incipiunt constituciones Cle. pape. v. vnacum apparatu domini Jo· An (mempe Andreae) Der Schluß heißt: Hic Clementis quinti constitutionum liber unacum apparatu famosissimi iurisdoc. domini Jo. an. suis rubricationibus bellissime distinctus Per venerabilem philosophie magistrûm ac etiam inclite Argentinensis ciuitatis ciuem bene meritum dominum Heinricum Eggesteyn hujus artis peretissimum ut innumera antehac diuini humanique juris per ipsum testantur volumina. summa cum maturitate ac diligentia impressus est. Anno domini. M. CCCC. lxxi. XI Kl. decembris. Groß Folio.

Pabst Clemens V. war ein Franzose und hies vorher Bertrand von God. Er war Erzbischof zu Bourdeaux und K. Philipp beförderte ihn, als sein Landskind, auf den päbstlichen Stuhl. Seine Absichten veroffenbarten sich nachher bald, denn er mußte seinen Siz nach Frankreich verlegen, welche Neuerung von den wichtigsten Folgen für die Kirche sowohl, als wie auch für ganz Europa war. Wort mußte Clemens halten, und ließ sich daher auch zu Lyon einweihen und krönen. Seine Constitutiones oder Clementinae oder auch liber septimus decretalium sind zwar bekannt, aber gegenwärtige Ausgabe gehört unter die seltensten, wie überhaupt alles was Eggestein aus seiner Presse kommen lies. Sie hat keinen eigentlichen Titel, und weder Kustos, Seitenzahlen noch Anfangsbuchstaben, noch Signaturen. Die Anfangsbuchstaben sind hineingeschrieben und der erste mit Gold geziert und belegt, wie überhaupt die beeden ersten Kolumnen eingefaßt sind. Das ganze Werk ist in schmalen Kolumnen mit großer Schrift gedruckt, und oben und unten so wie auf beeden Seiten umgibt sie der

Kom-

Kommentar, mit kleiner Mönchsschrift gedruckt. Das Papierzeichen ist eine Traube. Clemens hat den K. Robert, nachdem K. Heinrich mit Tod abgegangen, wegen seiner angeblichen Oberherrschaft über das Reich und der, ihm bey erledigtem Thron zu stehender Gewalt, losgesprochen, ihn zum Statthalter des Reichs und Senator von Rom ernannt, und den Kaiser vor nichts wenigers; als seinen Vasallen erklärt. Von Olenschlager nahm daher Gelegenheit in seiner vortreflichen Staatsgeschichte des Römischen Kaiserthums aus diesen Clementinis in seinem Urkundenbuch Num. XIV. XV. und XVI. S. 48 wieder abdrucken zu lassen, wodurch dieser Unfug nach dem Tode K. Heinrich getrieben wurde. Man vergl. auch die Geschichte des von Olenschlagers S. 16. u. flg. selbst. Maittaire blieb diese Ausgabe unbekannt, und Bauer hat sie gleichfalls übergangen. Steigenberger hat sie am angef. Orte S. 47 aus der Churfürstlichen Bibliothek zu München angeführt, und sagt auch, daß die Eggesteinischen Ausgaben, die aus seiner Druckerey erschienen, die größ-

ten Seltenheiten seyen. Schöpflin in seinen vindiciis typographicis p. 45. Er schreibt daselbst: Clementinas has post Decretum excusas fuisse, indicat dies XI. Kal. Dec. quo annus vergebat ad finem. Von andern Ausgaben sagt Hr. Gemeiner S. 29 wo er in der Anmerkung auch diese nennt.

XI.

Hie hebt sich an eyn gutt nüczlich buch von der rechtlichen überwündung cristi wider sathan den fürsten der helle, vnd des sünders betröstung. Als man er findet. xlj. q. iiii. Porro. Am Ende steht Gedruckt von mir Ginthero Zeiner geboren auß Reutlingen, Am freytag nach sant Johanstag dem Touffer, Als man zalt von der geburt Cristi Tausend vierhundert vnd inn dem czwey vnd sibenczigsten iar. Folio mit illuminirten Figuren.

Dieses typographische Denkmal ist eine wahre Seltenheit, welche sich nicht allenthalben in Bibliotheken findet. Der Verfaßer dieses Buchs ist Jakob de Theramo welcher unter Pabst Urban VI. im Jahr

1382

1382 lebte. S. Oudin scriptt. ecclesiast. Tom. III. pag. 1251. In diesem nämlichen Jahr hatte Schüßler eine lateinische Ausgabe geliefert, aber gegenwärtige teutsche ist die allererste in der Uibersezung, und mit Holzschnitten geziert. Nach der oben angesezten Uiberschrift folgt die Vorrede, welche sich anfängt: In dem namen der almechtigen vnd vngeteylten driveltikeyt, vnd vnser frouwen der ewigen maget zu lob vnd zu eren allem hymlischen her. Ich hab gedacht ich wöll mich versuchen ob ich zu tewtsch mug bringen das buch das da trachtet, ob Jhesus marie Sun des recht hab gehabt das er die Hell vnd die tewfel hab berowbet, an dem tag da gott für alle menschen gelitten hat mit dem bittern tod des creutzes, vnd davon ist geseczt eyn lands vnd eyn kriegisch recht, vnd das hab ich mir darumb fürgeseczt in teutsch zu bringen, ob ich villeicht damit etlichen menschen die ir vernunft und verstäntnuß lieb haben, möcht gefallen die es hörent oder lesent, wenn seitt man den

frumen nit anders gefallen mag den mit frummkeyt, so dunckt mich wie ich den frummen gefiel das wår wol getan &c. &c. Nach dieser Vorrede folgt das Werk selbst, das mit vielen lächerlichen Figuren gezieret ist, denn die Teufel haben an dem Hindern Gesichter, und Moses zwey Ochsenhörner auf dem Haupte. Die Uiberschriften eines jeden Kapitels oder Abschnitts sind lateinisch. In meiner Buchdruckergeschichte Augsburgs, in der Geschichte selbst S. VIII. hab ich dieses Buchs gedacht und Anfang und Endschrift nebst dem Holzschnitte auf Tafel III. in Kupfer abgebildet, S. 18. der Jahrbücher aber diese Ausgabe angemerkt. Dieses Buch war damals dazu bestimmt den ganzen processum justitiarium aus dem jure canonico beizubehalten, und nach diesem, gleichsam als nach einem Formular, abzuhandeln. Daß aber das Thema nicht schicklich genug gewählt, und Christus und Belial als Personen, nämlich Kläger und Beklagter, aufgestellt worden, ist jenem Zeitalter beizumessen, und selbst Ayrer hat sich dieses Werk ohne anders bey seinem sehr bekannten

Buch

Buch zum Muster gewählt. Ich will noch eine Vorladung vor Gericht, oder wie man spricht, eine Citation hieher sezen, da Satan vor Gott den Vater tritt und seinen Sohn Christum anklagt, daß er ihm seine Hölle zerstört habe, und Genugthuug fordert. Sie lautet also, doch muß man des Lachens dabey sich enthalten: Künig aller Künig vnd herr aller herren, der embeut Josephen des patriarchen Sun, vnd verweser des Künigreich in egipten land heil Beleal der hell verweßer hat vns cläglichen fürgeleget, wie er von der ganczen gemeynd der hell wegen auff eynem teyl, vnd moyses von Jhesu wegen auff dem andern teil gegen einander vor recht gestanden sind vmb freuel vnd gewalt die der hell geschehen seind an der herrschaft der ganczen Welt vnd ist der durchleuchtig küng salomon der sach verhörer vnd richter gewesen, als wir im das in vnsern brief hetten enpfohlen Nun clagt bel wie der küng salomon mer angesehen hab das Jesus seyn leiblicher freund sey dann daz recht, vnd

hab

hab entlich geben eyn vnrecht vrteil, damit der Beleal. vnd die hellisch gemeynd beschwärt wurden wider recht, da von empfelch wir dir vnd schaffent ernstlich mit disem brieff, daz du forderst für dich wer ze fordern sey vnd verhörest Beid teil von derselben dingung wegen gegen einander haben zu reden vnd ouch von herr Salomonis vrteil wegen vnd erfündest nach irer fürgab ob die vrteyl, die herr salomon geben hat rechtlich sol kraft haben oder nit Geben in dem paradeis an dem xxij tag des abrellen. Das Werk hat weder Titel, Kustos, Seitenzahlen, Signaturen noch Anfangsbuchstaben, welche leztere hineingeschrieben sind. Das Papierzeichen ist der Ochsenkopf wie bey Num. IX. und überhaupt das ganze Werk 85 Blätter stark. S. meine oben angezogene Buchdruckergeschichte Augsburg S. 18 und die daselbst angeführte Schriftsteller. Maittaire ist diese Ausgabe nnbekannt geblieben. Hr. von Murr in seinen Memorab. Bibliothecar. publ. Norimb. P. I. p. 268 hat sie angeführt.

XII.

Hexameron Beati Ambroſii Mediolanenſis epiſcopi. Incipit ſeliciter. Die Schlußworte lauten: Beati Ambroſii Epiſcopi mediolanenſis opusculum quod hexameron vocitatur: iucunde explicit. Per Johannem Schuſsler imperialis vrbis Auguſtenſis ciuem quam diligenter impreſſum. Anno ſalutifere incarnationis hieſu ſaluatoris, Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo ſecundo. Circiter ydus maijas Xj. Folio.

Dieſes äußerſt ſeltene Werk hab ich mit andern zum Theil Augsburgiſchen Produkten erhalten, ſo wie ich verſchiedenes zu meiner Sammlung ſeit dieſer Zeit bekam, als meine Buchdruckergeſchichte Augsburgs erſchien. Ambroſius war Biſchof in Mailand, welche Würde er nach dem Biſchof Auxentius im Jahr 1374 antratt, nachdem er vorher Landvogt in Ligurien und Aemilien geweſen. Ambroſius ſoll durch ein Wunder zur biſchöflichen Würde gelangt ſeyn, nämlich, es ſoll in der Kirche die Stimme eines Kindes gehört worden ſeyn, Ambroſius wäre

Bischof. So erzählt es auch Saxius in seiner vortreflichen Series historico-chronologica Archiepiscoporum Mediolanensium (Tomi III. Mediol. 1755. 4. maj) T. I. p. 76 wenn er schreibt: Mortuo Auxentio Sanctus Ambrosius; a quo reparandum erat in omni Italia Fidei Catholicae, decus, noto jam miraculo Infantis ipsum in Episcopum acclamantis, ex Praefecto Italiae delectus est in Mediolanensem Antistitem Anno CCCLXXIV. Er starb 397. andere sagen 395 und 398. Sein Körper wurde in die von ihm erbaute Kirche, welche die Ambrosianische genannt wird, beigesezt. Die Lebensgeschichte dieses Kirchenlehrers erzählt Saxius am angef. Orte von S. 76 — 93 weitläuftig, von seinen vielen Schriften aber sagt er nichts, sondern bezieht sich nur auf die Werke desselben, welche die gelehrten Benediktiner aus der Kongregation von St. Maur herausgegeben haben. Gegenwärtiges Werk das Ambrosius im Jahr 389 geschrieben, enthält eine Erklärung oder Auslegung der sechs Tagwerke Gottes. Hr. Reuß sagt in seiner Beschreibung merkwürdiger Bücher aus

der

der Uniffersitätsbibliothek zu Tübingen S. 24 daß dieses Werk'gen vielleicht das erste vom Ambrosius seye, welches nach Erfindung der Buchdruckerkunst erschien. Es hat weder Kustos, Seitenzahl, Signaturen noch Anfangsbuchstaben, und das Papier hat das Zeichen, wie das vorhergehende, nämlich den gezierten Ochsenkopf. Hr. Reuß hat auch die Rubricken beigefügt. S. Maittaire Tom. IV. p. 321. Hr. von Murr in seinem Journal zur Kunstgeschichte. 2. Th. S. 343 und dessen Beschreibung der Stadt Nürnberg S. 102 so wie seine Memorabilia Bibliothecar. publicar. Norimb. P. I. p. 268. Dem Bauer blieb sie unbekannt. Vergl. meine Buchdruckersgeschichte Augsburgs 1. Th. S. 16. u. flg.

XIII.

S. Ambrosii de Johannis Baptistae generatione liber fangt also an: Incipit liber primus sancti Ambrosii De Johannis baptiste generatione. Am Schluß liest man: Magni ecclesie militantis luminaris. Ambrosii: super luce euangeliste euangeliis: scripta: per

Antho-

Anthonium Sorg incolam opidi Auguſtenſis: ob nature naturantis gloriam hujusque exilii ampliorem eruditionem: ſtanneis karacteribus artificialiter effigiata Actus puriſſimi preſidio finiunt feliciſſime: dominice incarnationis. Anno milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo ſexto. Laus entium enti eiusque dulciſſime matri. Folio.

Dieſe ſeltene und aus 10 Büchern beſtehende erſte Ausgabe hat 158 Blätter, weder Kuſtos, Seitenzahlen noch Signaturen. Das Papier iſt abermals der Ochſenkopf, aber mit einer Krone über den Hörnern und über derſelben ein zuſammengebundenes Band. Das Papier iſt ſtark aber nicht ſo weiß wie bey den vorhergehenden. Die Anfangsbuchſtaben ſind hineingedruckt, aber ſie ſehen noch ſehr ſchlecht aus. Dieſes Werk hat Ambroſius im Jahr 386 verfertigt. S. meine Buchdruckersgeſchichte Augsburgs 1. Th. S. 39. Freytag in ſeinem adparatu litterario T. II. p. 868 ſchreibt: Editionem maxime raram eſſe, confirmat Catal. Bibl. Harleianae P. III. p. 105. Cl. Dav. Clement in Bibliotheque hiſtorique et critique T.

I.

I. p. 262. Widekind in seinem Verzeichniß rarer Bücher S. 97. Sowohl dieser, als auch Clement und Hamberger in seinen zuverläßigen Nachrichten 2. Th. S. 913 sagen daß dieses Werk dem Maittaire unbekannt geblieben. Allein T. IV. p. 367. führt er Ambrosius de Johannis generatione per Anton Sorg Aug. Vind. 1476 aus dem Saubert, Beughem und Orlandi an, welches das nämliche Werk ist. Inzwischen gibt auch Freytag einen weitläuftigern Titel an, als der ist, der sich bey meinem Exemplar befindet, und nicht anders ist auch derjenige, der in dem Exemplar bey St. Ulrich in Augsburg fürkommt. Bibliotheca Schwarziana P. II. p. 165. Hrn. Justizrath Gerkens Reisen 2. Th. S. 427. Hr. von Murr führt dieses Werk in seinen Memorab. Bibliothecar. publicar. Norimberg. P. I. p. 280 unter zweierlei Titel an, nämlich zuerst S. Ambrosius in Lucam und gleich darauf: Idem de Johannis generatione per Anton. Sorg. Dieses könnte zu einer Vermuthung Anlaß geben, als wenn es zwei verschiedene Werke wären, da es doch nur ein und das nämliche Werk ist. Sollte Hr. von

Murr nicht manchmal nur auf die aussen stehende Titelrubriken gegangen seyn, ohne das Werk selbst in Augenschein genommen zu haben? Dies läßt sich oft schliesen und glauben, denn er hat die Titel größtentheils so kurz hingeschrieben, daß er sie unmöglich angesehen haben kan. Für Anfänger in der Literaturgeschichte ist daher sein Werk unbrauchbar, und selbst den Bücherkenner führt er dadurch irre. So schlecht trift man noch in vielen Klöstern die Katalogen an, die aber nicht im Publikum erscheinen.

XIV.

Aurea Bulla Caroli IV. Imperatoris. Ohne allen Titel oder sonstiger Uiberschrift. Am Ende liest man: Anno natiuitatis domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo septimo. Nono Kl. Junii. opusculum aurea bulla appellatum diligenter regia in ciuitate. Nurenbergensi. per Anthonium Coburger ejusdem ciuitatis incolam impressum. finit feliciter. Folio.

Diese zwote Ausgabe ist zwar bekannt, aber von ungemeiner Seltenheit, und wird viel-

vielleicht auch in den größten Bibliotheken, selten angetroffen werden. Sie führt von ihrem eigentlichen Stifter den Namen Carolina, und wurde zuerst 1356 in Nürnberg, und als noch sieben Kapitel hinzugethan wurden, in Mez öfentlich bekannt gemacht, und das Kaiserl. goldene Insiegel, daher sie den Namen goldene Bulle erhalten hat, zu mehrerer Bestättigung daran gehängt. Wer der wahre Verfaßer ist, ob **Bartolus**, ein bekannter italienischer Rechtsgelehrter wie von **Ludewig** will, oder **Rudolf Rühl** von Friedberg, welcher bey K. Karl IV. Kanzler war, wie von **Olenschlager** glaubt, ist nicht entschieden. Die erste Ausgabe dieses Rechtsbuchs erschien 1474. **Maittaire** Tom. IV. p. 343 schreibt sie dem Koberger, Hr. Rath **Denis** aber in seiner Einleitung in die Bücherkunde 2. Th. S. 96. dem **Friedrich Creusner** zu. Inzwischen bleibt gegenwärtige 23 Kapitel enthaltende und eben so viel Blätter starke Ausgabe, eine wahre Seltenheit und eine Zierde der Bibliotheken. Sie hat weder Kustos, Seitenzahlen, noch Signaturen und ist mit Mönchsschrift gedruckt. Hr. **Reuß**

 am

am angef. Orte S. 95 und flgg. hat sie aus der Tübinger Universitätsbibliothek beschrieben, und zugleich eine Vergleichung dieser Ausgabe mit der Olenschlagerschen beigefügt. Diese geht von S. 97 — 153. Gegenwärtige Ausgabe war ehemals in der Bibliothek des berühmten Konrad Peutingers und ist mit Zinober sehr schön geschriebenen Randglossen versehen. S. Bauers Bibli. libror. rarissimor. T. I. Supplem. S. 269. Jugleri Biblioth. histor. litter. T. III. pag. 2145. Biblioth. Schwarziana P. II. p. 170. Bibl. Feuerliniana T. II. p. 23. woselbst er schreibt: Editio inter primas rarissima. Schwarzii epistol. ad orat. Holzschuheri de Comitiis 1356. Norimbergae celebratis p. 105. Moseri Miscell. juridico-historica P. II. p. 684 u. flg. Sinceri Nachrichten von lauter alten und raren Büchern S. 198. Maittaire Tom. IV. p. 382. Und andere mehr.

XV.

Guillelmi Caoursin Rhodiorum Vicecancellarii: obsidionis Rhodie Urbis descriptio. Am Ende steht: Impressum Vlme per ioannem

Re-

Reger. Anno domini etc. MCCCCXCVI. Die XXIIII. Octobris. Folio mit Figuren in Holz geschnitten.

Ein seltenes aber auch merkwürdiges Werk für die Geschichtforscher. Der Verfaßer Wilhelm Caornsin war ein Niederländer, und von Douay aus Flandern gebürtig gewesen. Bey den Rhodieser Rittern hatte er die Würde, wie auf dem Titel, oder vielmehr nur auf der Uiberschrift steht, eines Vicekanzlers begleitet, mithin hat er alles was er in diesem Werke schreibt, nicht nur selbst mit angesehen und gehört, sondern auch selbst verrichtet. Es verdient also um so mehr Glauben, als er Augenzeuge von dem war, was damals vorfiel. Allein der Titel verspricht nicht so viel, als der Inhalt selbst. Ich will also denselben hier näher anzeigen: 1) Obsidionis Rhodie urbis descriptio. 2) de Terre motus lube qua Rhodii affecti sunt. 3) Oratio in senatu Rhodiorum de morte magni Turci habita pridie Kalendas Junias. M. CCCC. LXXXI. 4) De casu Regis Zyzymy Commentarius. 5) de celeberrimo foedere cum Turcorum Rege Bagyazit per Rhodios inito Commentarius.

6) De admissione Regis Zyzymy in Gallias et diligenti custodia asseruatione exhortatio. Diese ist datirt Datum Rhodi xiii Kl. octobris: anno incarnationis christi. M. CCCC. lxxxiii. 7) De translatione sacre dextre sancti Johannis baptiste christi precursoris: ex constantinopoli ad rhodios, commentarius. 8) Ad summum pontificem Innocentium papam octauum oratio. 9) De traductione Zyzymy Suldani fratris magni Thurci ad urbem, Commentarius. Maittaire hat unter dem Jahr 1495 und 1496 dieses und das nämliche Werk, nämlich T. IV. p. 598. und 609. unter zwei verschiedenen Titeln angegeben, da es doch nur ein Werk ist. S. Bauer in den Supplementen P. I. p. 301, wo er dieses Buch: liber rarissimus nennt. Freytags analecta litteraria. p. 202. Foppens Bibliotheca Belgica Tom. I. (Bruxel. 1739. 4. maj.) p. 395. Clement Bibliotheque historique et Critique T. VI. p. 206 u. flgg. Hamburgische Bibliotheca historica fünfte Centurie S. 303 u. flgg. Osmont dictionaire typographique historique et critique des livres rares T. I. p. 166. sezt dieses Werk für 60 bis 70 Livres an. Uebrigens hat das Werk weder

Titel,

Titel, Seitenzahlen noch Kustodes. Das Papier hat das Zeichen eines Ochsenkopfes, aber von jenen unterschieden, die ich schon oben angeführt habe.

XVI.

Festus Pompeius. Am Ende stehen die Worte: Festi Pompei liber peroptime emendatus expletus est: ac impressus Johannis de Colonia nec non Johannis Manthen de Gherrezem qui una fideliter degunt impressioni deditus Anno a natali christiano. M. CCCC. lxxiiij die xxiiij. decembris. Klein Folio oder gros Quart.

Der Verfasser war im 4ten Jahrhundert ein lateinischer Sprachlehrer. Er hat ein Buch de verborum significatione geschrieben, welches gegenwärtiges ist. Wenn die Ausgaben Mediolani 1470., und Venetiae apud Jenson 1472. nicht existiren, und in das Reich der Undinge zu sezen sind; so ist nach der eigentlichen und wahren Mayländer Ausgabe von 1471. dieses die zweite sehr seltene, die Bauer unbekannt geblieben ist. Der Druck zeichnet sich durch Schönheit aus, das Werk aber hat weder Kustodes noch Seitenzahlen,

wohl aber Signaturen. S. Maittaire T. IV. p. 338. und Hamberger am angeführten Orte 2. Th. S. 724.

XVII.

Opus originale Ruperti Abbatis Tuicienſis de victoria verbi dei in tredecim libros diviſum. Am Schluß ſteht: De victoria verbi dei volumen originale Ruperti Abbatis Tuicienſis ſacre pagine profeſſoris egregii ſacramenta pentateucon ceterorumque veteris ac noue legis librorum occulta In tredecim libros diuiſum feliciter explicit. Impreſſum per Anthonium Sorg ciuem Auguſtenſem. Anno domini. M. CCCC. lxxxvij. Klein Folio.

Ich habe von dieſer erſten und ſehr ſeltenen Ausgabe bereits ſchon im 1 Theil meiner Buchdruckergeſchichte Augsburgs S. 79. das nöthige gemeldet, und daſelbſt die Schriftſteller angezogen, welche von dieſem Buche geſchrieben haben. Rupert war einer von den gelehrten und berühmteſten Schriftſtellern ſeines Zeialters, unerachtet ſich ſein Verſtand und ſeine Ideen langſam entwickelten, aber auch hernach mit deſto größerer Stärke ausbrachen. Er wurde von ſeinen Mitbrüdern

dern

dern angefeindet, deswegen entwich er auf Rath seines Abts Berengarius aus dem Kloster des Heil. Laurentius bey Lüttich, und begab sich in das Kloster Siburg. Nach verschiedenen Reisen die er gethan, wurde er Abt zu Duyz, der Stadt Kölln gegen über, statt des verstorbenen Marquards, und stund dem Kloster 15 Jahre bis 1135. vor, in welchem Jahr er starb. Der Titel ist mit großer Mönchsschrift in 4 1/2 Zeile gedruckt und nach demselben fängt gleich das Register an: Presentis opusculi tabula super libros tredecim Ruperti abbatis Tuiciensis de victoria verbi dei et quottum (Sic) capitulorum et foliorum numerum continens: vt legenti mox pareant et librorum initia atque eorundem capitula feliciter incipit. Dieses Register hat 7. Blätter, nach welchem das Werk anfängt mit der Uiberschrift: Incipit Capitulum libri primi. Et primo prologus commemorans qualis fuerit occasio scribendi hoc opus de victoria verbi dei. Sequitur modo: prefacio sequentis operis. Das Werk ist in Kolumnen gedrukt, mit kleiner gothischer Schrift, und hat Signaturen und Blätterzahlen, aber keine Kustodes. Oh-

 ne

ne Titel und Register hat es 105 Blätter.

XVIII.

Suetonius cum commento. Am Ende steht: Venetiis per Baptistam de tortis MCCCC. lxxxx. die XV. Februarii. Folio.

Gegenwärtige sehr schöne und seltene Ausgabe hat Antonius Sabellicus geliefert und den Kommentar darüber verfertigt, und mit demselbem scheint sie in diesem Jahre zu erst erschienen zu seyn. Nachdem Titel folgt auf dem zweiten Blatt die Zueignung, M. Antonius Sabellicus Augustino Barbadico Serenissimo venetiarum Principi salutem. Nihil est omnino, fangt er an, in tua florentissma republica. a qua ego contemplanda nunquam mentis oculos auerto Serenissime princeps: praeclara ista publicae administrationis forma: aut majus: aut pulchrius: cujus effigies: siqualis sit: spectantium oculis cerneretur: incredibiles quidem hominum affectus: studiaque ad se amandam excitaret: compelleretque haud dubie ipsum humani generis consen-

sum

ſum fateri: nihil veſtris majoribus: qui per manus eam uobis diſciplinam tradiderunt: fuiſse in terris ſanctius: nihil majore aequitate: et innocentia praeditum: quorum memoria: non ſolum ob id merito ſit colenda: ſed immortalitatis etiam laudibus poſteritati conſecranda. &c. &c. Auf dieſe Zueignungsſchrift folgt M. Antonii Sabellici in C. Suetonii Tranquilli Paraphraſim Prooemium, und ſo dann kommt das Werk ſelbſt. Vor der Endſchrift erſcheinen 6 Tetraſtica de Caeſaribus post Tranquillum auf den Nerva, Trajan, Hadrian, Antonius pius, M. Antonius, und Commodus, auf dieſelbe zwey Nachrichten vom Sueton, und endlich Tranquilli vita per Sabellicum. Die lezte Seite das Regiſter wie die Bogen oder vielmehr Lagen auf einander gehen und gebunden werden müſſen, unter der Endſchrift aber, das Zeichen des Baptiſt de Tortis. Dieſe Ausgabe hat keine Kuſtodes aber Blätterzahlen und Signaturen, hingegen ſind die Anfangsbuchſtaben hineingeſchrieben. Maittaire hat ſie T. IV. p. 520. angeführt.

XIX.

Orationes Philelphi. Der Schluß lautet: Impressum Venetiis per Bartolomeum de Zanis de Portesio die XXVIII. Martii M. CCCC lxxxxI. 4.

Dieses ist eine sehr seltene und recht schön gedruckte Ausgabe, deren die Literatoren nicht viel erwähnen, wenigstens hat sie Bauer übergangen, Maittaire hingegen hat sie T. IV. p. 534. angeführt. Auf der andern Seite des Titels kommt die Zueignungsschrift: Franciscus Philelphus Lodovico Mariae Sphortiae Barrhi duci ac ducali primario locum tenenti Sa. pluri. dicit. Sie ist mit keinen Schmeicheleien angefüllt, und verdient hier ganz abgedruckt gelesen zu werden. Quam parentalem quondam pronobilissimo illo principe patre tuo Francisco Sphortia orationem habuissem: iccirco (sic) ad te dedi: quia multa in ea leguntur: quae ad illius laudem: et immortalitatem pertinent: cujus me studiosissimum esse non ignoras. Huic ego cum nonnullis orationibus et operibus meis duas subjeci orationes: quarum alteram habueram in funerae diuae illius viraginis Blancae mariae et item alteram

con-

consolatoriam: quam jam pridem scripseram ad uirum patricium illum uenetum Jacobum antonium marcellum de obitu Valerii filii. Nam siquis hasce tris (sic) orationes diligentius lectitarit: cum pleraque inueniet non inutilia (ut mea fert opinio) tum vero quae ad animorum immortalitatem pertinent animadverteret non inepte a me esse pro tempore: et discussa et disputata. Ne unum mihi praetereundum fuit: propterea orationem illam consolatoriam ad Jacobum antonium Marcellum curasse hoc tempore cum hisce imprimendam: quoniam quae antea fuerat Mediolani ab aliis quibusdam impressa: eam pluribus in locis deprauatam: corruptamque offendi: siue inscitia factum fuerit: seu inuidentia: nesciam affirmare. Quod si quesieris: quibus in presentia delectes studiis: quid aliud me putes cogitare: qui non longe absim ab octogesimo quarto aetatis anno: quam ea omnia: quae a philosophis: theologisque acute sunt: et subtiliter disputata. Haec qualia sint breui cognosces. Vale mi humanissime princeps: et me commendatum habe. Mediolani ex aedibus meis. VI. Kal. Junias. M. CCCC LXXXI. Diese Zueignungsschrift stunde

vor

vor der Mailänder Ausgabe von 1481. Nach derselben folgt das Innhaltsregister mit der Uiberschrift: Francisci Philelphi equitis aurati: laureatique poetae et oratoris: ac philosophi clarissimi orationes: et non nulla alia opera: in quibus omne bene dicendi genus; omnesque artis rhetorice partes ac diuinae philosophorum: et theologorum sententiae comperiuntur. Tabula. Zuerst kommen die Leichenreden, nach diesen die Hochzeitreden, dann Reden verschiedenen Innhalts und endlich die Apophtegmata. Alle sind von nicht gemeinem Innhalt, und klären vieles in der Geschichte besonders auch in der Geschlechtskunde Italiens auf, daß dieses Werck mit Recht unter die brauchbaren gezählt zu werden verdient.

XX

Francisci Pet. epistole familiares. Die Endschrift heißt. Impresso in Urbe Venetiarum operi per Johannem et Gregorium de Gregoriis fratres foelix imponitur finis, Castigatum est autem qua fieri potuit diligentia a Sebastiano Manilio Romano Civi: Viro haud illitterato. Humanae restaurationis anno Millesimo. CCCC. LXXXXII. Idibus septembris:

bris: Augustino Barbadico Serenissimo Venetiarum Principe rempublicam tenente. 4.

Auch von dieser schäzbaren und seltenen Ausgabe haben die Literatoren nicht viel zu sagen gewußt. Beim Hamberger 4 Th. S. 592 und flg. wo er sich auf denn Catal. libror, Ant. Santini 1756. p. 605 beruft, und beim Maitaire T. IV. p. 548. finde ich sie angezeigt. Bauer war sie unbekannt geblieben. Wer den Petrarch, den großen Verbeßerer der lateinischen Sprache und Vater der italienischen Dichtkunst kennt, der wird seine Werke schäzen, besonders in so seltenen Ausgaben. Er wurde 1304 geboren und starb 1374. Petrarch war eines der größten Genie's gewesen, und hat gereinigten Geschmack verbreitet, und die ersten Funken desjenigen Lichts angeblasen, wie sich Hamberger ausdrückt, welches im folgenden Jahrhundert die Welt erleuchtet hat. Er war nicht allein Philolog, sondern auch in der Geschichte und in andern Wissenschaften sehr stark bewandert, welches seine Werke zeigen, die ich bey einer andern Gelegenheit anzeigen werde. Er hat überhaupt sehr viel geschrieben, und alles ist schäzbar. Gegenwärtige Aus-

gabe

gabe von seinen Briefen haben wir dem Sebastian Manilius zu danken, der unter folgender Uiberschrift eine Zueignung voransetzte: Sebastianus Manilius Romanus: Dominico Bolano Veneto Patritio: Equiti aureato: (sic) Philosophiae Doctori: ac Communi Venetorum aduocatori salutem plurimam dicit. Nach derselben zu urtheilen, hatte der gelehrte Bolan eine vortrefliche Bibliothek gehabt, in welcher diese Briefe in der Handschrift waren, und in die Manilius freien Zutritt gehabt hat. Die Dedikation enthält überhaupt viel Merkwürdiges, und fängt an: Nuper e tua bibliotheca: ad quam liberrimus mihi semper patuit accessus: et poetae et oratoris facundissimi: Francisci petrarchae octo epistolarum de rebus familiaribus accepimus. ultimum quidem (ut opinor) mancum reliquos barbarico calamo adeo proximos: ut non nisi elegans diuinator elementorum structuram internosse potuisset. Tua tamen adhortatione: qua nihil mihi est potius: ut imprimerentur curauimus. cum perfacilis quidem ea nobis inesset facultas. in quibus laboris non parum: utinam non infamiae: repperisse me fateor- &c. &c. Nach dieser Zueignung folgt das

Re-

Register über die Briefe, und dann beginnt das Werk selbst, mit der Uiberschrift: Aelimatiſſimi Poetae: atque oratoris non inculti: Franciſci Petrarchae Aretini epiſtolarum de rebus familiaribus liber primus foelici auſpicio incipit ad Socratem ſuum. Das Werk hat Blätterzahlen und Signaturen aber keine Kustodes.

XXI.

Hie hebt ſich an daz buch genannt ſumma Johannis vnd dye gezogen iſt auß dem heiligen decret buch. Am Ende liest man: Hie endet ſich Summa Johannis. Die gezogen iſt auß dem heyligen decretbuch vnd von latein in teutſch gemacht durch ein hochgelerten man Bruder berchtold predigerordens. Vnd die hatt gedrucket. Hanns ſchönſperger am freytag nach allerheyligentag. In der keyſerlichen ſtatt Augſpurg Anno ꝛc. M. CCCC. vnd in dem xcv jare, und nach dieſer kommt noch eine lateiniſche Endſchrift: Explicit Summa Johannis tranſlata de latino in vulgare. multum vtiles proregentibus curam animarum clericis ſimplibus Nec non laycis, qui ſe infor-

mare possunt exeadem in diversis casibus occurrentibus rc. Folio.

Dieses Buchs hab ich bereits schon in dem 1. Theil der Augsburgischen Buchdruckergeschichte S. 116. gedacht. Die andere Seite des Titels nimmt ein Holzschnitt ein, welcher die Dreyeinigkeit Gottes fürstellt. Darauf folgt die Einleitung mit der Uiberschrift: In nomine Domini Amen. Hie hebt sich an der prologus daz ist die Vorrede dyß buches genannt Summa johannis. Wölliche summa gezogen ist aus dem heyligen Decretbuch. Der Verfasser dieses Buchs ist Johannis von Freyburg Predigerordens, welcher solches lateinisch verfertigt hat. Er hat dasselbe blos aus den Dekreten gezogen, mithin gleichsam eine Einleitung in das kanonische Recht gemacht, welche sodann Bruder Berchtold ein Priester des Predigerordens ins teutsche übersezte, wozu ihn, wie er in der Vorrede meldet, Hanns von Awr ein Ritter veranlaßt habe. Das 11 Blätter starke Register, welches nach der Endschrift folgt, macht den

Schluß

Schluß, das Werk selbst aber ist ohne dasselbe 162. Blätter stark, und hat keine Kustodes, wohl aber Signaturen und Blätterzahlen.

XXII.

Genealogie Joannis boccatii. cum demonstrationibus informis arborum designatis. Ejusdem de montibus et siluis. de fontibus lacubus et fluminibus. ac etiam de stagnis et paludibus: nec non et de maribus. seu diuersis maris nominibus. Am Ende wird gelesen: Impressum Venetiis per me Manfredum de Streuo De Monte ferrato. Anno ab incarnatione Omnipotentis Dei. M. CCCC. XCVII. Octauo, Kalendas Aprilis. Amen. Folio.

Ein Werk, das zwar heut zu Tag nicht mehr gebraucht wird, das aber wegen seiner Seltenheit allerdings unter die Merkwürdigkeiten einer Bibliothek gezählt zu werden verdient, besonders da von den Literatoren noch weit spätere Ausgaben unter die Seltenheiten gerechnet werden. Gleich auf der andern Seite des Titels folgt ein Inhaltsregister über ein jedes

Buch, deren 15. sind. Nach demselben fängt das Werk an mit der Aufschrift: Prohoemium Genealogiae deorum gentilium Joannis Boccatii de Certaldo ad hugonem inclytum Hierusalem & Cypri regem. Am Ende des 15ten Buchs erscheint ein Register und auf dasselbe folgt unmittelbar: Joannis Boccatii de Certaldo: de Montibus: Syluis: Fontibus: Lacubus, Fluminibus: Stagnis: seu Paludibus. de nominibus maris. Liber incipit foeliciter. Das ganze Werk hat 162. Blätter mit römischen Blätterzahlen und Signaturen, aber die Kustodes fehlen. Maittaire T. IV. p. 655. hat diese Ausgabe mit einem vollständigen Titel angeführt, und Bauer P. I. p. 121. nennt sie editionem perraram.

XXIII.

Der Statt Worms Reformation. Die Endschrift ist mit großer Mönchsschrift gedruckt und lautet also: Reformation der Stat Wormbs Recht. gesetze. ordenung. vnd statuta zu lobe den almechtigen Got zu behalten frieden vnd einigkeit. zu furdernus rechts vnd

vnd

merung gemeines nutzs getreuwer guter meynung durch einen erbarn Rat egemelter. Stat Wormbs fürgenommen auch zu nothdurfft den gemeinen volck vor zweytrecht Irthum kriegen kosten vnd scheden zu uerhuten ingesetzt eroffenet vnd uß-gangen in dem Jare nach Christi vnsers lieben herrn gepurt Tusent vierhundert Nuntzig vnd Acht nachmals zu trucken angebben vnd vollendet in dem Nun vnd nuntzigisten vff Montage nach dem Sontag Trinitatis. Folio.

Daß dergleichen Werke sehr selten sind, weil sie fast nicht zum Verkauf kommen, braucht wohl keiner besondern Ausführung, und Uiberzeugnng. Voran geht ein Register oder Teylung diß Buchs von 9 Blättern, und dann folgt der nämliche Titel wieder, wie zu Anfang, hat aber auf der andern Seite, welches beim ersten nicht ist, einen Holzschnitt, der das Wormssche Wappen vorstellt. Uiber demselben hängen noch zwey Wappen, das Kaiserliche und Oesterreichische. Unten steht: DIGNA. BONA. LAVDE. SEMPER. WORMACIA. GAVDE. und in einem unten hangenden Wappenschild: LIBFRTAS. Auf diesen folgt eine Einleitung, welche den Grund und Ursachen

angiebt, warum diese Reformation in öffentlichen Druck gegeben worden. Bauer, P. III. p. 289. nennt sie Opus rarissimum. S. auch Bibliotheca Schwarziana P. II. p. 252.

XXIV.

Incipit epistola quam misit Rabi Israhelita oriundus de ciuitate Regis Morochorum ad Rabi Ysaac magistrum sinagoge que est in subiulmeta in predicto regno In anno domini M Sed translata de Hebreo vel de Arabico in latinum per fratrem Alfunsium boni hominis hispanum ordinis predicatorum quam translationem fecit Anno domini M. CCC. XXXVIII. tempore pontificatus domini benedicti pape XII. que epistola cujus sit editionis et ad quid valeat prohemium ipsius epistole et narratio ejus plenius declarabunt cum titulo qui est talis. Titulus epistolae. Epistola quam scripsit magister Samuel israhelita oriundus de ciuitate regis morochiani ad rabi Ysaac magistrum sinagoge que est in subiulmeta in regno predicto. Ohne Bemerkung des Jahrs, Orts und Druckers. 4.

Diese sehr alte und mithin auch sehr seltene Ausgabe ist den Literatoren beinahe gänz-

lich unbekannt geblieben. Der Verfasser Rabbi Samuel war ein Jude, wurde aber im Jahr 1085. ein Christ, und schrieb gegenwärtigen Brief an den Rabbi Isaac. Dieser Brief erhielt sich immer im Ansehen und wurde allzeit sehr hochgeschätzt, besonders weil er das Geständniß eines Gegners enthält, das man für einen vollkommenen Sieg der Wahrheit erkennt. Alphons Buenhombre ein spannischer Predigermönch übersezte ihn 1338. in das lateinische, wie er auch fast nach der Hand in alle Sprachen übersezt und unzählichmal gedruckt worden. Er ist 27. Blätter stark, hat weder ordentlichen Titel, Kustodes, Seitenzahlen, Signaturen noch Anfangsbuchstaben, und fängt an: Conseruet te deus o frater et permanere te faciat usque quo terminetur ista nostra captiuitas et congregetur ista nostra dispersio et appropinquet spes nostra et signet deus beneplacitum suum super uitam nostram. Amen. Nam expertus sum quod plenitudo scientie nostri temporis cum tuis expositionibus gloriosis uiget, unde ego particeps doctrine tue tibi expono exitus cordis. super illis quam legis sunt et propheta-

rum ſuper quibus anxio cum timore quam propter recurro ad abundantiam ſapientie tue et mitto tibi libellum iſtum ſperans per te deo uolente confortari in ueritate ac in dubiis declarari. Dann kommt der eigentliche Brief, und die Gründe, welche den Rabbi Samuel bewogen haben, ein Chriſt zu werden, und die Religion ſeiner Väter zu verlaſſen, Er iſt in Kapitel eingetheilt, und am Ende des 27zigſten Kapitels liest man Explicit epiſtola Rabbi Samuelis quam ſcripſit ad Rabbi Yſaac magiſtrum ſynagoge. Hierauf kommt der Brief des Pontius Pilatus an den Keiſer Tiberius, den man billig für unterſchoben hält. Die Uiberſchrift lautet: Sequitur epiſtola quam miſit Pontius Pilatus Tiberio Imperatori Romano. Man hält gemeiniglich eine Ausgabe in Mantua 1475. gedruckt für die erſte und älteſte, aber ich zweifle ſtarck daran, ob gegenwärtige, die weder Maittaire, Bauer, Gemeiner, Wolff in ſeiner Bibliotheca hebraea T. I. p. 1099. u. flgg. T. III. p. 1100. u. flgg. noch andere mehr kennen, nicht älter iſt, als die angegebene

erſte.

erste. Vielleicht ist sie schon zu Anfang der 1470ziger Jahre erschienen. Da ich also keine Nachricht von ihr finden konnte; so ist es ein Beweiß von ihrer grossen Seltenheit. Nun will ich noch des Pontius Pilatus Brief hiehersezen. Nach oben angezeigter Uiberschrift lautet er also: Poncius pilatus imperatori Tiberio salutes dicit. Nuper accidit et ego ipse probaui iudeos per eorum inuidiam se suosque posteros crudeli damnatione perisse. Cum promissum haberent patres eorum quod deus eorum mitteretur de celo sancto suo qui eorum rex merito diceretur. et hunc cum promissum haberent per uirginem missurum. denique cum illic esset et uidissent eum iudei cecos illuminasse. leprosos mundasse. paraliticos curasse. demones a corporibus obsessis effugasse. mortuos resuscitasse. ambulasse. siccis pedibus super undas maris. imperasse uentis. et alia multa fecisse miracula. Cum autem magna multitudo populi iudeorum ipsum esse filium dei dicerent. ducti sunt contra eum inuidia, mentientes dixerunt quidam eum esse magum et contra legem eorum agere. Ego autem cre-

 didi

didi uerbis eorum ita eſſe. et tradidi eum flagellis ceſum arbitrio eorum. Ipſi autem crucifixerunt eum in ligno. et mortuum ſepelieru nt. et ſepulture cuſtoſtodes (sic) adhibuerunt. Ipſe uero militibus pretorii mei monumentum cuſtodientibus et ſignantibus. tertia die reſurrexit de monumento. in tantum autem exceſſit inuidia et malignitas iudeorum ut darent pecuniam militibus meis. Dicentes. dicite quod uobis dormientibus uenerunt diſcipuli ejus et furati ſunt corpus eius et ſecum detullerunt. Milites autem mei cum accepiſſent pecuniam. ueritatem et que facta ſunt tacere non potuerunt. ſed eum uere reſurrexiſſe et uidiſſe teſtati ſunt. et pecuniam ab eis recepiſſe. Hec omnia tibi ceſar dixexi. ne alter quisquam contra ueritatem mentiatur. et ne exiſtiment fore credendum mendaciis iudeorum. Ad te omnia ſcripſi que facta ſunt de Jeſu nazareno in pretorio meo. &c.

XXV.

Liber biblie moralis expoſitionum interpretacionumque hiſtoriarum ac figurarum veteris no-

nouique testamenti peroptimus incipit feliciter. Am Schluß liest man: Infinita dei clementia. finitus est liber moralizationum in eiusdem laudem et gloriam compilatus. ac per industrium Johannem Zeiner de Reutlingen artis impressorie magistrum (nonpenna sed stagneis caracteribus) in opido Vlmensi artificialiter effigiatus. Anno incarnationis domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto. die uero aprilis nona. Groß Folio.

Von dieser Seltenheit trift man wenig Nachricht bey den Schriftstellern über die Bücherkunde an. Da oder dorten findet man sie in einem Katalog angezeigt, aber nur dem Titel nach. **Maittaire** hat sie T. IV. p. 341. bemerkt, aber er konnte den Buchdrucker nicht bestimmen. Dieses 265. Blätter starke Werk hat weder Kustodes, Seitenzahlen noch Signaturen. Die Anfangsbuchstaben sind, wie man sie sonsten schrieb, in Holzgeschnitten eingedruckt. Das Papierzeichen ist eine Rose. Wie wir jezt biblische Geschichten und Erzählungen haben; so ist auch dieses Werk eine Gattung davon,

von, und erzählt von Anfang, das ist vom ersten Buch Mosis, bis ans Ende der Offenbarung Johannis, die vorzüglichsten Geschichten, freilich sehr weitläuftig. Der Verfasser hat sich nicht genannt. In der Vorrede sagt er: Dignum mihi uisum est vnum tractatulum de moralizatione aliquarum figurarum biblie huic operi meo inserere & paucas e multis eligere et preter expositiones omnes que posite sunt a doctoribus et glossis aliquam moralem expositionem ad creatoris laudem et gloriam ordinare. Protestor ergo quod non intendo me intromittere vel curare de vero ac litterali intellectu figurarum hystoriarum et enygmatum &c. Und in dieser ganzen Vorrede erscheint keine Spuhr vom Verfasser.

III. Bücher

III. Bücher aus dem sechzehenden Jahrhundert.

I.

Vt afflictionibus Rhodiorum militum ord. sancti Jo. Baptistae succurratur, ad Principes et Christianos omnes Othonis Brunfelsii Oratio Anno M.D.XXIII. Am Ende steht: Ex Basilea, apud Andream Cratandrum, Mense Martio, anno M.D.XXIII. 4.

Diese nur 8 Blätter starke Piece ist den Litteratoren gänzlich unbekant geblieben. Es hat sie weder Maittaire, Bauer, Baumgarten, Clement noch andere angeführt. Ein solches Schiksal haben gemeiniglich dergleichen kleine, und nur aus wenigen Bogen oder Blättern bestehende Schriften. Aber mit desto grösserer Sorgfalt sind sie zu sammeln, da ihre Seltenheit entschieden ist. Der Titel ist in einem länglichten Quadrat in einer Einfaßung gedruckt, auf dessen anderer Seite ein

Brief

Brief des Lucas Remboldo mit der Uiberschrift folgt: Christianis fratribus in Christo, salutem optat Lucas Remboldus Haganoius. Dieser Brief ist blos historisch und mit vieler Wärme geschrieben, und weil diese Schrift ganz unbekannt ist; so verdient er hier seine Stelle. Heu videtis jam in quas Syrtes uenerimus, in quae malorum omnium ultima tempora; ut mihi vehementer mirum sit, quid tandem sperandum nobis: in dies deficimus, et nedum imperio et ditione, sed etiam probitate et fide. Quae est haec pestis et ira dei? Jam aliquot regna, et prouincias multas amisimus, nunc velut reprobi ex omnibus Asiae et Aphricae angulis proscribimus; neque hoc tamen nobis est curae. Agimus priuata, contemnimus Christiana, nobis uiuimus et sapimus, donec tandem omnes absorbeamur. Audistis Rhodiorum semper inuictam constantiam, audistis religionis Zelum. At illi quoque inter sacrum nunc sunt et saxum, quod aiunt; et nisi quam primum illis succurramus, cum multis aliis insulis olim Christianiss. et Rhodum quoque Turcae dominio delebimus. Et

quid

quid tandem nobis erit reliqui? In quas oras Europae non libere debacchabitur posthac? Meae saltem ex instituto partes sunt, quem item institutum tenet, professio eadem, idem jus jurandum, ut quod manu et armis non possum, id oratione faciam et uotis: atque animos uestros hic solicitem, ne deseratis afflictos: ut enim non illi solum pugnant, qui in moeniis et muris excipiunt ictus iacula, sed etiam quid excitant torpentes: ita professioni meae uideor mihi fecisse satis, si huc commoueam pectora, ne priuatum hoc fratrum meorum malum in uestram omnium communem perniciem sinatis redundare. Erat forte fortuna ad manum amicus noster *Otho Brunfelsius*, Sacerdos pius, et in hac re exercitatus, ut mihi uidetur, cui demandauimus id officii: uos utriusque operam nostram boni consulite. Nec quantum hic egerimus, sed quantum uoluerimus, expendite. Nullam hic gloriam uenamur, quod suspicari possit, sed abunde magnam erimus gloriam consecuti, si fratres nostros ex saeuissimis hostibus redemptos uiderimus. Bene ualete ex domo nostra Nuenburgi Brisgoiorum, pri-

die

die Nonas Martii. Ann. 1523. Hierauf folgt die Rede selbst, mit eben so viel Wärme und Eifer geschrieben, nach welcher noch ein Brief Otto Brunsfels an Lucas Rembold folgt, welcher diese Schrift endigt.

II.

De bello Rhodio, libri tres, Clementi VII. Pont. Max. dedicati, Jacobo Fontano Brugensi autore. Ad reuerendissimum Principem ac dominum D. Albertum S. Romanae Ecclesie Cardinalem, Moguntinumque Archiepiscopum &c. ut deliberet, non modo de bello Turcico, sed etiam de sanandis Ecclesiasticis dissensionibus. Philippi Melanchthonis exhortatoria Epistola. Haganoae apud Joannem Secerium Anno M. D. XXVII. Mense Augusto. Am Ende wird diese Unterschrift wiederholt: Haganoae per Johannem Secerium Anno M. D. XXVII. Mense Augusto, und unter dieser Endschrift ein Holzschnitt. 4.

Die drey ersten Ausgaben von diesem Werk sind ungemein selten. Die erste kam zu

Rom

Rom 1524 in Folio, die zweyte gegenwärtige zu Hagenau 1527, in 4 nicht 1526 wie Freytag in seinen analectis litter. p. 344 schreibt, und die dritte zu Paris 1540 in Folio heraus. Man hat auch eine teutsche Uibersezung davon unter dem Titel: von jüngster Belegerung vnd eroberung der stadt Rhodis durch deu Türcken 1522 von Othmar Nachtigall verdeutscht, Augspurg bey Alexander Weisenhorn 1528 in 4. aber nicht 1628 wie in der Hamburgischen Bibliotheca historica Centurie X. S. 211 steht, welchen Fehler auch Freytag am angef. Orte p. 345 und Blaufluß in seinen vermischten Beiträgen zur Erweiterung der Kenntniß seltener und merkwürdiger Bücher 2. Band. S. 234 beibehalten. Daß der Verfaßer Fontanus selbsten zu Rhod und ein Augenzeige gewesen, ist keine Vermuthung, sondern Gewißheit, indem der Verfaßer solches an verschiedenen Stellen selbst sagt. Bey dieser Ausgabe geht Melanchthons Brief an den Churfürsten und Erzbischoff von Mainz Albrecht voraus, wie schon auf dem Titel bemerkt worden, und nach die-

sem folgt Fontans Zueignungsschrift an Pabst Clemens VII. Was aber Freytag p. 344 sagt, daß dieses Werk in Form eines Briefs am P. Hadrian VI. geschrieben worden sey, verstehe ich nicht, und finde es auch nicht. Hier hat er wieder den Fehler beybehalten, der auch in der Hamburgischen Biblioth. historica gemacht worden, ohne das Werk selbst gesehen zu haben. Blaufuß am angef. Orte S. 285 hat leztere widerlegt, mithin auch den Freytag zugleich. Das Werk ist in drey Bücher abgetheilt, und beschreibt darin die blutige Belagerung dieser Insel, welche Solimann II. Türkische Kaiser 1522 am 15. Junius angefangen und am 22. December vollendet hat. Der Akkord mit dem sich die Stadt ergab, wurde nicht gehalten, sondern die Grausamkeit des Türken gieng soweit, daß am Heil. Christtage alles, was Athem hatte, in der Stadt niedergehauen wurde. Wenn man das zweite Buch liest; so kan man sich beynahe der Thränen nicht enthalten, so beweglich hat es der Verfaßer beschrieben. Von der Seltenheit dieses Werks zeugen außer Freytag und Blaufuß, auch

Bauer

Bauer P. I. p. 301. Gerdes in seinem Florilegio libror. rarior. p. 129. Clement T. VIII. pag. 418 u. flg. Maittaire hat diese Ausgabe gar nicht gekannt.

III.

Jacobi Bracelli Genuensis, historici eruditissimi, libri quinque. Item Johannis Joviani Pontani, de bello Neapolitano Libri sex. Vna-cum Historiae Encomio doctissimo, Andrea Alciato Authore. Haganoae per Johannem Secerium Anno M. D. XXX. Am Ende liest man: Haganoae per Johannem Secerium Anno M. D XXX. Mense Septembris. 4.

Maittaire hat zwar dieses Werk T. II. p. 203 angeführt, scheint aber, daß ers nur aus einer unvollständigen und unsichern Quelle anzeigte. Der Verfaßer war ein gelehrter Mann, und lebte in der Mitte des 15. Jahrhunderts. Auf dem Titel steht nicht bemerkt, wovon diese 5 Bücher handeln, sie betreffen aber den Spanischen Krieg. Im Jahr 1420 war Alphons V. mit dem Beinamen der Weise König in Aragonien von der Königinn Johanna

II. im Testamente zum Erben des Königreichs Neapel ernannt worden, und gerade um diese Zeit geriet die Republik Genua mit demselben in einen Krieg, wozu einige Mißvergnügte auf der Insel Korsica, welche sich nach Sardinien geflüchtet hatten, Gelegenheit gaben. Vier und zwanzig Jahre dauerten diese Feindseligkeiten an, und die Genueser bekamen endlich 1435 den König Alphons gefangen, aber erst 1444 wurde zwischen beeden Theilen Friede geschlossen. Die Geschichte dieses Kriegs von 1420 bis 1444 erzählt der Verfaßer zwar kurz in diesen fünf Büchern, aber angenehm. Da sie historia sui temporis genannt werden kan; so verdient sie auch unter den Geschichtbüchern eine vorzügliche Stelle. Grävius hat sie in seinen Thesaurum Italiae mit aufgenommen T. I. p. 1259. Gleichen Gegenstand hat das Pontans beigefügte Neapolitanische Geschichte, mithin stehen beede in gleicher Verbindung. Nach dem Haupttitel folgt eine Epistel Nikolaus Gerbelius Argentorati prima mensis Septembris Anno salutis M.D.XXX. Dann ein Brief des Andreas Alciatus, an den Vicegrafen

Galeatius, ohne Ort, Jahr, und Monatstag, endlich aber beginnt das Werk selbst. Bauer P. I. Supplementor. pag. 247. Freytag in seinen analectis litter. p. 151 hat diese Ausgabe auch bemerkt. Er sezt aber die Dauer dieses Kriegs auf 32 Jahre an, und sagt, daß er schon 1412 den Anfang genommen habe. Clement Tom. V. pag. 179. Alle bezeugen die Seltenheit dieser Ausgabe.

IV.

De donatione Constantini quid ueri habeat, eruditorum quorundam iudicium, ut in versa pagella uidebis. Ohne Bemerkung des Jahrs, Orts und Druckers. 4.

Dieses aus 49 Blättern bestehende sehr seltene Werk'gen enthält folgende Stücke 1) Donationis, quae Constantini dicitur priuilegium, Bartholomeo Pincerno de monte arduo ad Julium II. Pont. Max. interprete. Baumgarten in seinen Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek 1. Band S. 417 u. flgg. hat den Inhalt hievon angezeigt, daß es unnöthig ist, hier das zu wiederholen, was schon andere gesagt haben. 2) Laurentii Vallensis patrici Ro-

Romani contra ipſum, ut falſo creditum et ementitum priuilegium declamatio, cum Vdalrici Hutteni equitis Germani ad Leonem X. Pont. Max. praefatione. Wer Huttens unerſchrockenen Muth und ſeine Handlungen kennt, der kan leicht begreifen, wie er in dieſer Vorrede oder Epiſtel an den Pabſt geſchrieben. Ich müßte ſie ganz abdrucken laſſen, denn ſie iſt keines Auszugs fähig. Man ſieht daraus ſeinen Eifer, ſeine Stärke im Ausdruk, und ſeinen Hang zur uneingeſchränkten, reinen Wahrheit. Er nennet z. B. das ganze Vorgeben von der Konſtantiniſchen Schenkung eine Luge, er ſagt, daß die Vorgänger des Pabſts Leo X. Tyrannen und nicht Stadthalter Chriſti geweſen u. ſ. w. Kurz er hat mit ſo viel Muth auch zugleich ſo viel wahres geſchrieben, daß man Hutten nicht verkennt. Kein Wunder, wenn ſeine Schriften in den Klöſtern zwiſchen Güttern und Fenſtern verſchloſſen ſtehen, wenn ſie zum Leſen bey dieſen Leuten auf ewig verboten und ſo lange verdammt ſind, bis die Wahrheit ihren vollkommenen Sieg erfochten haben wird, und die Finſterniß ſich in helles Licht verwandelt. Der Kluge ſieht es aber doch ein, und der

dumme

dumme bleibt dumm bis er die Welt verläßt, und dann verliert sie weiters nichts, als daß sie keinen Dummkopf mehr tragen und nicht mehr zum Schaden anderer ernähren darf. Wenn wird doch die Aufklärung allgemein werden! freylich, so lange wenigstens nicht, so lange ein Racb Gregor VII. noch vertheidigen und Quacksalbereien in die Welt schicken kann, cum permissione superiorum. Gott solt's erbarmen! so lange nicht, wenn noch eine Geschichte von Augsburg mit den abscheulichsten Lästerungen gegen die Protestanten besonders aber gegen Luthern ins Publikum unter weltlich und geistlicher Censur ausgehen darf, eine Geschichte die dem größten Theile nach aus des Godeau Kirchengeschichte von Wort zu Wort, von Punkt zu Punkt und sogar mit den Fehlern ausgeschrieben worden ist. Mich nimmt es nur Wunder, daß dieses abscheuliche Plagium bey der Recension keiner von allen Recensenten entdeckt hat. Haben doch Katholiken selbst ihr großes Mißfallen daran gehabt. O Augusta! Nach diesem ganz vortreflichen Brief, der datirt ist: Ex arce Ste-

ckelberg. Calen. Decemb. Anno poſt millesimum et quingenteſimum decimo ſeptimo, erſcheint ein Abſchnitt aus der practica Cancellariae Apoſtolicae die Hieronymus Paulus Cathalanus Canonicus Barcinonenſis, juris utriusque Doctor ac Cubicularius Alexandri VI. Pontificis Maximi uir fide dignisſ. abgefaßt, welcher die Aechtheit des vorigen Edikts gleichfalls beſtritten. Den Valla muß man ſelbſt leſen. Baumgarten am angezogenen Orte hat ihn kurz ausgezogen. 3) Nicolai de Cuſa Card. Tit. S. Petri ad uincula de donatione Conſtantini, ſententia. 4) Antoninus Archiepiſcopus Florentinus primae Partis hiſtorialis tit. 8 cap. 2 § 8. 4) Raphael Volaterranus in vita Conſtantini magni. Dieſe Sammlung bleibt immer eine der größten Seltenheiten, und wird nicht in gar vielen Bibliotheken angetroffen werden. In des Orthuini Gratii faſciculo rerum expetendarum et fugiendarum fol LXII — LXXX und in Schardii Collectione ſcriptorum de jurisdictione, auctoritate ac praeeminentia imperii pag. 734 u. flgg. kommen all dieſe Sachen auch für. Bauer P. II. Supplem p 27

und Freytag in seinen Anal. litter. pag. 294 bezeugen die Seltenheit dieser Ausgabe.

V.

Argentinensium Episcoporum Cathalogus: cum eorundem vita atque certis historiis: rebusque gestis: et illustratione totius fere Episcopatus Argen. Am Ende steht Joannes Grieninger Ciuis Argentinensis: formis excussit: Anno natalium Christianorum: millesimo supra quingentesimum octauo. Die vero vnde trigesima Mensis Augusti. Castigatoribus Joanne Adelpho Mülingo Argentinensi et Geruasio Souphero brisgoico. Dann folgt das Register und nach demselben sind folgende Verse zu lesen:

Geruasius Soupherus Brisgoicus ad Lectorem.

Scriptis posthabitis lector facunde jocosis
Turbula quae vatum deliciosa dedit
Perlege pontificum vitas: moresque decentes
Aurea quos virtus fecit inire polos
Vrbs quibus Argentina nitet tu quando thiaram
Primus abhinc tuleras praesul Amande sacram

Digna quidem ſcitu cernes exempla probatam
Vivendi normam quis bene conſtitues
Ingenia at quorum viciis ſi preſſa uidebis
Haud uultum ducas ſed meminiſſe velis
Inter biſſenos habuit quos Chriſtus amatos
Diſcipulos certe degener vnus erat
Hinc et (qua dulcis polles Jacobe) facultas
Dicendi daret famigerata prius
Nec non pontificum (celebras quos rite) ſacrorum
Lucida pontabunt te ſuper aſtra: preces.

in 4.

Wer von dem Leben und den Schriften des Jakob Wimphelings, Verfaßers dieses sehr seltenen Katalogs, mehr und näher unterrichtet seyn will, der findet in des K. K. Gubernialraths Hrn. von Rieggers amoenitat. litterar. Friburg Faſcic. II. et III. p. 161 — 581. Nahrung genug, und es wäre zu wünschen, daß dieser würdige Schriftsteller noch mehrere Männer aus diesem Zeitalter mit eben der Genauigkeit beschrieben hätte, wie er das Leben Johann Pfeffers, Joh. Geyler von Kaisersberg und besonders Jakob Wimphelings beschrieben hat.

Dieser

Dieser Originalausgabe gedenkt er am angef. Orte p. 315. Die Seltenheit derselben ist bekannt, denn eben deswegen hat sie Johann Mich. Moscherosch mit Supplementen und Anmerkungen Straßb. 1651 und 1660 4 wieder auflegen lassen. Auf der andern Seite des Titels folgt ein Holzschnitt welcher das Bildniß Bischof Wilhelms III. vorstellt, wie ihm von einem Schriftsteller, welches Wimpheling selbst ist, ein Buch überreicht wird, unter welchem zu lesen:

Dux cleri, patriae princeps, *Guilhelme* diserte,
Tu meus es iudex: sis operisque mei.

Nachher auf dem zweiten Blatt folgt sodann die Zueignungsschrift Reuerendis ac clarissimis dominis, Philippo de Duno Baroni &c. Praeposito: Hoiero de Barby Comiti &c. Decano: Wolffgango Baroni de Hewen Cantori, Friderico Bauariae duci Camerario. Henrico hennenbergensi Scholastico: caeterisque nobilissimae argentinensis ecclesiae Canonicis, dominis suis colendissis. Jacobus Wympheling de Sletstatt, christianae theologiae licentiatus: sese commendat. Gleich zu

An-

Anfang schreibt er, daß ihn Johann Geiler von Keisersberg zu dieser Arbeit veranlaßt habe. Rogavit me plus semel Joannes Keiserſbergius, eccleſiae veſtrae praedicator conſtantiſſimus, ut Cathalogum epiſcoporum Argentinenſium uſque ad noſtra tempora colligerem. Dann giebt er seine Mitarbeiter an, wenn er weiters fortfährt: In qua etiam re: Erckenbaldus doctiſſimus Epiſcopus et poſt ipſum Jacobus de Künigshouen, argentinenſis chori praebendarius, operam navarunt. Diese Dedikation ist datirt Pridie Calend. Januarias Anni Chriſti milleſimi quingenteſimi octavi. Nach dieser fangt die Geschichte selbst an, wo er im Eingang von dem Bisthum Straßburg und dessen Gründung überhaupt spricht. Mit dem Bischoff Amand aus Aquitanien machte er den Anfang und mit Wilhelm III. endigte er seine Arbeit. Maittaire blieb dieses Werk ganz unbekannt. Bauer sagt in seiner Bibl. libr, rarior. P. IV. p. 303. Jacobi Wimphelingii ſcripta omnia rariſſima ſunt, prae aliis autem hic locum merentur und führt p. 304. auch diesen Katalog an, sezt aber hinzu ſine loco et anno mithin muß der Verfasser die

Schluß

Schlußworte nicht eingesehen, oder nicht gefunden oder nicht fleißig nachgesucht haben.

VI.

Collectanea antiquitatum in vrbe atque agro Moguntino repertarum. Cum gratia et priuilegio Imperiali ad Sexennium M. D. XX. Die Schlußworte lauten: Sunt adhuc Moguntiae non paulo plura fragmenta: quae ex induſtria neglexiinus: ne corroſa illa: detrita: et uetuſtate conſumpta lectori nauſeam obiiciant. Tu lector vale: et bene optes ei: antiquitates hac qui conlegit: Ex aedibus Joannis Schoeffer Moguntini. Anno Chriſti. M. D. XX. menſe Martio. Folio.

Kein Ort Teutſchlands hat ſo viele römiſche Denkmäler aufzuweiſen, als Mainz und Trier. Wären ſie fleißiger geſammelt und aufbehalten worden; ſo könnte man beynahe ganze Bände liefern. Allein ein Ort, wo das römiſche Hauptcaſtrum, wo ſich die Römer über vier Jahrhunderte gegen die teutſchen Völker behauptet und wo beſtändig eine ſtarke Beſazung lag, läßt

läßt dergleichen alte Denkmale zum Voraus erwarten. Drußus ist ohnstreitig der Erbauer des Kastri Moguntiaci, und wahrscheinlich 14. Jahr vor Christi Geburt. Der gelehrte und verdienstvolle Hr. Weihbischoff Würdtwein in Worms hat von den dem Drußus zu Ehren errichteten Monumenten in einer besondern Schrift: Nero Claudius Drusus Moguntiaci super. Germ. Metropolis Conditor. Mogunt. 1782. 8. ausführlich gehandelt. Der verstorbene P. Fuchs in seiner alten Geschichte von Mainz I. Band handelt gleichfalls sehr weitläuftig davon. Schade daß dieses Werk nicht ganz erschienen ist. Man vergleiche damit Hrn. Justizrath Gerkens Reisen 3. Band S. 62. u. flgg. Schon Theodoricus Gresemundus ein Kanonikus und Scholaster in der Stiftskirche zu St. Stephan und Erzbischöflicher Oficial zu Mainz hat die alten römischen Innschriften zum Gebrauch für die Geschichte von dieser Hauptstadt gesammelt. Huttich nennt ihn deswegen den Vater der Alterthümer. Er hatte sie schon dem Buchdrucker gegeben, dieser aber verlor

sie,

sie, oder waren sonst unter seinen nachlässigen Händen zu Grunde gegangen. Nach ihm kam Balthas Geyer, und dann Johann Huttich welcher gegenwärtige Sammlung herausgegeben hat, und die erste Originalausgabe ist, denn eine zweite erschien 1525. Der gelehrte Georg Christian Johannis hat sie in dem dritten Bande der Scriptor. rer. Moguntiacarum. nach p. 328. in Kupfer beigefügt. Voran geht eine Nachricht von dem Leben des Huttichs, dann kommt die Zueignungsschrift desselben, von welcher ich gleich noch mehrers sprechen will, nach den Monumenten erscheinen einige Anmerkungen und endlich noch Anhänge, welche die Supplemente zum Huttich enthalten. Man hat bisher fast allgemein dafür gehalten, daß Huttich der erste gewesen seye, welcher römische Innschriften gesammelt und edirt habe. Allein Huttich selbst widerlegt diese Sage in seiner Zueignungsschrift, und räumt dem Konrad Peutinger die Ehre ein, welcher der erste war, der diesen Denkmälern die Ehre erwiesen, und die zu Augsburg gesammelte 1505 das erstemal herausgab. Von der zweiten Ausgabe, werde ich hernach das weitere sprechen.

chen. Huttichs Sammlung ist ungemein selten, und auch der dritte Band von Joannis scriptt. rer. Mogunt. ist nicht häufig zu haben, und daher wird es mir verziehen werden, wenn ich Huttichs Zueignungsschrift ganz hieher seze, um aus derselben diejenige zu überzeugen, welche sagen daß er der erste gewesen, der die alte römische Innschriften gesammelt hätte.

Theodorico Zobel iurisconsultissimo, maximae aedis Mogutinae scholastico Jo. Huttichius S. optat.

Nunquam deterrere me potuit Erasmus noster, uerus ille theologus et totius Germaniae ornamentum, *Theodorice* doctiss. eleganti illa, uera, mordacique admodum (siuecordem theologistarum sequor sententiam) sua inventione, qua communem in hominum vitam lusit facetissime, et in admiratores uetustatis stulticiam introducit iocantem, ut propterea ab amore, et admiratione antiquitatum desisterem. Licet ipse mecum saepius cogitauerim rem esse inanem, atque nullius aestimationis, et, quae neque mihi, neque aliis magnopere prodesse possit, tamen et suos haberet

ret cuculos Moria, aſſumpſi mihi potiſſimum illud inter Moguntinos admirationis officium, tibique qui jam dudum priſca nomiſmatum ueſtigia adamaſti, et multoties ueneratus es, modo anſam praebeo iis collectaneis, quae tuo auſpicio publicavi, ne et alia ſiqua forte adhuc ſub terra lateant monimenta, uel quae ſupra terram neque mihi adhuc uiſa, cum ad tuos peruenerint oculos, perire ſinas, et ab agreſtium manibus quam integerrime ut liberes Ne tamen quisquam putet me primum omnia haec reperiſſe apud Moguntinos ſigna uetuſtatis, neque hoc mihi vendico, egit enim ſuas parteis, et praecipuas antiquitatis Pater *Theodoricus Gresmundus* totus olim tuus, cujus nomen vix ſine gemitu audire potes, ut omnes ferme literati, qui maiorem numerum diligenti labore ante omneis collegit, atque dum adhuc ſuperuiueret bibliographo dederat, ſed neſcio qua incuria poſt mortem infeliciſſimum a librario fuerint deperdita. Adhibuit et ſuam operam una mecum *Balthaſar Geyer* decretorum doctor, in inquirendo cum a paganis, tum ab oppidanis diligentiſſime, quos ſuis laboribus fraudare nunquam fuit mihi animus. Nolui tamen credere illis, qui deſcripſere, ſed

ipſe omnia meis oculis inſpexi, et an ſyncere omnia depicta fuerint, laborioſe perluſtravi, incitatus in hoc *Chunradum Peutingerum Auguſtan. juris doctorem, et perquam ſollicitum antiquitatis et hiſtoriarum indagatorem, qui ante me Auguſtae Vindelicorum omnia quae potuit, perquiſiuit diligenter, et ne corraderentur injuria temporum excuſſioni dedit.* Vt ergo ſimiliter ab interitu Moguntia noſtra uindicetur, quae inter omneis Germaniae ciuitates poſt Treuerim antiquiſſima eſt habita, et propter reliquias uetuſtatum ab omnibus ſemper admirata, libenter incidi in *Eraſmi Moriam*, ut homines iudicent de meo labore inutili, et puerili. Neque etiam uolo doctor egregie, ut defendas, ſi qui ſunt (multos autem animus mihi praeſagit ſapientiae titulo perſonatos, quos tamen auriculae prominentes produnt ueros eſſe Midas, et moroſophos) qui deridebunt, cum hoc faciunt, deriſionem illorum in cachinnum diducas oro et obſecro. Efficient enim illi, quibus nihil aliud placet quam philautia, ut una mecum uideantur prae omnibus primum tenere locum inter moriones et Morycho quidem ſtultiores. Vale, et me, ut hucuſ-

que ſenſi, amore proſequere Datae ex arce Curcellina regni deſerti. XI. Calend. Auguſti. Anno ſalutis. M. D. XVII. Möchte Huttich in dieser Zueignungsschrift nicht auch einige, unserer Zeit getroffen haben? S. Bauer in den Supplementen P. II. p. 152. dem Maittaire blieb dieses Werk unbekannt. In der Hamburgischen Biblioth. historica. Centur. VI. S. 117. wird die zweite Ausgabe von 1525. angeführt. Tenzel in den monathlichen Unterredungen aufs Jahr 1690. S. 374. Der gelehrte Johannis zweifelt in der Vorrede zu seiner Ausgabe an der zweiten Auflage in seinen ſcript. rer. Mogunt. P. III. p. 318. und schreibt: Praeter quam editionem aliam adhuc Moguntiae prodiiſſe dubito. Eam enim, quae annum MDXXV. in titulo praefert, et menſem Septembrem in fine, non aliam eſſe arbitror, quam hanc ipſam, nouo tantum titulo et epilogo veſtitam und p. 324. schreibt er: Reperiuntur quidem exempla qua an. MDXXV. in fronte et menſem Septembrem in calce praeferunt. Vid. Hanckius l. d. (nempe de rerum Romanarum ſcriptoribus P. I. cap. XVIII.) §. IV. p. 133. Sed, uti jam ſupra dixi, novam editionem mentiri uidentur. Ich

glaube auch, daß nur der Titel, Jahr und Monat geändert worden, das übrige aber alles blieb, wie es schon bey dieser ersten Ausgabe war. Unter andern Denkmälern kommt auch der bekannte und sogenannte Eichelstein für, nach welchem eine kurze Beschreibung von einer Seite an den Leser folget. Was Hr. Justizrath Gerken im 3. Th. seiner Reisen S. 64. u. flg. schreibt, muß daselbst nachgelesen werden. P. Fuchs am angezeigten Orte. S. 361. u. flgg. sagt, daß dieses Monument dem Drusus zu Ehren aufgerichtet worden sey, das aber Hr. Gerken verwirft.

VII.

Romanae vetustatis fragmenta in Augusta Vindelicorum et ejus Dioecesi. Am Ende steht: Anno Christ. Salut. M. D. V. VIII. Kls. Octobr. Erhardus Ratdolts. Augustensis impressit. Folio.

Da ich von dieser seltenen ersten Ausgabe in dem zweiten Theil der Buchdruckersgeschichte Augsburgs mehreres schreiben werde; so will ichs hier nur anführen, um ihre Existenz in meiner Bibliothek zu be-

weisen. Doch will ich hier noch eine auf dem lezten Blatt beigeschriebene Innschrift mit der Uiberschrift In fundamento chori sancti Vdalrici beifügen. Sie ist folgende:

IN. H. D. D. DEO.
SCLVANO. TEMPL.
CUM. SIGNO. VETU
STATE CONLAPSUM
SEXT. ANTONIUS
PRIVATVS. CIVES.
TREVER. IIIII. VIR.
AUGUSTALIS.
PECUNIA. SVA. RE
STITUT.

VIII.

Inscriptiones vetustae Roman. et earum fragmenta in Augusta Vindelicorum et ejus dioecesi. Cura et diligentia Chuonradi Peutinger. Augustani, juris consulti, antea impressae, nunc denuo revisae, castigatae, simul et auctae, M. D. XX. Die Endschrift lautet: Excusa sunt haec antiquitatum collectanea, in aedibus Joannis Schoeffer Moguncìaci Anno Christi M. D. XX. Mense Augusto. Folio.

Auch von dieser seltenen zweiten Ausgabe werde ich im zweiten Theil meiner Buchdruckergeschichte Augsburgs einige Erwähnung machen, und überhaupt daselbst alle vorhandene Ausgaben anzeigen. Wie die oben erwähnte Ausgabe nur 3 1/2 Bogen beträgt; so hat diese 8 Bogen. Der Titel ist in den nämlichen mit verschiedenen Figuren gezierten Holzschnitt eingefaßt, wie des Huttichs seine Sammlung. Auf der andern Seite steht eine Vorrede Peutingers an den Leser zu dieser zweiten Ausgabe, welche folgende ist. Chuonradus Peutinger Augustanus, Lectori salutem. Annis superioribus jussu Divi Maximiliani Principis Felicissimi, Vetustarum Inscriptionum fragmenta a nobis et caetris bonis litteris deditis in Augusta Vindelicorum patria nostra et ejus Dioecesi conquisita publicavimus et formis excusa emisimus, quae nunc recognita et aucta. Industrius et elegans ille Calcographus Joannes Schoeffer Moguncìacensis policiori litterarum charactere denuo impressit. Haec si tibi jucunda et grata visa fuerint, benigne ergo excipito et Vale. Nach dieser Vorrede schüttet Peutinger seine gerechte Klagen über die Unwis-

wissenheit und Vernachläßigung dieser alten Denkmäler aus, wenn er schreibt: Lapides Imaginibus et Inscriptionibus vetustis sculpti, plerumque temporum diuturnitate detriti, conlapsi, obruti, et quod injuriae veterum accedit, ignavia et negligencia nostrorum hominum vel igne incalcem soluti, uel a fundamentis aedificiorum positi sunt, docent haec portae, Porticus, Horti. Domus quoque plurimae. Auf dem Bogen D i i i erscheint auch die Acclamatio publica ad Invictum Caes. Maximilianum P. F. Augustum *Julianae Peutingerin* puellae Augustensis nactae tunc annos IIII. M. X. Dies XXIIII. Gegenwärtiges Exemplar ist aber um so schätzbarer, als solches ehemals der berühmte Marx Welser besessen, und mit beigeschriebenen Anmerkungen und Supplementen von seiner eigenen Hand versehen hat. Er hatte auch die Abweichungen von der ersten Ausgabe bemerkt z. B. die zweite Innschrift hat *Vitalius* in der ersten steht *Vitalis* in der 4ten Innschrift steht *Macrino* hingegen in der ersten Ausgabe liest man *Macriano* u. s. w. So hat er auch diejenigen Innschriften bemerkt, die in der ersten nicht vorkommen, auch diejenige

beigeschrieben, die er hie und da fand, und von denen in dieser Ausgabe befindlichen abwiechen. Am Ende kommt noch das Epitaphium K. Maximilian II. Unten steht noch

Bene valeas Quis quis ades. Faves.
Legis. et monimentum obsignas.
Male pereas. Quisquis abes. Marces
Lives. et Monimentum designas.

Maittaire blieb dieses Werk unbekannt, sowohl die erste als auch diese zweite Ausgabe, Bauer in den Supplem. P. II. p. 167. führt nur diese Ausgabe an.

IX.

Sermones conuiuales Conradi peutingeri de mirandis Germaniae antiquitatibus. Am Ende steht: Joannes Prüs in aedibus Thiergarten Argentinae imprimebat. Mathias Schurer recognouit. 4.

Blaufuß in seinen vermischten Beiträgen zur Erweiterung der Kenntniß seltener und merkwürdiger Bücher 2. Band S. 13 hat diese Ausgabe gleichfalls angezeigt, aber

aber sie statt der ersten unrechtmäßigerweise für die zweite Ausgabe angegeben. Seinen Beweiß nahm er aus dem vorgesezten Sendschreiben des Petri Episcopi Tergestini an den Matthäus Lang, damals noch Probsten in Augsburg und Kaiserlichen Rath. Allein er bedachte nicht daß oftmals Briefe einige Jahre früher den gedruckten Büchern, und Beispiele davon gibt es ja unter den alten Büchern viele, vorgesezt worden, und so ist es auch hier mit dieser Ausgabe, welcher obengedachter Brief von 1504 vorgesezt worden. Dieser Beweiß war also sehr seicht und nicht behörig überdacht. Diese Ausgabe bleibt die erste, und wenn Blaufuß des Mattbias Schurers am Ende beigefügtes Schreiben an die Liebhaber der Wissenschaften gelesen hätte; so hätte er wohl nicht auf die Behauptung verfallen können. Sie lautet also: Mathias Schürerius artium doctor: literarum amatoribus S. P. D. Habetis litterarum amatores. Conradi Peutingeri: et jurecon. et oratoris conuiuales sermones: Ambrosiam et nectar spirantes. Mox deo fauente: Clarissimi Principis Joannis Francisci Pici mirandulani Comitis opera: plane aurea et

et Bracteata: formis a me excudentur: eorum enim mihi potestatem faciet Vuolphius ille junior: mirificus litterarum excultor: et cui littere et litterati debent plurimum: Is inquam illorum operum archetypon habet: id ipso Joanne Francisco Pico sic volente: Curabo pro virili parte, adiuuare et augere formis nostris rempubl. litterariam; imprimendo doctissimorum hominum, doctissima queque volumina. Interea Schurerio vestro foelices dies optate: vt foeliciter foelix propositum implere queat: Valete jucundissimi litterarum amatores Argentinae ex officina litteratoria V. Idus Februarii Anno M. D. VI. Hierinn gedenkt er keiner vorangehenden Ausgabe, sonst würde er sie ohne anders angeführt haben, sie geben vielmehr nur allzu deutlich zu erkennen, daß er sie aus der Handschrift das erstemal abdrucken lies. voran geht ein Brief des Ulrich Zasius an den Thomas Wolph, den Schurer einen Verehrer und Beförderer der Wissenschaften nennt, auf diesen folgt des obengemelten Bischof Peter Schreiben an den Mathäus Lang ex oeniponte XV. Kali Januarii M. D. IIII. Dann Peutin-

gers

gers Zueignungsschrift an eben denselben Lang wo er ihn schon administratorem Gurcensem nennt, wovon das datum am Ende der ganzen Abhandlung folgt: Datum Augustae in Taberna nostra libraria xiiii. Kls. Nouembris Anno salutis M.D.IIII. Endlich aber folgt noch ein Schreiben Peutingers an den Domherrn Matthäus Marschallen von Pappenheim ex taberna nostra libraria IIII. Nonas Martii. Anno Christianae salutis M.D V. worinn kein Wort von einer vorhergegangenen Ausgabe fürkommt. Kleine Gedichte auf diese Tischreden von Sebastian Brant, Thomas Aukuparius und Matth. Schurers machen das Ende. Maittaire T. II. p. 177. Bauer P. III. p. 191.

X.

De mirandis Germaniae antiquitatibus sermones conuiuales, Conradi Peutingeri. Argentorati apud Christianum Egenolphum. Am lezten Blatt steht unten. Argent. Anno 1530. 4.

Die zweite ebenfalls seltene Ausgabe, mit allem wie die vorhergehende. Ich habe hiebey nichts zu erinnern, als daß auf

dem

dem Titel ein Holzschnitt beygedruckt ist, welcher eine waldigte Gegend vorstellt, in der Kinder und zwey Personen sich befinden, worunter die Mutter ein Kind an der Brust zum säugen liegen hat. Die Uiberschrift im Quadrat lautet: In sudore vultus tui vesceris pane tuo Gen. 3. omnia vincit labor improbus. Am Ende befindet sich noch von dieser Ausgabe folgende Nachricht: Quum hos Peutingeri Sermones, multi Germanicarum rerum studiosi, expeterent, aedidimus illos ad fidem exemplaris, quod Mathias Schurerius recognoverat. Emendatioris enim copia nobis non erat, neque in opere, cujus autor adhuc uiuit, uoluimus esse curiosiores. Boni consulas itaque lector laborem hunc nostrum, et Vale. Argent. An. 1530. Die Worte quod Mathias Schurerius recognoverat, werden hoffentlich niemand verleiten, daß er glaubt, Schurer habe 1506 die zweite Ausgabe geliefert, wie Blaufuß behauptet, dessen angezogene Stelle nicht das mindeste beweißt. Maittaire blieb diese Ausgabe unbekannt. Auch Bauer hat sie nicht bemerkt. Wer die Ausgaben dieser Tischreden kennen lernen will, der lese Hr. Veiths vita

Conr.

Conr. Peutingeri p. 71 — 76 nach. Die neueste Ausgabe habe ich 1781 besorgt, und solcher noch 14 ungedruckte Briefe Kon. Peutingers an Nik. Ellenbog einen Mönch in Ottobeuren und dessen Antworten beigefügt.

XI.

Inscriptiones antiquae Augustae Vindelicorum. Duplo auctiores quam antea editae; et in tres partes tributae. Cum notis Marci Velseri Matthaei F. Aug. Vind. Cum privilegio Venetiis CIↃ· IↃ· XC. Apud Aldum. 4.

Die dritte, splendid gedruckte, seltene, stark vermehrte und mit Anmerkungen versehene Ausgabe von Peutingers Inscriptionibus vetustis, welche der gelehrte Stadtpfleger Marx Welser besorgte. Auf dem Titel ist Aldus Buchdruckerszeichen, ein Delphin das sich um einen Anker schwingt. Was Welser geleistet, darüber will ich ihn selbst reden lassen, wenn ich seine Vorrede an den Leser hieher seze. Lectori. En tibi, amice Lector, quid quid litteratae antiquitatis rei Augustanae illustrandae reliquum. *Diuitias miseras* inquies. Omnino.

nino.

nino. Sed liberi non ingrati, quantumvis tenuem parentum hereditatem non deferunt, et ex naufragio tabulas quoque legimus, et fortiſſimus Imp. Maximilianus Maior, ante annos plus minus XC. haec primum Conradi Peutinger V.C. opera colligenda et publice edenda curavit. Quod factum nulla nunquam noſtrorum hominum pietas ſatis compenſabit. Et ſi eandem curam majores curaſſent, antequam res, temporum pari incuria, ac inſcitia, ad has anguſtias redactae, illuſtriori profecto loco Auguſtias redactae, illuſtriori profecto loco Auguſtanae origines conſiſterent. Nunc ſaltem in fundo parſimoniam quaerere, ut eſt vetus verbum, rectum exiſtimo. Magnum ergo exemplum aemulatus, quidquid Peutingeri complectebatur editio, vulgaui iterum: adjeci quae poſt Peutingerum lucem aſpexere, aut quae alios inquiſitionem hominis diligentis effugere: praeterea quae extra limites Auguſtanos res noſtras quoquo modo tangunt: Notas denique, non omnino ocioſas ſi recte puto; in quibus ſi quandoque media die lucem intuliſſe uideor, culpam non deprecor: Nam noſtris hominibus,

qui-

qnicumque eorum talia curare possunt, non eruditis tantum scriptae sunt. Illud porro te Lector ualde uolo monitum, me descriptoris fidem nullibi praestare. Huic fini, quem auctorem sequutus sim fere expressi: Vbi nomen omissum, ibi me Manuscripto exemplari usum scito. Quae varie legi animaduerti, admonui. Vale Augustae Vindelicorum. Welser ist in dieser Edition Peutingers zweiter Ausgabe gefolgt, hat auch des Peter Apians und Barthol. Amantius seltene Sammlung dabey benuzt, und die Innschriften dieser Ausgabe mit beigefügt. S. Bauer P. IV. p. 293.

XII.

Fragmenta Tabulae antiquae, in quis aliquot per Rom. Provincias Itinera. Ex Peutingerornm Bibliotheca. Edente et explicante Marco Velsero Matthaei F. Aug. Vind. Cum privilegio Venetiis CIↃ. IↃ· XCI. Apud Aldum. 4.

Eine sehr seltene Ausgabe, welche die wenigsten Litteratoren kennen. Welser hat sie Jakob Kurz von Senftenau des Heil. Röm.

Röm. Reichs Prokanzlers zugeschrieben. Die Vorrede ist zu weitläuftig, als daß ich solche hier abdrucken lassen könnte. Diese Karte wurde zur Zeit K. Theodoß des großen, mithin im Ausgange des vierten Jahrhunderts vom ganzen Römischen Reiche verfertigt. Sie stellt die Römischen Provinzen in demjenigen Zustande für, wie sie vor der grosen Völkerwanderung beschaffen war. Conrad Celtes, ein berühmter Gelehrter in dem 16. Jahrhundert, und ein Coätaneus zu Peutinger, hat diese Karte in einem Kloster gefunden. Sie kam in Peutingers Bibliothek, und hat daher den Namen Tabula Peutingeriana bekommen. Lotter in seiner Diss. de tabula Peutingeriana hat davon weitläuftig gehandelt, daß ich hier nur auf dieselbe verweisen darf. Allein noch besser, genauer und kritischer gieng der berühmte Franz Christoph von Scheyb zu Werke. Da er eine neue Ausgabe von dieser Peutingerschen Karte besorgte, und solche unter dem Titel herausgab: Peutingeriana Tabula itineraria, quae in Augusta Bibliotheca Vindobonensi nunc servatur adcurate exscripta. Vindob. 1753. regal Folio. Hierinn ist die ganze Geschichte

schichte enthalten, und auch die Gelegenheit angezeigt, wie sie in die Kaiserl. Bibliothek kam. Möchte aber dieser von Augsburg weggekommene wahre Schaz nicht ein abermaliger Beweiß von der Geringschäzung der Wissenschaften, möchte er nicht eine unauslöschliche Schande für Augsburg seyn? Wahrlich Schande! O daß man doch nicht noch mehrere Beispiele von der Art anführen könnte! So gering wird die Literatur geachtet, und vielleicht kommt eine Zeit wo man sie und die Gelehrten noch schäzen wird, wenn alles erstorben ist, und nichts mehr von den Toden auferweckt werden kann. Jezt prangt dieses unvergängliche Denkmal in der Kaiserl. Bibliothek, vorher in Augsburg als ein unnüzes Ding, verachtet, verschmäht und dem Prinz Eugen überlassen, nach dessen Tod es in gedachte Kaiserl. Bibliothek kam. O Augusta! Augusta! Wenig Geld hätt's gekostet, um diesen Schaz der Bibliothek einzuverleiben, aber nichts, er solte auf ewig Augsburgs Bürgern entzogen werden. Oesterreichs Gelehrten war er vorbehalten, weils Augsburg nicht verdiente, diesen Schaz in einem solchen Schimmer hervor-

tretten zu lassen, der gewiß in Augsburg vermodert wäre.

XIII.

Conversio et Passio SS. Martyrum Afrae, Hilariae, Dignae, Eunomiae, Eutropiae: Quae ante annos paullo minus MCCC Augustae vindelicorum passae sunt. Cum Commentario Marci Velseri, Mathaei F. Aug. Vind. Cum privilegio Venetiis CIↃ· IↃ· XCI. Apud Aldum. 4.

Die Geschichte ist bekannt, und hat sich im Jahr Christi, 303 zur Zeit K. Diokletians zugetragen. Unter dessen Verfolgung wurden die Afra und deren Mutter Hilaria nebst ihren drey Dirnen, welche vorher alle der Unzucht beschuldigt worden sind, Digna, Eunomia und Eutropia, um des Namens Jesu willen getödet und mußten den Martertod erdulden. Ein unbekannter Schriftsteller hat die Geschichte derselben beschrieben, sie ist aber klein und etwas über zwey Bogen stark, hingegen der gelehrte Welser hat dieselbe mit einem weitläuftigen, genauen und kritischen Kommen-

mentar versehen, und so dem Publikum übergeben. Auch diese Ausgabe ist wenig bekannt, in Augsburg auch wenig geschäzt.

XIV.

Marci Velseri, Matthiae F. Ant. N. Patricii Aug. Vind. Rerum Augustanar. Vindelicar. Libri octo. Auf der andern Seite des lezten Blatts steht: Venetiis M. D. XCIV. mit einer Landcharte und Figuren in Kupfer gestochen. Folio.

Die Original, prächtigste und seltene Ausgabe beym Aldus in Venedig gedruckt, vermuthlich auf Kosten des großen Welsers, der schwerlich mehr Nachahmer finden wird, wenigstens hat er bis auf diese Zeit keinen mehr unter den Stadtpflegern gehabt. Er eignete diese Geschichte den beeden Stadtpflegern Johann Welser, einem Sohn Bartholomäus und Christoph Ilsung Melchiors Sohn und dem Geheimenrathe zu. Damals war für die Litteratur in Augsburg noch eine guldene Zeit, es hatte vortrefliche Gelehrte, man schäzte sie, aber jezt — fuimus Troes! der Vorhang fällt,

und das Volk läuft auseinander. Gegenwärtige Ausgabe muß für den Liebhaber der Geschichte, besonders aber für den Bücherkenner um so schäzbarer seyn, als solche der berühmte Welser selbst besessen und in den Monumentis Augustanis sehr viele alte Denkmäler selbst mit eigener Hand hingeschrieben hat, welche nachher der berühmte Senior D. Jakob Brucker Schelhornii amoenit. litter. T. V. p. 120. u. flgg. sodann aber seinen Miscellaneis historiae philosophicae, litterariae criticae p. 587 — 600 beigefügt hat. Es ist übrigens diese Geschichte eine der besten, zuverläßigsten und sichersten in den ältern Zeiten. Man vergl. Hrn. Veiths Bibl. Augustana. Alphab. II. p. 205 u. flgg.

XV.

De vita S. Vdalrici Augustanorum vindelicorum Episcopi quae extant. Pleraque antehac nunquam edita. Augustae Vindelicorum ad insignepinus. Cum privilegio Caesaris Anno MCXCV. 4.

Ulrich Bischof von Augsburg regierte von 923 bis 973 und unter seiner Regierung wurde die Stadt zweimal nemlich 924 und 955 von den wilden Hunnen belagert. Auf der andern Seite des Titels folgt der Inhalt. Zuerst erscheint das Leben eines Ungenannten 20 Jahre nach des Ulrichs Tode verfertigt, sodann die Bulle der Heiligsprechung des Ulrichs, das Leben desselben von dem Augsburgischen Bischoff Gebhard, welcher im Jahr 1000 gestorben ist, das Leben von einem Mönch Berno in Reichenau beschrieben, die Invention und Translation des Ulrichs, und endlich das Geschlechtsregister der Grafen von Kyburg, aus welchem Ulrich entsproßen ist. Gegenwärtige ist die erste und Originalausgabe, die Welser den Geistlichen der Kirchen in Augsburg katholischer Seite zuschrieb. Sie ist historisch aber zu weitläuftig, als daß ich sie hier einrücken könnte. S. meine Geschichte der Buchdruckerkunst Augsburgs 1. Th. S. 185. Hrn. Veiths Bibl. August. Alphab. II. p. 209.

XVI.

Hiſtoria ab Eugippio Ante Annos circiter M̄C ſcripta. Qua tempora quae Attilae mortem conſequuta ſunt, occaſione vitae S. Seuerini illuſtrantur. Ex Bibliotheca S. Emmerami Reginoburg. nunc primum edita, cum ſcholiis. Auguſtae Vindelicorum ad inſigne pinus Anno MDXCV. 4.

Severin ward insgemein der Apoſtolus Noricorum genannt, denn er war ein Abt in Oeſterreich. Nach dem Zeugnis des alten Geſchichtſchreibers Cuſpinians kam er 453. in dieſe Gegend und verließ den Schauplaz dieſer Welt im Jahr 482. Sein Geſchicht- oder Lebensbeſchreiber Eugipp war ebenfalls ein Abt und lebte zur Zeit des griechiſchen Kaiſers Anaſtas I. ungefähr um das Jahr 508. Der Geſchichtſchreiber findet in dieſer Lebensgeſchichte, die Legenden abgerechnet, vieles, das ſich nach dem Tode des Attila mit den Gothen und Herulern zugetragen hat. Dieſe Ausgabe iſt nicht nur ſehr ſchäzbar ſondern auch ſehr ſelten, wie alle Schriften aus der Welſeriſchen Druckerey ſind. S. Augsburgs Buchdruckergeſchichte 1. Th. S. 184.

XVII.

Pauli Jovii Novocomensis vitae duodecim vice-Comitum Mediolani Principum. Ex Bibliotheca Regia. Lutetiae Ex officina Rob. Stephani, typographi Regii M. D. XLIX. Ex privilegio Regis. 4. maj. mit den in Holz geschnittenen Portraits.

Die Stephanischen Ausgaben alle sind von nicht geringem Werth, aber auch von nicht geringer Seltenheit, und zeichnen sich durch typographische Schönheit und Genauigkeit besonders aus. Dieses gilt besonders auch von gegenwärtiger Ausgabe, die vielen andern den Rang streitig machen dürfte. Nach dem Titel kommt die Zueignungsschrift Paulus Jovius Episcopus Nucerinus Henrico Galliae Delphino S. P. D. Romae IV. Kls. Aprilis M. DXLVII. dann folgt die Vorrede in das Werk selbst, und pag. 7 fangt solches an. Es sind folgende Biographien: 1.) Otto Viskonti Erzbischoff und Herr über Mailand. Starb 1295. und erreichte 87. Jahr. 2.) Matthäus I. oder große regirte 13. Jahr von 1310. bis 1323. 3.) Galeacius I. 5 Jahre von 1323. bis 1328. 4.) Aktius 11. Jahre von 1328. bis

bis 1339. 5.) Luchinus 10. Jahr von 1339. bis 1349. 6.) Johannes 5 Jahre von 1349. bis 1354. 7.) Matthäus II. 2 Jahr von 1354. bis 1356. 8.) Galeacius II. 22. Jahre von 1350. bis 1378. 9.) Barnabas 30 Jahre von 1356 bis 1385. 10.) Joh. Galeacius 17. Jahre von 1385. bis 1402. 11.) Joh. Maria 10. Jahre von 1402. bis 1412. 12.) Philipp Maria 35. Jahre von 1412. bis 1447. Angehängt ist noch: Argumentum devolutae hereditatis ad Aurelianorum principum domum breuissima narratione ex historiis explicatum; worinn er die Erbfolgsstreitigkeiten zwischen dem Hauße Orleans und dem Hauße Sfortia sehr einnehmend erzählt. Maittaire T. III. p. 577. und in seinen vitis Stephanorum T. II. p. 25. wo er aber irrig das Format in 8. angiebt.

XVIII.

Bayrischer Chronicon: im Latein nun verfertigt: vnd in Syben Puecher getailt ein kurtzer auszug. Der Teutschen vnd sonderlich, des gar alten hawß zu Bayrn, Kayser, Kunigen, Hertzogen, Fürsten, Grauen, Freyherren, Geschlechten,

ten, Herkomen, Stäme, Sypschaft, Absterben, mit meldung auffs kurtzest, was treffenlichs die Teutschen, allenthalben nit allain in Europa, sonder auch in Asia vnd Affrica, Auch vor Christi vnnsers haylmachers gepurt, gethan haben. Abschrifft vnd Verteutschung, etlicher alten briff (so noch gantz vnuerletzt in Bayern verhanden seyndt) damit grundtlich vnd warhafftig geweißt wirdet. Das Bayrn ein Konigreich gewesen, mit seinen Grenitzen vill weyter dann yetzo geraicht, in mer Furstenthumb, aber nun mer nit eins nams Schilt vnd Helm (nach dem der Stieff Son mit seinem vater darumb gekriegt) durch Kayser Fridrichen den Ersten zu Regenspurg auff etlichen Reichßtägen geteilt ist worden. Mit sunder Begnadum vnd freihayt. Am Schluß steht: Gedruckt zw Nurnberg durch Friderich Peypus Am andern tag des Brachmons Anno Domini funfftzehen hundert vnd im zwey und zweyntzigisten iar. Folio.

Es ist unter den Gelehrten eine entschiedene Sache, daß dieser Auszug Aventins aus seinem größern Werk eine ungemeine Seltenheit ist. Auf dem Titel ist das Baiersche Wappen in Holz geschnitten mit der Jahrzahl 1522. Auf der andern Seite des Titels folgen zwey Schreiben der Her-

zoge Ludwig und Wilhelm und Ludwig Gebrüder an die Prälaten und Prälatinnen im Lande Herzog Ernsts Lehrmeister und ihrem Historiographen Johann Aventin die alten Monumente, Antiquitäten und Urkunden bey und in den Klöstern zu zeigen, einsehen zu lassen und vorzulegen. Ludwigs Schreiben ist datirt München am Sonntag Reminiscere in der Fasten 1517. Wilhelms und Ludwigs aber, München am Sonntag nach omnium sanctorum 1517. Nach diesen kommt ein Brief Aventins an die Herzoge Wilhelm, Ludwig und Ernst, worinn er berichtet, daß er die lateinische Chronick, und zwar wie er sich ausdrükt: mit grosser muhe vnd schwerer arbeyt nit on leibs vnd gemüts kresften verschwentung Im latein, verfertigt. Auf der vierten Seite erscheint abermals von den Herzogen Wilhelm und Ludwig ein Schreiben an Vicedom, Hauptleute, Pfleger, Richter, Mautner, Zoller, derselben Gegenschreiber, an die Städte, Märkte, Burgermeistere, Kammerer, Räthe, Gemeinde, Amtleute und Unterthanen, worinn denselben der Befehl ertheilt wird, daß Aventin vier Jahr lang diesen Auszug zum Kauf fürlegen und um-

tragen darf, ohne einiges Maut, Zoll und Standgeld zu geben, und daß derselbe in diesen vier Jahren bey Strafe zwanzig Rheinischer Gulden nicht nachgedruckt werden solle. Datum Nurenberg vndter vnserm zuruck auffgedruckten Secrete. Am Ersten tag des Monadt Aprilis, Im funffzehenhundert vnd zwei vnd zwaintzigisten Jare. Endlich erscheint der Innhalt. Wenn man die lateinische Ausgabe gegen dieses Werkgen hält; so sieht man gleich daß es keine wörtliche Uibersezung der 7 Bücher ist, wie gleich wohl einige dafür gehalten, die aber von diesem Werke keine Kenntniß gehabt und vielleicht niemals eingesehen haben, sondern eigentlich nur ein Auszug. Uiberhaupt ist es sehr unbekannt, und weder Ziegler noch andre Biographen haben dieses Auszugs gedacht. Clement Tom. II. p. 207: Schelhorn amoenit. litter. T. V. p. 82. u. 84. Vogt. Cat. libr. rar. p. 60. Bauer P. I. p. 39. Thes. Bibliothecalis T. II. p. 14. 15. Annalen der Baierschen Litteratur 1. Band S. 286. u. 287.

XIX.

Clarorum virorum epistolae latinae graecae et hebraicae uariis temporibus missae ad Joannem Reuchlin Phorcensem LL. doctorem. Am Ende liest man: Tubingae per Thomam Anshelmum Badensem Mense Martio, Anno M. D. XIIII. 4.

Johannes Reuchlin war seiner Zeit einer der größten Gelehrten, ein lumen mundi, besonders aber in den orientalischen Sprachen. Von seinen Lebensumständen eine Erzählung nach der Länge herzusezen wird nicht nöthig seyn, da solche Brucker in seinem Ehrentempel der teutschen Gelehrsamkeit S. 41. bis 45. sehr lehrreich und unterhaltend beschrieben hat. Ausführlicher aber hat Mait in dem vita Reuchlini von ihm gehandelt, wohin ich meine Leser verweisen muß. Ein solcher Mann verdient die Achtung unsers und aller noch nachfolgenden Jahrhunderte, denn er zündete ein Licht an, welches ganz Teutschland erleuchtete, und blieb standhaft, ob ihm gleich seine ausgebreitete Kenntnisse vielen Verdruß und viele Widersacher zugezogen hatten. Den Anfang machen zwey Briefe Johannes Hiltebrants aus Schwezingen, und Philipp Melanchtons,

tons, welche diese Briefe herausgegeben haben, um den Ruhm Reuchlins noch mehr zu verbreiten. Es sind auch Briefe vom Reuchlin selbst darinn. Göze in den Merkwürdigkeiten der Bibliothek zu Dreßden 2. B. S. 560. hat die Namen der Gelehrten verzeichnet, welche an Reuchlin Briefe ergehen liesen. Sie hier zu wiederholen, wäre unnötig und zu weitläuftig. Vogt p. 578. sagt: omnium rarissimam esse hanc epistolarum collectionem pluribus docet. D. Gerdes in florilegio libror. rarior. p. 100. nach der neuen Ausgabe 1763. ist es p. 296. Bauer P. III. p. 308. Maittaire T. II. p. 258. Bibl. Solger. P. II. p. 363. Dem Brucker scheint diese Ausgabe unbekannt geblieben, zu seyn, da er die von 1519. anzieht. In dieser Ausgabe soll noch das andere Buch von diesen Briefen befindlich seyn. Wenn man das Register des Maittaire nachschlägt, so findet man zwey Ausgaben von diesen Briefen, eine von 1517. und die andere von 1536. bemerkt, und wenn man im Werk nachschlägt; so ist die Jahrzahl 1514. und 1519. recht angegeben, mithin darf man nicht allzeit dem Register trauen.

XX.

Gulielmi Budaei Regii Secretarii epiſtolae. Baſileae Anno M. D. XXI. Am Ende ſteht: Baſileae in aedibus Andreae Cartandri, Menſe Februario Anno M. D. XXI. 4.

Budäus war 1467. zu Paris geboren und widmete ſich der Rechtsgelehrſamkeit, weswegen er ſich nach Orleans begab. Unwiſſend kam er dahin, verſtand wenig oder nichts von der lateiniſchen Sprache, kam unwiſſend wieder nach Paris zurück, und bezeugte noch weit mehr Eckel fürs Studiren, als er vorhin ſchon mit genommen hatte. Die Jagd war alſo ſeine Lieblingsbeſchäftigung, auf einmal aber wurde ein ſo ſtarker Eifer bey ihm rege, daß er nicht genug ſtudiren konnte. Er gehört alſo unter diejenige, welche ihre Kenntniſſe durch eigenen Fleiß ſich erworben haben. Er hatte freilich in dieſer oder jener Wiſſenſchaft einen Lehrmeiſter gehabt, aber oft ſchlecht genug, daß der Schüler mehr verſtanden hat, ja ſo gar ſeinen Lehrmeiſter übertraf. Seine viele Schriften die er herausgab, geben ihm alle das Zeugniß eines gelehrten Mannes,

der

der viele seines Zeitalters in der Gelehrsamkeit übertraf. Selbst seine Frau half ihm in seinen Arbeiten, ein seltenes Beispiel, denn unsere Frauen sind größtentheils Feinde und abgesagte Feinde, der Bücher, geschweige daß sie noch Hand mit anlegten, außer sie wolten sich nur ein eitles Ansehen geben, wenn sie tändeln. Er starb 1540. nicht aber wie Launoy in seiner Histor. Gymnas. Navar. p. 882. ansezt 1573. Diese Briefe sind ohne alle Vorrede und Zueignungsschrift. Der Titel ist in einen Holzschnitt eingefaßt und auf der andern Seite desselben sind die Namen bemerkt, an welche er diese Briefe geschrieben hat, nämlich an Richard Paceus, Thomas Morus, Thomas Linacrus, Ludwig Vives, Salomon Macrinus, Baptist Egnatius, Nikolaus Berald, Claudius Canticunkula, Joachim Vadian, Petrus Bembus, Jakob Sadoletus, Nikolaus a Querceto, Peter einen Franciscaner, Adolph Roboreus, Christoph Longol, Ludwig Ruzäus, Franz Picart, Christoph Picart, Draco, Johann Picart, German Brixius, Franz Deloin, Ludwig, Jan

Las.

Lascaris, Krocus, Wilhelm Mainus, und Erasmus. Bauer sagt von dieser Ausgabe editio perrara. Vergl. Bibl. Solger. T. II. p. 363. Bald darauf kamen auch annotata in G. Budaei epistolas priores cum Indice Bas. 1528. 4. heraus, welche Jokob Tussanus besorgte.

XXI.

Illustrium virorum epistolae ab Angelo Politiano partim scriptae partim collectae: cum Syluianis Commentariis et Ascensianis Scholiis: non parum auctis et rursum diligenter repositis, cumque vocularum minus idonearum aut minus rite usurpatarum adnotatione. Ohne Bemerkung des Orts und Jahrs. 4.

Wer von dieses Gelehrten Leben und Schriften genaue und vollständige Nachrichten haben will, der findet sie in Frid. Ott. Menckenii historia vitae et in literas meritorum Angeli Politiani Ortu Ambrogini Italorum Sec. XV. nobilissimi &c. Lips. 1736. 4. 3 Alphab. 14 1/2 Bogen ohne 6 Bogen Vorrede und Zeugnisse vom Politian. Von seinen Briefen urtheilt Mencken p. 503.: Primum merito inter

ter scripta Politiani latina locum occupant Epistolarum ejus Libri XII. compositissimi quippe, nec uno nomine in praestantissimis omnium habendi. Consentiunt in eo nobiscum, praeter alios, Autores Diarii Hist. crit. de la Rebubl. des Lettres T. III. p. 235. Nam ut de stilo harum epistolarum jam nihil dicam, cujus elegantiam et nitorem quanti fecerint, tam superiori, quam nostra, aetate, subtilissimi palati Critici, curate, diligenterque expositum a nobis supra Sect. I. §. XI. memisti. Und so fährt er im Lobe fort. Diese seltene Ausgabe erschien eigentlich 1526. und Franziscus Sylvius hat sie herausgegeben, auch mit seinem und des Badius Ascensius Commentario versehen. Vor jedem Brief hat er den Inhalt beigesezt. Auf der andern Seite des Titels erscheint statt einer Zueignungsschrift des Franciscus Sylvius Brief mit der Uiberschrift: Franciscus Sylvius Eustathio Croyo Attrebatensium Pontifici S. VIII. Calend. Maii M. D. XXVI. Parisiis ex Scholis Beccodianis. Auf diesen folgt ein Register, und nachher fangen die Briefe selbst an. Nach denselben kommt Franc. Sylvii ad Franciscos

Crequyum et Mallyum diſcipulos ſuos epiſtola, welcher vocularum minus idonearum, aut minus rite uſurpatarum in epipolis Politiani nomenclaturam enthält, den Schluß machen drey Epigrammen, eines des Sylvii ad generoſum adoleſcentem Euſtath. Croyſium, das andere Jo. Vaccei ad generoſum Adoleſcentem Nic. Herbellorum Siluianae curae commiſſum das dritte endlich eben dieſes Jo. Vaccei in hoc opus i. e. Sylvam quandam omnifariam odoribus refertum, Dieſes leztere will ich hieher ſezen:

Sylvius hanc, Lector, plenam dat aremate ſylvam:
Unde tibi flores carpere mille queas.
Sevit in hac varios Mirandula Picus odores:
Sevit multiplices Angelus ille roſas.
Hic est, quicquid Arabs, quicquid daret Indus amomi:
Quicquid olet nardus, cinnama quicquid olent.
Heſperidum non ſylva fuit pretioſior: in qua
Servabat vigilans aurea poma draco.
Fertilis haec priſcis ſi cognita ſylva fuiſſet:
Nil modo Amaltheae copia larga foret.

Si

Si bonus eloquio, ſi vis polyhiſtor haberi:
Hoc opus a Badio, candide Lector, emas.

Badius druckte alſo dieſe Briefe zu Paris. Maittaire, Bauer und andere haben dieſe Ausgabe nicht bemerkt.

XXII.

De ſcriptoribus eccleſiaſticis diſertiſſimi Johannis de Trittenhem abbatis Spanhemenſis de ſcriptoribus eccleſiaſticis collectanea: Additis nonnullorum recentioribus vitis et nominibus: qui ſcriptis ſuis hac noſtra tempeſtate clariores evaſerunt. Venundatur Parrhiſius A magiſtro Bertholdo Rembolt (ubi impreſſus eſt) Et a Joanne paruo: In vico ſancti Jacobi ſub ſole et lilio aureis: quorum expenſis impreſſus eſt. Am Schluſſe iſt zu leſen: Finis libri de ſcriptoribus eccleſiaſticis diſertiſſimi patris domini Johannis de Trittenhem abbatis Spanhemenſis cum multis additionibus illuſtrium virorum impreſſi Pariſiis. Anno domini M. D. XII. die vero XVI. menſis Octobris. 4.

Johann Trithem bleibt immer ein würdiger Schriftſteller ſeines Zeitalters und ſeine Schriften, wenigſtens ſeine hiſtoriſchen,

schen, sind noch in unsern Zeiten geschäzt und gesucht. Von seinem Orte Trittenheim, einem im Trierischen Gebiete an der Mosel gelegenen Dorfe, wo er 1462. geboren wurde, nannte er sich, sein Vater aber hieß Johann Heidenberg und war ein Winzer dieses Orts. Er erreichte 15. Jahre ehe er sich dem Studiren widmete, dann aber hatte er eine sehr starke Neigung empfunden, kam auch in kurzer Zeit sehr weit darinn. Zwanzig Jahr war er alt, als er in die Abtey Spanheim 1482. kam, und ihn der damals häufig gefallene Schnee nöthigte an diesem Orte zu bleiben. Er entschloß sich aber durch diese Veranlassung sich daselbst Gott zu widmen, und nahm die Regel des Heil. Benedikts an. In diesem Stande hatte er Gelegenheit sich den Wissenschaften noch mehr zu ergeben, und bald zeichneten sich auch seine Verdienste so starck aus, daß er für würdig gehalten wurde 1483. zum Abt dieses Klosters erwählt zu werden, welches den 29. Julius geschah, den 9. November aber zum Abt eingesegnet wurde. Er stunde dieser Abtey 23. Jahre mit vielem Ruhme vor, aber die Zwistigkeiten die sich während

seiner

seiner Abwesenheit entwickelten, da die Mönche beynahe alle wider ihn aufgebracht waren, bestimmten ihn, die ihm 1506, angetragene Abtey zu St. Jakob in Würzburg anzunehmen. Dieser Abtey stunde er 10. Jahre vor, und starb 1516. Ich komme nun auf das vor mir liegende Werk selbsten. Auf der andern Seite des Titels erscheint ein Brief Johannes de Lapide an Johann von Amerbach mit der Uiberschrift: Docto ac praestanti viro domino Johanni de Amerbach in artibus liberalibus Parisiensi magistro: Frater Johannes de Lapide monachus ordinis Carthusiens. sacrarum litterarum humilis et indignus ejusdem studii Professor: plurimam in domino salutem optat. Ex domo Carthusiensi Basil. V. Calend. Septembris Anno domini M. CCCCXCIIII. und nach diesem Schreiben ein Empfehlungsgedicht, dann das Register, und auf dieses folgt: Reverendi patris domini Johannis de Trittenhem abhatis Spanhemensis ad venerandum doctissimumque virum patrem Albertum Morderer Epistola responsiva; rationem reddens: cur inter ecclesiasticos scriptores multos saecularium litterarum professores posuerit. Ex Spanhem

hem IIII. nonas Aprilis Anno domini M. CCCCXCII. Sebastian Brant fügte so dann eine Empfehlung zum Lobe dieses Werks in einem Gedicht bey. Endlich folgt die Zueignungsschrift: Disertissimi viri Reverendique in Christo patris Domini Johannis de Trittenhem abbatis Spanhemensis: ad Reuerendissimum in Christo patrem: dominum Johannem de Dalberg Episcopum Wormaciensem epistola. Ex Spanhem sexto Kalend. maii. Anno domini M CCCC XCII. und auf dieselbe der Prolog. Auf der andern Seite des CCXI. Blatts kommen die Additionen die nur 9. Blätter einnehmen. Bauer blieb diese seltene Ausgabe unbekannt doch wurde sie in den Supplem. P. II. p. 367. nachgeholt, und editio rarissima genannt. Maittaire T. V. P. II. p. 297. Joh. Alb. Fabricius hat dieses Werk in seine Biblioth. ecclesiastica mit aufgenommen. Trithem hat in diesem Werk vieles geleistet, wenn man betrachtet, daß er keine Vorgänger gehabt hat. Es enthält 970. Schriftsteller, und hat viele Jahre daran gearbeitet. Seine Fehler sind daher zu entschuldigen, weil

er

er gar keine Hülfsmittel hatte, die ihm seine mühsame Arbeit hätten erleichtern können.

XXIII.

Catalogus ſcriptorum eccleſiaſticorum, ſiue illuſtrium virorum, cum appendice eorum qui noſtro etiam ſeculo doctiſſimi claruere. Per uenerabilem virum, Dominum Johannem a Trittenhem Abbatem Spanhemenſem, diſſertiſſime conſcriptus. Unter diesem Titel folgt: in huius nobiliſſimi operis laudem. D. Sebaſtiani Brant Epigramma und unter demselben Anno M. D. XXXI. Die Schlußworte lauten: Finis libri de ſcriptoribus eccleſiaſticis Diſertiſſimi patris domini Johannis de Trittenhem abbatis Spanhemenſis cum multis additionibus illuſtrium virorum. Coloniae per me Petrum Quentell. Anno domini M. D. XXXI. 4.

Eine gleichfalls sehr seltene Ausgabe welche Bunemann in Catal. libr. rariſſ. p. 85 für 2 Thlr. ansezt. Auf der andern Seite des Titels fängt gleich das Register an, und nach demselben folgt Trithems epiſtola reſponſiva an Albrecht

Moderer und die Zueignungsschrift an den Bischof in Worms Johannes von Dalberg. Der Brief des Johannes de Lapide an den Johannes von Amerbach ist bei dieser Ausgabe weggelassen. Bauer T. IV. p. 212. schreibt editio rara Maittairio ignota, und so sagt auch Bünemann am angeführten Orte. Beede haben gefehlt, denn Maittaire T. V. P. II. p. 297. hat diese Ausgabe wirklich angemerkt. Salthenii Catal. libr. rariss. p. 154. hat aber auch dem Bünemann nachgeschrieben. Jac. Frid. Reimmanni Bibl. Theol. p. 105. woselbst gesagt wird: Trithemii liber de scriptoribus Ecclesiast. saepius est vulgatus, tamen raro hodie obvius est, venalis nusquam prostat &c.

XXIV.

Joannis Tritemii abbatis Spanhemensis Epistolarum familiarium libri duo ad diuersos Germaniae principes, Episcopos, ac eruditione praestantes viros, quorum Catalogus subjectus est. Cautum est publico edicto Caesareae Majestatis, nequis alius impune intra qua-

quatuor annos imprimat. Haganoae ex officina Petri Brubachii. 1536. 4.

Diese Sammlung hat man dem Jakob Spiegel zu danken, und ist die erste, aber auch zu gleich sehr seltene Ausgabe, welche 140. Briefe enthält. Daß noch eine weit größere Anzahl von Briefen vorhanden, ist leicht zu erachten, aber nur diese kamen auf die Nachkommen. In seinen operibus spiritualibus, die der Jesuit Johann Busäus herausgegeben, kommt noch ein Buch epistolarum familiarium vor. Auf der andern Seite des Titels erscheint K. Karls V. Privilegium, nach demselben die Dedikation Clarissimo viro domino Mathiae Held, Caesareo Consiliario et Procancellario Germaniae Jacobus Spiegel Selestadiensis S. D. Ex Selestadio die tertia Martii: Anno a nato Seruatore M D XXXVI. und darauf ein Brief an Peter Brubach Suo amantissimo Petro Brubachio Typographo Haganoensi Jacobus Spiegel Doctor, sacrique Lateranensis Palatii Comes S. D. Ex Selestadio Nonis Januariis. M. D. XXXVI. nach diesem aber das Register derjenigen Personen, an welche diese Briefe geschrieben

worden. Man findet viele Namen, die uns jezt unbekannt sind, wie es überhaupt mit den Gelehrten in jenem Zeitalter, welche der Vergessenheit Preiß gegeben worden sind, zu geschehen pflegt, die wir aber jezt gerne genauer kennen lernen möchten. Noch in Werken aus jenem Zeitalter finden wir sie, und mit Recht sollte man die Nachrichten sammeln, um sie nicht vollends ganz aus dem Gedächtniß zu verlieren. Wir findeu in jenen Zeiten große Regenten, welche sich es zur Ehre rechneten, mit Gelehrten in genauer Verbindung zu stehen, welche Ehre sich jezt keiner mehr, wenigstens nicht viele, eigen machen will. So finden wir in dieser Sammlung Briefe an Joachim Churfürsten Marggrafen zu Brandenburg, an Philipp Pfalzgrafen beim Rhein und Herzogen in Baiern, an Theodorich Bischoffen in Lübeck, an Pabst Julius II. an Friedrich Herzogen in Sachsen, an Hermann Erzbischoffen in Költn, u: s. w. der Gelehrten gar nicht zugedenken, auch die Aebte und andere Personen vom Stande will ich übergehen. Es kommen auch in diesen Brie-

fen

sen verschiedene merkwürdige Umstände vor, welche die Unruhen im Kloster Spanheim wegen seiner betreffen, die lesenswerth sind, und in seiner Biographie vieles erläutern und aufklären. Im zweiten Brief giebt er z. B. nicht undeutlich dem Prior und Konvent in Spanheim zu erkennen, daß er wegen seiner Gelehrsamkeit und Kenntniß verfolgt werde. So schreibt er daselbst: Qui nascitur ad avariciam, diuitias anxius cogitet: nos ad litteras nati sumus, sacra librorum oblectamenta sequemur. Nobis in hac mortalitate constitutis nihil aliud est uiuere, quam verae sapientiae studio insudare. Propterea si alterum oporteat, Abbatiae potius quam litterarum studio valedicemus. Trithem sollte auch nach Augsburg gegangen seyn, und dort gewohnt haben. K. Maximilian I. welcher dessen Verdienste kannte, suchte ihn durch den gelehrten Peutinger dahin zu bringen, aber er ließ sich nicht bewegen, seine Abtey zu verlassen. Er antwortete daher dem Peutinger, und da vielleicht dieses Schreiben den wenigsten bekannt seyn wird; so werde ich nicht zu tadeln seyn, wenn ich solches hier ganz einrücke.

Jo-

Johannes Tritemius Abbas monasterii Sancti Jacobi in suburbano ciuitatis Herbipolensis, Conrado Beutingero iuris utriusque doctori salutem. Bilibaldus Pirckenheymer communis noster amicus scripsit ad me ante paucos menses, eam mihi conditionem ad instantiam tui et amicorum a Regia maiestate dispositam, qua si uelim sub certo sufficientique stipendio quo aduixero libere mihi deinceps liceat in ciuitate Augustana philosophari: domum quoque aptam cum caeteris vitae necessariis copiose fore constitutam, nihilque restare amplius, nisi quod meum in his duntaxat praebeam consensum. Gratias Cæsareae ago maiestati, tibi quoque et caeteris in communitate amicis habeo non vulgares, pro tanta benevolentia in me vestra. Conditionem ueroquam mihi proponitis nullatenus acceptare possum, quia locum deserere meum, quem mihi dominus reuerendissimus praesul et princeps Herbipolensis sub fide et confidentia singulari commisit, non solum turpissimum foret, uerum et ingratitudinis uitio plenum. Malo enim omnibus vitae meae diebus in paupertate consueta hic latere in exili coenobio, quam meo discessu tantum principem offen-

offendere aut parum turbare patronum. Enim vero confidentiam eius quam semel ad meam uisus est habuisse personam, ego quantum in me est nunquam infirmabo. Neque meo convenit proposito qui monachus sum, et in regulam diui patris Benedicti voluntate spontanea dudum iuravi, relicto coenobio in civitatibus conversari, et post gustatam utcunque coelestis secreti dulcedinem, mundi rursus occupari tumultibus. Non enim decet homines imo nec licet, qui se divinis semel mancipaverunt obsequiis ad actus redire seculares, neque habitare in urbibus qui monasteriis sunt addicti Piscis in coquina et monachus in principis curia, ab extremo nihil uidentur distare periculo, quoniam morti uterque est proximus, alter videlicet vitae et carnis, alter spiritus et mentis. Nam sicut impossibile piscem videtur diu in culina differendum a morte, cum propterea sit illatus ut comedatur ab hominibus, ita non est possibile, quod monachus in curia principis, vel in tumultu mundanae actionis propositum suum monasticum inuiolatum custodiat, maxime si eum ambitionis aut avaritiae cupido extra

mo-

monasterium trahat. Secus est iudicandum, si ad hoc ipsum compellat quempiam ratio pietatis. Ego autem quietis et pacis amator, qui tumultuosam propterea dimisi abbatiam Spanhemensem, per invidiam aemulorum praestita mihi occasione, istamque reuera pauperculam assumpsi, ut a curis mundi aliquantulum liber et absolutus, mihi et studio vacem scripturarum, in consilio mentis dudum jam studium tenere et continuare decreui solitudinis, et quantum sine injuria fieri potest curae pastoralis, nullam de mundi negociis habere sollicitudinem. Quod si majestas regia prochronicorum aeditione meo delectatur officio, voluntarius et paratus sum hic in meo facere coenobiolo quicquid lucubrandum iniunxerit, modo labor ipse meus aliquantulum pro loci recompensetur necessitate, ne gravis persona judicetur mea alienis intenta vel onerosa. Amicissimo tamen affectui tuo erga me gratias iterum atque iterum ago, et ne moleste feras hanc meam sententiam oro. Vale sanus et foelix longoque tempore salvus. Ex Herbipoli sexta die mensis Septembris Anno Christianorum 1507.

Von

Von der Seltenheit dieser Sammlung zeigen übrigens Vogt p. 691. Bauer P. IV. pag. 213. Bib. Solger. P. II. pag. 363. Hauber in Bibl. magica T. III. p. 197. Miſcellanea Lipſienſia nova vol. II. p. 109. Maittaire T. V. P. II. p. 298.

XXV.

Compendium ſiue Breviarium primi voluminis aunalium ſiue hiſtoriarum de origine regum et gentis francorum ad reverendiſſimum in Chriſto patrem et principem dominum Laurentium Epiſcopum Vuirtzpurgenſem orientalisque Francie ducem. Joannis Tritemii abbatis. Cum gratia et privilegio: Ceſaree Ma. Am Ende lieſt man folgendes: Impreſſum et completum eſt preſens chronicarum opus anno domini. M.D.XV. in uigilia Margaretae virginis. In nobili famoſaque urbe Moguntina, hujus artis impreſſoriae inventrice prima. Per *Joannem Schoeffer*, nepotem quondam honeſti viri *Joannis Fusth* ciuis Moguntinenſis memorate artis primarii auctoris Qui tandem imprimendi artem proprio ingenio excogitare ſpecularique coepit anno dominicae natiuitatis M.

CCCC.

CCCC. L. indictione XIII. Regnante illuſtriſſimo Rom. imperatore *Frederico III.* Praeſidente ſanctae Moguntinae ſedi Reuerendiſſimo in chriſto patre domino *Theodorico pincerade Erpach* principe electore Anno autem M. CCCC. LII. perfecit deduxitque eam (diuina favente gratia) in opus inprimendi (opera tamen ac multis neceſſariis adinventionibus *Petri Schoeffer de Gernsheim* miniſtri ſuique filii adoptivi) Cui etiam filiam ſuam *Chriſtianam* fuſthin pro digna laborum multarumque ad inventionum remuneratione nuptui dedit. Retinerunt autem hii duo jam praenominati *Joannes Fusth* et *Petrus Shoeffer* hanc artem inſerceto (omnibus miniſtris ac familiaribus eorum, ne illam quoquomodo manifeſtarent, iureiurando aſtrictis) Quo tandem de anno domini MCCCCLXII per eoſdem familiares in diuerſas terrarum prouincias diuulgata haud parum ſumpſit incrementum. Cum gratia et privilegio Caeſaree Maieſtatis iuſſu et impenſis honeſti Joannis Haſelperg ex Aia maiore Conſtantinenſis dioceſis. Folio.

Trithem hat in dieſer kurzen Geſchichte 61 Könige der Franken von Maukomir

bis

bis auf Childerich III. beschrieben, und endigt sich mit dem Jahr Christi 750. Dem Verfaßer der Hamburgischen Bibl. historica 2 Centur. S. 299 blieb diese seltene Ausgabe unbekannt, denn er gibt die von 1539 zu Paris gedrukte für die erste an, und sagte, wenn Christian Wechel dieses Buch nicht zum Druck verfertigt hätte, so würde es verloren gegangen seyn. Noch vor der Endschrift steht, daß Trithem dieses Kompendium 1514 den 20. November verfertigt hätte, da er 52 Jahre alt war. Compendii siue Breviarii voluminis Chronicorum siue annalium Joannis Tritemii abbatis Sancti Jacobi vuiriburgensis quondam uero S anhemensis de origine regibusque francorum finis. Vicesima die mensis nouembris. Anno domini Millesimo quingentesimo quarto decimo Aetatis suae quinquagesimo secundo. Auf dem Titel ist ein großer Holzschnitt im Quadrat mit dem doppelten Reichsadler und in den Ecken 4 Wappen. Auf der andern Seite kommt der Freyheitsbrief K. Maximilian I. aus welchem zu erkennen ist, daß Konrad Peutinger die Traktate und Werke des

Trithems vorher durchgesehen, ehe sie gedruckt worden. Die erste Seite des zweiten Blats nimmt ein Holzschnitt ein welcher den Laurentius Bischof in Würzburg auf einem Throne sizend vorstellt. In der rechten Hand hält er das Schwerd in der linken aber den Bischofsstab. Vor ihm kniet ein Mönch, der ihm ein Buch überreicht, auf der linken Seite steht mit einem halbgebogenen Knie eine andere Person, welcher dem Ansehen nach ein Diplom mit einem Siegel hält. Auf diesen Holzschnitt folgt die Epistola Joannis Tritemii abbatis sancti Jacobi, quondam Spanhemensis, ad Reuerendissimum in christo patrem, et principem, dominum Laurentium, ex nobili vetustissimaque Biberanorum familia, insignis ecclesiae Vuirciburgensis Episcopum, orientalisque Francie ducem unicum, super compendio primi uoluminis annalium de origine francorum. Diese Ausgabe macht sich auch deswegen merkwürdig, weil die Endschrift ein Zeugniß von Erfindung der Buchdruckerkunst in Manz ablegt und gleichsam eine kurze Geschichte enthält. Bibl. Solger. T. I. p. 119 woselbst

gleich

gleich zu Anfang steht: Notandus est hic liber propter testimonium de origine artis typographicae sub finem impressum. Bauer in den Supplem. P. II. 367 schreibt liber perrarus, et ob testimonium de inuenta typographia Moguntiae admodum memorabilis. Thes. Bibl. T. IV pag. 257 u. flg. Maittaire Tom. V. P. II. p. 298. Daß Trithem in diesem Werke viele Fabeln hat, ist nicht zu läugnen und wird ihm mit Recht zur Last gelegt, ob ihn gleich auch sein Zeitalter einigermasen entschuldigen möchte. Inzwischen bleibt er auch immer ein brauchbarer Schriftsteller.

XXVI.

Polygraphiae libri sex, Joannis Trithemii Abbatis Peapolitani, quondam Spanheimensis, ad Maximilianum Caesarem. Cum gratia et priuilegio C. M. Am Ende steht: Impressum aere ac impensis integerrimi Bibliopolae Joannis Haselbergi de Aia Constantiensis Dioecesis, Anno M. D. XVIII. Mense Julio. Darauf folgt der Schlüßel zu diesem Geheimniß unter diesem Titel: Clavis polygraphiae Joannis Tritemii Abbatis diui Jacobi Herbipolensis, quondam Spanheimensis,

ordinis ſancti Benedicti, obſeruantiae Burs- feldenſium patrum. Cum priuilegio de non imprimendo ſeu uendendo per alium inde- cem annis ſub poena prout in literis. Der Schluß heißt: Explicit polygraphiae clavis Joannis Tritemii abbatis Paeapolitani, ad Maximilianũm Caeſarem. Impreſſum ductu Joannis Haſelberg de Aia biblipolae, anno a Chriſto nato M. D. XVIII. Men. Julio. Folio.

Durch dieſes mühſam ausgedachte Werk ha Trithem eine Kunſt einführen und erfin- den wollen, eine Sache auf vielerley Art und Weiſe zu ſchreiben, daß es andere nicht verſtehen wenn ſie nicht den Schlüßel dazu haben. Er hatte auch auf dieſe Kunſt ſehr viele Zeit verwandt. Der Titel beſteht aus 5 roth gedrukten Zeilen in einen Holzſchnitt eingefaßt. Unter demſelben iſt ein großer Holzſchnitt welcher K. Maximilian ſizend vorſtellt, und ihm ein Buch überreicht wird. Ein Mönch kniet vor ihm, hält mit der linken Hand das Buch, in der rechten aber zwey Schlüßel in die Höhe haltend. Auf den Nebenſei- ten ſind die freien Künſte abgebildet. Unten liegt Trithem an einem Aſte

des Baums das Haupt auf die linke Hand stüzend. In den vier Ecken sind Wappen. Auf den Titel folgt die Zueignungsschrift: Ad divum Maximilianum Caesarem epistola Joannis Tritemii, abbatis sancti Jacobi Herbipolensis, in polygraphiam. Scripsi XXVI. die mensis Aprilis Anno Christi M. D. VIII. Nach derselben kommt ein Verzeichniß der Schriften Trithems unter der Uiberschrift: Pinax siue index lucubrationum Joannis Tritemii, primo Spanheimensis, ac postea sancti Jacobi Herbipolensis abbatis. Voran geht eine kurze Lebensgeschichte, und dann folgt Joannis Tritemii abbatis diui Jacobi Herbipolensis in polygraphiam ad Maximilianum Caesarem praefatio. Endlich ein Verzeichniß des Inhals eines jeden Buchs, und dann der Nuzen dieses Werks. Den Titel des Clavis faßt der nemliche Holzschnitt ein, und dann folgt auf dem andern Blatt Trithems Vorrede, Dieses Werk in dieser Auflage ist von nicht geringer Seltenheit, und ist jezt bloß mehr zur Curiosität, als zum Gebrauch. Inzwischen ist es auch öfters aufgelegt, und sogar auch in das Französische übersezt worden. Der Uibersezer

hies Gabriel Collange. Bauer und Vogt kannten diese Ausgabe nicht, Maittaire aber hat sie T. V. P. II. p. 297 richtig angeführt.

XXVII.

Epiſtola divi Hulderichi Auguſtenſis epiſcopi, adverſus conſtitutionem de cleri coelibatu plane referens apoſtolicum ſpiritum. Wittembergae. Am Schluß steht: Inventa eſt haec Epiſtola, in quadam Bibliotheca opidi veteris aquae Germanice Alduuater in Hollandia Inferioris Germaniae prouincia. Item Obiit ſanctus Huldericus, Anno Nongenteſimo, aetatis ſuae lxxxiii. Ohne Bemerkung des Jahrs und Druckers 4.

Solche Zeugnisse aus den ältesten Zeiten verdienen allerdings unter den Merkwürdigkeiten einer Bibliothek aufgehoben zu werden, da sie die Grundsäze der neuen Zeiten, welche die römisch katholische Kirche als offenbare Mißbräuche eingeführt hat, widerlegen. Dieser Brief des Augsburgischen Bischof Ulrichs an Pabst Nikolaus I. ist mit so viel Eifer, so viel

Wärme,

Wärme, so viel Stärke für die gute Sache geschrieben, daß er wohl verdient gelesen, beherzigt und aufbehalten zu werden. Schon vor den Zeiten Pabst Nikolaus I. suchten die Päbste den ehelosen Stand der Geistlichen einzuführen. Bonifacius der Teutschen Apostel, den Pabst Gregor II. dazu machte, wollte unter dem Schein der Reformation allerhand Neuerungen machen, und fiel auch auf das Verbot der Priesterehe, that aber keine Wirkung. P. Nikolaus I. lies in dieser nämlichen Angelegenheit ein Dekret ergehen, und legte darinn den Priestern auf, sich nicht zu verheurathen. Dieses Dekret kam auch zu dem Bischof Ulrich nach Augsburg, um solches in seiner Diöceß bekannt zu machen und verkündigen zu lassen. Allein statt dieses zu thun, machte er an den Pabst dieses nachdrückliche Vertheidigungsschreiben, worinn er die Priesterehe auf das bündigste und unwiderleglichste vertheydigte, und Gründe anführt, die allerdings Aufmerksamkeit verdienen. Denn so schreibt er von Gregor, welcher durch ein Dekret die Priesterehe verbot: Gregorium suae sectae sumunt adjutorium,

nämlich diejenige, welche wider die Priesterehe sind., quorum quidem temeritatem rideo, ignorantiam doleo. Ignorant enim, quod periculosum hujus haeresis decretum a sancto Gregorio factum, condigno poenitentiae fructu. Nun zieht Ulrich ein schauderhaftes Beispiel von dem ehelosen Stand der Geistlichen an, wenn er fortfährt: Postmodum ab eodem sit purgatum. Quippe, cum die quadam in uiuarium suum propter pisces misisset, et *allata inde plusquam sex millia infantum capita* uideret, intima mox ductus poenitentia ingemuit, et factum a se de abstinentia decretum *tantae cedis causam* confessus, condigno illud, ut dixi poenitentiae fructu purgauit, suoque decreto prorsus damnato, Apostolicum illud laudauit consilium. Wir haben zwar in unsern Zeiten keine so grausamen Beispiele aufzuweisen, aber ohne Beyspiel sind sie auch nicht. Die Kunst dergleichen Thaten zu verbergen und Mäd'gen zum Schweigen zu bewegen, besonders die einfältigen, welche noch zu viel Hang zum Aberglauben haben, läßt es nicht so offenbar werden. Der Bischoff Ulrich hat also das Recht der Priester, sich verehelichen zu dürfen,

erhalten, und die teutschen Priester hatten zwey Jahrhunderte hindurch Ruhe vor allen weitern Anfällen. Endlich kam P. Leo IX. und verdammte 1049 auf der Kirchenversamlung zu Mainz die Priesterehe. Nach ihm folgten P. Nikolaus II. auf Anstiftung des Kardinals Peter Damians, der unvergleichlich vertheydigte Pabst Gregor VII. 1073. Urban II. Paschal II. und Kalixtus II. welche endlich, freilich nicht ohne große Widersprüche, durchgedrungen. Dieser Brief beträgt mit dem Titel und der kurzen Vorrede 1 Bogen. Die Vorrede an den Leser lautet: Piis lectoribus S. Egregia res caelibatus est, sed non perinde in cuiusuis manu posita. Quo minus vulgari debuit constitutio de caelibatu ab impiis pontificibus, in universum genus sacerdotum, Qua in re laudanda est graecae ecclesiae prudentia, quae hac parte Romani pertinaciter refragata est. Laudanda est et Constantiensis Ecclesia in suevis, quae tongo tempore eam pontificum legem detractavit. Quanto satius enim fuerat cujusque spiritui, rem tantam permittere. Neque enim eadem sunt, ut ait Apostolus, omnium dona. In quam sententiam multa divus Huldericus Augu-

ſtenſis Epiſcopus ad Pontificem Nicolaum Chriſtiano plane Spiritu ſcripſit. Ejus Epiſtolam nuper ex antiquo codice excerpta viſum eſt, piis lectoribus exhibere. Valete. Der ehemalige Senior Georg Michael Preu in ſeinem Licht ohne Schatten 3. Buch S. 1691 u. flgg. hat davon eine teutſche Uiberſezung geliefert, und S. 1809 auch das lateiniſche Original beygefügt. Noch eine alte und mit dem Original gleichzeitige teutſche Uiberſezung erſchien unter folgendem Titel: Sant Vlrichs des hayligen Biſchoffs zu Augſpurg verteutſchte Chriſtliche ſchrifft, oder antwort an Bapſt Nikolaum, der ſich vnterſtund nit mit recht ſonder vnbillich, nit ordentlich, ſonder vnbeſchaidenlich, den gayſtlichen Eliche weyber wider gottes ordnung zu verbieten. Der Benediktiner zum Heil. Kreuze in Donauwörth Hr. P. Bibliothekar Bernhard Stocker hat erſt kürzlich in ſeinem herausgegebenen Kirchen-Kalender, oder dem Leben der heiligen Benediktiner 2. Th. S. 7 dieſen Brief in Zweifel gezogen, allein ohne einen Grund anzugeben. Hätt er aber bedacht, daß damals die teutſchen Biſchöffe gar

nicht

nicht mit dem Verbot der Priesterehe zufrieden waren, und hätt er sich ein bisgen in der Kirchengeschichte umgesehen; so hätte er noch mehrere außer dem Ulrich gefunden, welche sich demselben entgegen gesezt haben, und so würde er auch nicht, wenigstens nicht ohne Prüfung, geschrieben haben: es ist noch zweifelhaft, ob der bekannte Brief de coelibatu seine Arbeit ist. Ich denke, daß er der Geistlichkeit wenigstens nicht zur Unehre gereicht, und ich denke auch, daß vielleicht mancher seufzet, und wünschet, es möchte geblieben seyn, wie es in den alten Zeiten war, ehe dieser Mißbrauch entstanden. Würde diesen Brief nicht Preu am angez. Orte so wohl im Original als auch in der Uibersezung haben abdrucken lassen; so würde ich ihn hier aufbewahrt haben.

XXVIII.

Historia comitiorum anno M. D. XXX. Augustae celebratorum, repurgatae doctrinae occasionem, praecipuas de religione deliberationes, Consilia, Postulata, Responsa, pacis ac ooncordiae media, Pompas, Epistolas, et tam Pontificiorum quam Euangelicorum scri-

scripta pleraque complectens: Per Annos jam multos magnis sumptibus et periculosis peregrinationibus collecta, et in quatuor Tomos distributa, Per Georgium Coelestinum S. Theol. Doct. et ecclesiae Coloniensis in Marchia Praepositum. Cum gratia et priuilegio Imp. Francofordiae cis Viadrum, imprimebat Johannes Eichhorn M.D.LXXVII. Folio.

Das Urtheil der Litteratoren über dieses vortrefliche Werck, so wie über die Seltenheit desselben ist übereinstimmend, und jeder gab demselben seinen Beifall. Der Verfasser, welcher ein Vogtländer und aus Plauen gebürtig, Doktor der Gottesgelehrsamkeit, Domprobst zu Kölln an der Spree und Churfürst Joachim II. zu Brandenburg Hofprediger war, sagt es auf dem Titel selbst, mit welcher Mühe er dieses Werk verfertigt und gefährliche Reisen unternommen habe. David Chyträus schrieb ebenfalls eine Geschichte der Augsburgischen Konfeßion, aber Cölestins, die zugleich auch die politische Händel, welche damals auf diesem merkwürdigen Reichstage vorfielen, mit nahm und beschrieb, hat jene verdunkelt,

beede

beede aber, die vorher Herzensfreunde zusammen waren, zerfielen mit einander darüber, und Chyträus beschuldigte den Cölestin daß er viele Sachen, die er ihm mitgetheilt hätte, vor seine eigene Arbeit ausgegeben hätte. Er führt deswegen in seinen Briefen p. 222. und 846. nach der Hanauerausgabe 1614. laute Klagen. Inzwischen hat den Druck dieses Werks, das der Verfasser auf seine Kosten drucken ließ, woher auch besonders die große Seltenheit rührt, nichts gehindert, und man hat Ursache dem Verfasser vielen Dank zu sagen, denn in dieser Geschichte, die für die Religion immer merkwürdig bleibt, ist dieses Werk das beste und zuverläßigste, auch das ausführlichste. Auf dem Titel kommt ein Holzschnitt vor, welcher die Uibergabe der augsburgischen Konfession vorstellt, und auf der andern Seite ist eine Nachricht an den Leser wegen des Freyheitsbriefs, und seiner geleisteten Arbeit. Er schreibt unter andern: tamen cum hoc tempore multos fucos prouenire videam, qui sine fronte alienos labores sibi vendicant, suosque faciunt, monendum esse

esse Lectorem duxi, meam hanc esse historiam, eamque nunc multorum annorum spacio periculosis peregrinationibus immensis sumtibus et multis laboribus atque vigiliis a me ex primi nominis principum aulis et litterarum officinis ac eruditorum hominum Bibliothecis conquisitam, comportatam et in conuenientem ordinem digestam esse. Auf dem zweiten Blatt ist die Zueignungsschrift Serenissimo et potentissimo Regi et Domino D. Friderico, Daniae Nortwegiae, Gothorum et Henetorum Regi, Duci in Schleswick et Holsatia, Domino Ditmarschorum, et Comiti in Oldenburg et Delmenhorst &c. Domino suo clementissimo, salutem, gratiam et pacem a Deo patre per Jesum Christum precatur et optat. Die Mensis Decemb. 17. Anno salutis 1576. Uibrigens aber hat der Verfasser in Rücksicht seines Charakters kein gar zu gutes Lob, denn an der Uiberschrift seines Namens nach der Dedikation hat ein mir Unbekannter die Bemerkung hingeschrieben: welcher *ex relatione M. Andreae Engelii pastoris Strausberg. in breviario suo rerum Marchic.* den 13ten December *ao.* 1579. zu Berlin

lin gestorben. Ein sehr Ehr- und geldsüchtiger Mann. Dann folgen von Mich. Haslob und Andreas Celichius Gedichte, endlich aber das Register. Jeder Theil hat seinen besondern und eigenen Titel, worauf der Inhalt bestimmt ist. Historiae Comitiorum anno M. D. XXX. Augustae celebratorum Tomus II. Confessionem Augustanam Germanicam et latinam Pontificiorum theologorum de eadem censuras: Aliquot Doctorum Euangelicorum et Lutheri scripta: Principum Pompas: Tractatum de abusibus Ecclesiae Romanae: Consilium de iisdem tollendis, et multas doctissimorum illius temporis virorum Epistolas complectens, collectus et editus, sumptibus opera et studio Ceorgii Coelestini &c. M. D. LXXVII. Historiae Comitiorum anno M.D.XXX. Augustae celebratorum Tomus III. Complectens confutationem Pontificiorum Principum Protestantium scripta: Caesaris de religione postulata: Theologorum utriusque partis Deliberationes: Concordiae a Delectis proposita media: Lutheri aliorumque de iisdem indicia, Gravamina per pontifices inuecta: Annatus Ecclesiarum per universum orbem: Sacrae poeniten-

nitentiariae taxam: et multas doctiſſimorum virorum Epiſtolas. Collectus, et editus, ſumptibus, opera et ſtudio Ge. Coeleſtini &c. M D.LXXVII. Hiſtoriae Comitiorum Anno M. D. XXX. Auguſtae celebratorum Tomus IIII. Complectens Apologiam Confeſſionis Auguſtanae Caeſaris cum principibus evangelicis et Legatis Sacramentariis de Religione actiones. Lutheri commonitionem ad Germanos: Decreta in cauſa Religionis promulgata: Doctorum virorum epiſtolas: Imperatoris, Regis, Electorum, Principum, Comitum, Ordinum, Theologorum, omniumque Conſiliariorum et Aulicorum, qui Comitiis interfuerunt, nomina Collectus et editus, ſumptibus opera et ſtudio. Ge. Coeleſtini &c. M. D. LXXVII. Von der Seltenheit dieſes Werks legen Zeugniſſe ab Clement T. VII. p. 219. u. flgg. Vogt p. 203. Reimmann in ſeiner Einleitung in die hiſtor. litterar. derer Teutſchen 1. Th. S. 85. Ebenderſelbe in ſeinem Cat. Bibl. theolog. Syſtem. critico. T. I. p. 9. Bünemann in Catal. libror. rariſſ. p. 65. Salthenii Bibl. p. 55. und die Hamburg. Bibl. hiſtorica. Cent. VII. S. 195.

XXIX.

XXIX.

Rationale divinorum. Am Ende steht: Explicit rationale diuinorum officiorum Impressum argentine Anno domini. M. d. j. Finitum tertia feria post diem sancte Lucie. Folio.

XXX.

Rationale diuinorum officiorum. Venundantur Lugduni ab Jacobo huguetan ejusdem ciuitatis bibliopola in vico mercuriali. ad angiportum qui in ararim ducit. Cum gratia et priuilegio. Die Schlußworte lauten: Finit rationale diuinorum officiorum: quod antea mille locis deprauatum: obnixa elucubratione magistri Bonetti de locatellis bergomensis corectum (sic) est. et Impressum Lugduni per Jacobum Sacon Anno salutifere in carnationis millesimo quingentesimo duodecimo et decimo quinto Kalen. Aprilis. Klein Folio.

XXXI.

Rationale divinorum officiorum. Venundantur Lugduni ab Jacobo huguetan ejusdem ciuitatis bibliopola in mercuriali. ad angiportum

qui in ararim ducit. Cum gratia et priuilegio. Am Schluß liest man: Finit rationale diuinorum officiorum: quod antea mille locis deprauatum: obnixa lucubratione magistri Boneti de locatellis bergomensis correctum est et Impressum Lugduni per Jacobum Mit Anno salutifere incarnationis millesimo quingentesimo decimo quinto vigesima sexta Aprilis. Klein Folio.

XXXII.

Rationale diuinorum officiorum- Venundantur &c. &c. cum gratia et privilegio. Die Endschrift ist der vorhergehenden gleich: Finit rationale --- --- -- Impressum Lugduni per Jacobum Myt. Anno salutifere incarnationis Millesimo quingentesimo decimo octavo decimo septimo Mensis Novembris. Klein Folio.

Ich nehme diese vier Ausgaben, wovon keine dem Maittaire bekannt war, zusammen, weil keine derselben weder Vorreden noch sonst was hat, welches hier anzuführen wäre. Von dem Verfasser habe ich bereits schon im 1. Th. S. 7. und 169. meiner Buchdruckersgeschichte Augsburgs geschrieben. Hamberger in seinem zu-

ver-

verlässigen Nachrichten 4. Thl. S. 467. u. flg. giebt gleichfalls eine hinlängliche Nachricht von seinen Lebensumständen. Dieses Werk, das sehr oft aufgelegt worden, und jezt sehr selten ist, enthält, wie bekannt, eine brauchbare Nachricht von dem Ursprung der Feste und Gebräuche in der römischen Kirche. Solte sich nicht einer finden, der dieses Werk mit Weglassung der allegorisch-mystischen Erklärungen, wieder neu herausgäbe? Würdig wäre es und würde zur Liturgischen Geschichte sehr vieles beitragen und in derselben viele Erläuterung geben. Dieses Werk gehört nicht unter diejenige, die dem Schicksal des Makulaturs Preiß gegeben werden dürfen sondern es verdient immer einen Plaz in guten und ansehnlichen Bibliotheken. Die Schriftsteller hab ich in der Buchdruckersgeschichte Augsburgs am angezogenen Orte von dieser Seltenheit angeführt, daß ich mich hier nur kürzlich darauf beziehen darf.

XXXIII.

Tomus I. Syntagma de familiis quae in Monarchiis tribus prioribus Rerum potitae sunt:

Tertiae Alexandri iis ſubjectis regnis, in quae illa ſucceſſorum bellis particulatim diſcerpta fuit. Quae ceu εἰσαγωγὴ poterit eſſe uberrima ad lectionem tam ſacrorum Bibliorum, quam aliorum bonorum in utraqne lingua ſcriptorum. Addita eſt appendix de illuſtribus aliquot Graeciae regnis, hoc eſt, Argiuo, Mycenaeo, Spartano, Meſſeniaco, Thebano, Arcadico. Item altera de hiſtoria gentis Aeacidarum et Regum Athenienſium. Tomus II. continens hiſtoriam quadrigeminam de familiis duorum Aegypti Regnorum Battiadarum Cyrenaeorum et Dynaſtarum, Regum ac Pontificum Iſraeliticorum. Auctore Reinero Reineccio Steinhemio. Cum gratia et priuile gioCaeſ. Maieſt. Baſileae ex officina Henricpetrina. Am Ende lieſt man: Ex Officina Henricpetrina Anno ſalutis noſtrae recuperatae. CIↃ IↃLXXIV. Menſe Martio.

Tomus III. Hiſtoria, familiarum quae in Trojano et latinis Regnis, Hoc eſt, Laurenti, Lauinienſi, Albano et Romano, a ſedibus diuerſis ita cognominatis, imperarunt: pertinens ad utriusque linguae ſcriptores praecipuos illuſtrandos. Addita eſt expoſitio de familiis Regum Lydiae, ad eorundem ſcripto-

ptorum lectionem tam utilis, quam necessaria. Auctore Reinero Reineccio Steinhemio Cum Gratia et Priuilegio Caes. Maiest. Basileae, ex officina Henricpetrina.

Tomus IIII. quo pertractantur regna in graeca ac latina historia celebratissima, omniumque fere antiquiss. hoc est, praeterea, quae Asclepiadae tenuerunt, Sicyonium, Corinthiacum, Eleum, Aetolicum, Tyrrhenicum, Celticum, Celtibericum, Cretense, Spartanum, Messeniacum, Idumaeum: una cum accurata familiarum, quae in singulis floruere, enucleatione. Auctore Reinero Reineccio Steinhemio. Cum Gratia et Priuilegio Caes. Maiest. Basileae per Sebastianum Henricpetri. Die Schlußworte lauten: Basileae per Sebastianum Henricpetri Anno a nostrae salutis restauratione CIↃ IↃ XXC. Mense Septembri. Folio.

Wenn man dieses große Werk ganz besizt, so wie gegenwärtiges Exemplar ist; so ist solches allerdings ein Schaz in einer Bibliothek zu nennen, denn es ist von einer so großen Seltenheit, daß Vogt p. 572. schreibt: Opus in Germania rarum, exteris carum, quodque frustra in

multis Bibliothecis quaeritur et fere nullibi apud nos obuium est. Selbst auch Freytag in seinen analectis litterar. p. 753. macht das aufrichtige Geständniß: Tomi III. et IV. titulos adscribere non possumus, quoniam nobis nondum tam felicibus esse licuit, ut illos nobis parare potuissemus. Ein Beweiß wie ungemein schwer dieses Werk zu erhalten, und also auch ein Beweiß von dessen ausserordentlicher Seltenheit. Bünemann in seinem Catal. libror. rariss. p. 57 hat nur den 1. und 2ten Theil, und ich vermuthe, daß er dieses Werk gar nicht ganz gesehen und auch nicht gekannt hat; sonst hätte er nicht schreiben können Opus hoc est integrum et rarum. Dieses defekte Exemplar schlug er zu 5 Thlr. sächsisch an. Daß aber dieses Werk etwas verwirrt ist, hat der Herausgeber der Bibliotheca Rinckiana p. 331. ganz richtig geurtheilt, aber die Jahrzahl 1573. ist ein offenbarer Druckfehler daselbst. Bauer P. III. p. 295. Nach dem Titel des ersten Theils folgt eine Zueignungsschrift an den Churfürst August in Sachsen mit der Uiberschrift: In Familias Monarchiarum trium priorum ad illustrissimum

Prin-

Principem et Dominum D. Auguſtum Ducem Saxoniae S. Romani Imperii Electorem VII. virum et Archimarſchallum, Landgravium Thuringiae, Marchionem Myſniae, Burggrauium Magdeburgenſem: Prin. Clementiſſ. et ſtudiorum Patronum Beneficentiſſ. prooemium, Reineri Reineccii Steinhemii, Hierauf kommt ein Brief des Joachimus Camerarius an den Reineccius die IX. Menſe Maii Anno Chriſti CIↃ IↃ LXXIII. Endlich verſchiedene Gedichte D. Michael Barths, Prof. Gregor Berſmans und Georg Oſtracs, mit drey darauf folgenden Regiſtern. Der zweite Theil iſt zugeeignet: Magnifico viro, nobilitate generis, doctrina, dignitate et virtute ampliſſ. D. Ionae Zeſchauu, in Buchauu, Illuſtriſſ. Elect. Saxoniae &c. Curiae ſupremae Praeſidi ac Conſiliario Patrono ſuo omni obſeruantia Colendo S. D. Reinerus Reineccius Steinhemius. Lipſia M. VII br. D. XIV. CIↃ IↃ LXXIII. Der 3. Theil iſt zugeſchrieben: in hiſtoriam Regum Trojanorum ad nobiliſſimos viros antiquitate generis equeſtris, doctrina, dignitate et virtute ampliſſ. Burcardum et Henricum de Salder, in Lauuenſtein, eruditae doctri-

nae

nae Mecaenates, Patronos suos perpetua observantia colendos Prooemium Reineri Reineccii Steinhemii. Viteberga pridie Non. VIII br. CIↃ. IↃ. LXXIV. Den vierten Theil endlich hat der Verfasser zugeeignet: Magnifico Dn. Rectori, Venerandis pietate, clarissimis doctrinae eruditione, sapientia, dignitate, et virtute, magistris ac doctoribus inclytae Acad. Francofurtensis ad Viadrum, Dominis, Collegis, et amicis suis perpetua observantia Colend. S. D. Reinerus Reineccius. Francof. ad Viadrum M. Julii, D. XXIIII. CIↃ IↃ. XXC. Außer diesen Zueignungsschriften, die jedem Theile vorgesezt sind, kommen noch mehrere für, die er beynahe einem jeden Reich, das er beschrieb, beifügte. Z. E. im 4ten Theil das Regnum Eleum dem Andreas Musculus, die Regna Asclepiadarum dem Johann Crato von Craftheim, das Regnum Tyrrhenum dem Christoph Meienburg, das Regnum Cretense dem Christian Distelmeier auf Radesleben, das Regnum Spartanum dem Andreas Prätorius u. s. w. Diese möchten ein Beweiß seyn, daß vormals diese Reiche einzeln herausgekommen und also hier in ein Korpus

zusammen gedruckt worden sind. Das Werk hat noch verschiedene Figuren und Münzen.

XXXIV.

Historia Julia, siue Syntagma heroicum. Cujus pars prima, quam subjectam modo damus, continet Monarchiam primam, hoc est, Chaldaeorum et Assyriorum Imperium, item Regna LIII. implicatam Dynastiam unam, Tyrannides duas; quae singula ejusdem Monarchiae tempore Floruerunt. Auctore Reinero Reineccio Steinhemio, academiae Juliae historico. Vsus totius operis patet e prooemio. Quae nimirum tam de populis, quam de Familiis imperiosis accurrata explanatio est, sic quidem ut illorum Origines, incrementa, summae, harum stemmata, res gestae, successiones, et nunc utrorumque; nunc alterutrorum instituta exponantur ac describantur: inprimis aetatum omnium Heroes, seu genere vel factis illustres et rediuivae personae, veluti natalibus restituantur justaque concinnitudine in ordines et locos suos distributae, communi nobilitatis virtutisque quasi theatro repraesententur: denique bonis auctoribus, seu potius uniuersae

 histo-

hiſtoriae, ſacrae et profanae enucleandae locupletiſſima εἰσάγωγὴ ſubminiſtretur. Cum priuilegiis Sacratiſs. Caeſ. Maieſt. Regis Galliar. et Regina Angliae Helmſtadii Typis Jacobi Lucii, ſumtibus Ambroſii Kirchneri Anno M.D.XCIIII.

Hiſtoriae Juliae ſiue Syntagmatis heroici Pars Secunda. Comprehendens Monarchiam ſecundam, quae cenſetur Regnis Medorum et Perſarum: comprehendens diſtinćte et ſingulatim reliqua ejusdem temporis imperia, id eſt Regna XVI. Dynaſtiam unam, Tyrannides XIX. Respublicas XIV. Aućtore Reinero Reineccio Steinhemio academiae Juliae hiſtorico. Acceſſit index locupletiſſimus. Cum Priuilegiis Sacratiſſ. Caeſ. Majeſt. Regis Galliar. et Reginae Angliae. Helmſtadii Typis Jacobi Lucii ſumtibus Ambroſii Kirchneri, Bibliopolae Magdeburg. Anno M. D. XCV.

Hiſtoriae Juliae ſiue Sytagmatis Heroici pars tertia. Qua exponitur Monarchia tertia, id eſt, Regum Macedonicum, et alia partim Macedonicae originis, partim ſolo tempore reſpondentia, in univerſum XXXIX. exponuntur inſuper Tetrarchia una Tyrannides XIII. Respubl. VI. Aućtore Reinero Rein-

neccio

neccio Steinhemio, academiae Juliae historico. Accessit index locupletissimus. Cum priuilegiis. Sacratiss. Caes. Maiest. Regis Galliar. et Reginae Angliae. Helmstadii typis Jacobi Lucii, sumtibus Ambrosii Kirchneri Bibliopolae Magdeburg. Anno M. D. XCVII. 3 Bände in Folio.

Nach dem einstimmigen Zeugniß der berühmtesten Literatoren ist diese Ausgabe noch weit seltener als die erstere. So sagen Bauer am angef. Orte: quae altera editio adhuc rarior et rarissima est. Vogt Noli autem arbitrari editionem Helmstadiensem esse frequentiorem: rarior est, imo rarissima, divendita in Auctione Bibliothecae Heinsianae pretio XLII. Florenorum. Der Verfaßer hat vieles verbeßert, den Titel abgeändert und viele Vermehrungen hinzugethan. Die ersten zwey Theile hat er selbst noch besorgt beim dritten aber übereilte ihn der Tod, welchen ihm ein unglücklicher Fall den 11. April 1595 zugezogen. Der Herr Geheime Justizrath Häberlin zu Helmstädt hat ihm ein verdientes Denkmal gestiftet, da er in einem Program de Reineri Reineccii Steinhemii primi historici Helmstadiensis meri-

tis

tis in omnem historiam ut et Academiam Juliam. Helmst. 1746 4. sehr gelehrt die Verdienste dieses Mannes abhandelte und beschrieb, woselbst auch von diesem Werke eine ausführliche Nachricht zu lesen ist. dem ältern **Heinrich Meibom** hat er die Herausgabe seiner historischen Arbeiten empfohlen, wie das dem dritten Band beigefügte kleine Gedicht des **Martin Brasch** ausdrückt:

Nunc jacet heu primo senii de limine raptus;
  Atque infecta simul tot monumenta jacent.
Te tamen extrema Meibomi affatus in hora,
  Lethifer ut tetigit frigida crura rigor.
Dicitur ille tibi, longum ob testatus amorem,
  Scita voluntatis summa dedisse suae.
Inque tuos, lento quaecunque volumina torno
  Non satis exegit deposuisse sinus
Ergo age commissis solers accingere curis,
  Neu sine, tot, pereant, quae peperere dies.
Sic fas est manes fratris placare peremti,
  Fallenti fiant ne tibi forte graves.

Der erste Band ist zugeeignet, mit der Ueberschrift: In historiam Juliam ad Illustriss. Principem ac Dominum, Dn. Julium Ducem Brunovic et Luneburg. Comitatus Hoiensis Dynastam: et Reverendissimum, Illu-

Illuſtriſſimique generis Princ. ac Dominum Dn. Henricum Julium, Julii F. Henrici N. Antiſtitem Halberſtad. Ducem Brunovic. et Luneburg. academiae Juliae Rectorem perpetuum. Herous Muſagetas, Heroumque Patronos inclytos, Princc. B. P. Natos, Dominos clementiſs. Prooemium Reineri Reineccii Steinhemii. Ex academia Julia Helmaeſtad. M. Martii D. VI. CIↃ· IↃ· XXCVIII. Hierauf folgen verſchiedene Epigrammen und Gedichte **Ernſt Grafens von Schauenburg, Ernſt Grafen und Herrns in Reinſtein und Blankenburg, Bartel Richius, Heinrich Petreus, Nikolaus Reuſners, Franz Hildesheims, Heinrich Meiboms, Michael Boiems, Hermann Vaſtelabs, Paul Dolsk und Michael Neanders**, welche leztere ganz griechiſch ſind. Auf dieſe erſcheint die Cautio Auctoris, wiederum einige Epigrammen, nach dieſen ein Brief Kaſpar Peucers an den Reineccius, Matthäus Dreſſers Nachricht von dieſem Werke, und endlich die Prolegomena. Nach dem Regiſter ſind die ſtemmata familiarum angehängt. Der zweite Band iſt dem Könige in Dännemark Chriſtian IV.

zu=

zugeeignet Ex acad. Julia Helmaestad. M. Nouemb. D. XXIV. CIↃ. IↃ. XCIV. Hierauf folgen wieder verschiedene kleine Gedichte, und nach dem Register abermals die stemmata familiarum. Auf der andern Seite des Titels vom dritten Theil erscheint das Wappen Johann Jagemanns in Hardegen und Gottingen, Herzoglich Braunschweig-Lüneburgischen Kanzlers, welchem Heinrich Meibom der ältere diesen dritten Theil zueignete. Dabam Helmaestadii in Julia XVI. Februarii anno CIↃ IↃ IIIC. Dann folgen zwey Gedichte zum Lobe des Meiboms und Reineccius von Martin Brasch und Samuel Scharlach. Nach diesen eine ganz kurze Lebensgeschichte des Reineccius. Wie es im ersten und zweiten Band ist, also ist es auch in diesem dritten Theil, nämlich nach dem Register folgen die stemmata familiarum. Mit diesen drey Theilen ist zwar dieses Werk ganz, aber Reineccius hat noch einen vierten ausgearbeitet, welcher die Monarchiam quartam enthält. Doch ist er nicht ganz vollendet, und was er bereits gesammelt, das befindet sich in der Wolfenbüttelschen Bibliothek von der eigenen

Hand

Hand des Verfassers. Der Titel davon ist: Gentes recentiores. hoc est, quarum nomen, res gestae, imperia sub Romana Monarchia inclaruere, quaeque adeo ex ruina hujus creverunt, et a scriptoribus itidem recentibus celebratae sunt. Schade daß der Tod diesen Gelehrten von seiner ruhmvollen Arbeit hinwegraffte. Die Bibliothek besizt indessen immer einen Schaz an diesem noch unausgearbeiteten Theil, denn auch die Fragmente von den Arbeiten der Gelehrten sind merkwürdig, und verdienen in Bibliotheken aufbewahrt zu werden. Daß dieses Werk ungemein geschäzt wird, das mag der Katalog einer Bibliothek eines gewissen königl. französ. Raths beweisen, welche 1730. öffentlich durch eine Versteigerung verkauft wurde, worinn folgende Bemerkung stunde: *Inter rarissima alia* etiam in hac Bibliotheca invenitur *Historia Julia Reineccii*. Osmont in seinem dictionaire typographique historique et critique T. II. p. 140. schreibt: Ce livre n'est pas commun et vaut 50. à 60. l. ist auch in der Bibliothek des du Fay für 100. Livers verkauft worden. S. noch Bibl.

Feu-

Feuerliniana P. I. p. 50. Bibl. Rinckiana p. 330. Bibl. Solgeriana T. I. p. 99.

XXXV.

Joan. Sleidani de statu religionis et reipublicae Carolo quinto, Caesare, Commentarii. Cum indice luculentissimo M. D. LV. Am Ende steht: Argentorati Excudebat Vuendelinus Rihelius. Anno M. D. LV. Folio.

So bekannt dieses berühmte Werk ist, so viel Beifall es selbst unter den Katholiken erhalten hat, so berühmt solches ist, so viele Widersacher hat es auch unter den Katholiken gehabt. K. Karl V., Pabst Paul IV. der Kardinal Johannes von Bellay, d'Aubigne, Bodin, Thuan, Sarpius, Courayer, Niceron und noch sehr viele andere unter den denkenden und scharfsehenden rechtschaffenen Katholiken, haben dieselbe gerühmt, und mit ihrem Beifall gekrönt. Hingegen haben die dummlästernde Gennep, Groper, Surius, Maimburg, Varillas, Latomus, Pactanus, Possevin und unzählich andere verblendete und abgesagte Feinde der Wahrheit dieselbe schwarz zu ma-

machen gesucht, aber vergebens. Wer wird wohl dergleichen Kreaturen achten! Noch in unsern Zeiten giebt es Gottlob einsichtsvolle Katholiken, welche die Geschichte eines Sleidans verehren und hochachten, und leider auch viele Katholiken, die auf ihn tapfer schimpfen. Freilich ist es manchmal ein Advokat, recht vom Jesuitismus dik und voll angefüllt, daß er zerborsten möchte, welcher so dumm, ohne alle litterarische Kenntniß, wie der Esel von der Laute raissonirt, und Sleidan zu erniedrigen sucht, sich selbst aber als Idioten zeigt, und seine Bigotterie als Jesuit in seiner Größe eben so stark zu erkennen giebt, als er sich nicht scheut, Protestanten unter das Gesicht, mit vieler Jesuitischen Frechheit und Grobheit, Kezer zu heißen. Solche Leute giebt's noch in Augsburg; sie sind ehemals Schüler der Jesuiten gewesen, und jezt noch Verehrer derselben, aber mit eben so seichter litterarischer Kenntniß, als herfürleuchtender und zu merkbarer Falschheit. Diese Ausgabe ist die erste aber zugleich auch die seltenste, welche der Herr Stadtpfarrer am Ende in Schelhorns Ergözlichkeiten aus der Kirchen-

 histo-

historie und Literatur 2. Band S. 414. bis 461. sehr ausführlich beschrieben hat. Das charakteristische dieser Ausgabe ist besonders auch das Rihelische Buchdruckerszeichen, welches sich auf dem Titelblatt befindet, nehmlich die geflügelte Göttin Nemesis, die in einer Hand einen Zaum in der andern aber ein Winckelmaas hält, in welchem unten im Fuß oder Postament, worauf sie steht, noch die Buchstaben W. R. stehen, die nachher die Erben in der zweiten Ausgabe weggelassen haben. Auf der andern Seite des Titelblatts folgt ein Freiheitsbrief, den Sleidan selbst seinem Werk vorgesezt hat, welches ein seltener Zufall ist. Dann kommt die Zueignungsschrift illustrissimo principi, Augusto, Electori, Saxoniae Duci, Lantgravio Turingiae, Marchioni Misniae Imperii Archimarescallo, Domino suo clementissimo, Joannes Sleidanus S. P. D. Sie ist 6 Seiten stark. In Schelhorns Ergözlichkeiten sind die Literatoren genannt, welche von dieser Seltenheit Nachricht gegeben haben, daß ich sie hier zu wiederholen für unnöthig halte.

XXXVI.

XXXVI.

Joan Sleidani de ſtatu religionis et reipublicae, Carolo quinto Caeſare Commentarii. Cum indice luculentiſſimo M. D. LV.

Joan. Sleidani de ſtatu religionis et reipublicae, Carolo quinto Caeſare, Commentariorum pars altera M. D. LV. 2 Bände in 8.

Ich habe nicht nöthig von dieſer ſehr ſeltenen Ausgabe etwas weiters zu erwähnen, als die Verſicherung zu geben, daß ſie die allererſte in 8. iſt, welche Hr. Stadtpfarrer am Ende in Kaufbeuern am angeführten Orte S. 653. bis 699. eben ſo gründlich als lehrreich beſchrieben hat. Sie hat auf dem Titel das Rihelische Buchdruckerzeichen, und iſt dasjenige Exemplar, welches Hr. am Ende von dem ſeel. Senior Brucker aus Augsburg zum Gebrauch erhielt, aus deſſen Bibliothek ſolches in die Hörnerſche und aus derſelben in die meinige kam. Der Freyheitsbrief ſteht wie in der vorhergehenden auf der andern Seite des Titelblatts, und die Zueignungsſchrift iſt auch die nämliche. Die Blätterzahlen gehen im

zweiten Bande fort. Dem Maittaire blieben diese beede Ausgaben unbekannt.

XXXVII.

Joan. Sleidani de statu religionis et reipublicae, Carolo quinto Caesare, Commentarii Cum indice luculentissimo M. D. LVI. Mense Augusto.

Joan. Sleidani de statu religionis et reipublicae, Carolo quinto Caesare, Commentariorum pars altera. M, D. LVI. Am Ende dieses Bandes steht: Argentorati per Rihelios Fr. Anno M. D. LVI. 2 Bände in 8.

Eine nicht minder seltene Ausgabe, schön und rein und nur 25. Bücher, nicht 26. wie Freytag in seinem adparat. litter. T. III. p. 245. falsch angiebt. Hr. Rath Denis beschreibt in seinen Merkwürdigkeiten der garellischen Bibliothek S. 624. und flg. eine Ausgabe, welcher aber der Titel fehlte. Von welchem Jahre sie ist, läßt sich nicht entscheiden, und eben so wenig, ob sie eine von den ersten ist. Daß sie aber keine von denselben ist, ist sicher und richtig, dann sei-

ne

ne Ausgabe hat 960. S. und 4 Blatt Register, wo hingegen die vorhergehende erste Oktavausgabe 713. Blätterzahlen und ein 19. Blätter starkes Register hat. Gegenwärtige hat 744. Blätterzahlen und gleichfalls ein 19. Blätter starkes Register. Maittaire hat diese Ausgabe T. V. P. II. p. 248. angezeigt.

XXXVIII.

Warachtighe Beſchryvinghe hoe dattet met de Religie gheſtarn heeft: Ende oock met de ghemeyne welvaert, onder den grootmachtighen Keyſer Carolo de vyffte. Eerſt van den hoochgheleerden Johan Sleidan in Latyn neerſtelyck geſtelt: Ende voorts door M. Walter Deelen int Nederlants verduytſchet, tot Gods eere, ende profyt der ſelver Natie. Noch Zyn hier by gevoecht de drie Boecken vande vier opperſte Keyſerrycken: Te weten: van Babylonien, Perſen, Griecken ende Romen. Tot Leyden, By Jan Jacobſzoon, ende Jan Bouwenſzoon. Anno M. D. XCVII. gr. 8.

Sleidans Werk wurde beinahe in alle Sprachen übersezt und allenthalben mit vielem Beifall gelesen. Diese Ausgabe ist gewiß auch unter die Seltenheiten zu sezen, denn ich fand nirgends eine Anzeige von derselben. Mit der Zueignungsschrift an den Churfürst August in Sachsen fangt das Werk an, ist durch aus in Columnen gedrukt, und hat 321. Blätterzahlen, das Register aber ist 7. Blätter stark. Der angehängte Traktat von den 4 Monarchien hat mit dem Register und einer kurzen Nachricht Walter Deelens an den Leser 48. Blätter.

Anhang.

Da ich diesem zweiten Stück unter den Handschriften Num. II. S. 264 und 265 drey wichtige Aktenstücke anzog, welche die unter dem Kardinal Erzbischof zu Salzburg Matthäus Lang entstandene Unruhen betreffen; so hab ich sie diesem Stück als einen Anhang beyfügen wollen. Die Geschichte des Matthäus Lang, eines seiner Zeit mehr berühmten Staatsmannes als Gottesgelehrten, ist zwar bekannt, und Hr. Paul von Stetten der Jüngere hat in seinen schönen und nüzlichen Lebensbeschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerlicher Tugenden 2. Sammlung S. 71 — 168 demselben eine eigene Beschreibung gewidmet, und darinn seine Verdienste um das Wohl großer Monarchen und ihrer Staaten, um das ganze teutsche Reich und ansehnlicher Länder, geschildert. Man muß ihm auch hierinn wirklich Gerechtigkeit wiederfahren lassen, denn er zeigte sich als einen geschäftigen und brauchbaren Staatsmann, wodurch er sich bey den Kaisern in großes Ansehen und in Gnade sezte, und vergab den kaiserlichen Gerechtsamen nicht das mindeste, sondern suchte sie nicht nur zu erhalten, sondern auch zu erweitern. Er war auch ein Beispiel ohne Beispiel, wie weit es ein

Mann, der eben nicht vom Stiftsmäßigen Adel, sondern nur ein Patricier von Augsburg war, durch Einsicht und Klugheit bringen und sich bis zu der Würde eines Kardinals und Erzbischofs schwingen kan. Seine Geschichte bleibt immer merkwürdig und macht Epoche. Allein gegenwärtige zwey Schriften, die ich zuerst liefere, möchten gleichwohl keine zu vortheilhaften Züge in seinem Charakter seyn, und ihn auf einer andern Seite anschauend machen.

I.

Schreiben der Landschaft zu Salzburg an den Magistrat in Augsburg.

Edl Ersam Fursichtig vnnd hochweyss gonnstig vnnd gepiettend, Sonnder lieb herren vnnd freundt, vnnser gannz willig vngespart dienste, allzeit zu voran beraidt, Nach dem Ir durch das gemain geruch vngezwiuellt vernomen hapt, die Irrung so sich hellt zwischen des Cardinalls, vnnd vnnser der Landtschafft des Stiffts Salltzburg, die weyll wir aber gedennckhen Ewer herrlichait möchte etwo furgepracht werden, das wir vnnser hanndlung nit fug haben sollten, dadurch Ewr herrlichait, oder die so Ir neben anndern hapt

hapt In pundt vmb hilff wider vnns angesucht, sey wir ganntz veutrewlicher vnnd guter mainung verursacht worden, Auch In Ansehen vnnser grossen noth Ewer herrlichait zum taill geschicht der hanndlung vnnd vrsach dieser Empörung zu berichten, Nemlichen ist Ewer herrlichait vnd menigklich wol bewißt mit was hocher bemueung auff die treffennlichen furpet, der obgemelt Cardinal, zu der Coadiuterey vnnd nachmaln In die Regierung gelassen worden ist, daselbs hat sich sein gnad, gegen vnns als gemainer Landschafft vnnder Anndern mit dem höchsten obligiert verschriben vnnd verpunden, vns bey vnseren priuilegien frayhaitten vnnd alltem herkomen gnedigklich zu schützen vnnd zu schermen, vnns dawider kains wegs zu beschwären Sunder dieselben meren vnnd nit wenigern mit mereren hochen verpuntlichen Wortten rc. Hat Auch demselben Allso nachzukomen ainen Aid geschworen das alles die Bäbstlich hailigkait vnnd weylennt die Rö. Kay. Mt. hochlöblicher gedechtnuß Conformirt vnnd bestat, Inn das alles wir vestigklich vnnser Glauben vnnd trawen gesetzt haben, So ist doch gemellter Cardinal gegen vnns, alls ainer Lanndtschafft, aus demselben vorschreiben gräßlich gangen, dawider gehanndellt,

dellt, vnnangesehen das wir an seinen gnaden noch an derselben vorfordern, nye kein Vbells beganngen sonnder vns allweg gehorsamlich gehallten alls die fromen vnnderthanen vnnd Lanndtsassen, dann sein gnad hat die hauptstat Salltzburg vber vnnser Erbers ziemlichs erbietten vnbewardt mit kriegsfolkh vnnd macht vberzogen, wie wol wir von der kay. Mt. oder vor allen Anndern Fursten vnnd Stenden des Reichs hetten mögen leiden gutliche oder Rechtliche verhör, vnnd hat vnns die ganntz Lanndschafft dermassen betranngt, das wir In ainen Schweren vngelt wider Recht vnnd alle pillichait Auch vber die vorgegeben des Cardinalls verschreybung on alle Lanndßnoth vnnd vber das Reichlich treffennlich einkomen des Stiffts bewilligen haben muessen, darzu hat der bemellt Cardinall vns ainer gantzen gemain der hauptstat Salltzburg vnerrliche schmahwort zugemessen, vnns an vnnsern trewen vnd Eern grösslich on alles vnnser verschulden verletzt, wie des dann ain offenns geruch ist, vnnd pillich ainem Jeden der Eer lieb hat zu hertzen geen soll, Er hat auch vnns von der hauptstat vber kayserlich priuilegi Confirmacion vnnd bestat brieff on all vrsach vnd vber sein Aigen verschreibung

verrer

verrer betranngt, das wir aller vnnser freyheiten, Stettlicher pollicey, auch die hanntwerck irer hanntwercks gepreuch vnd ordnungen Absteen verschreibung vber vnns haben muessen geben, was sein gnad verrer mit vns furnemb das soll wir vnns alles wollgefallen lassen rc. Aus dem ist geuolgt, das wir Jme etlich Tausend guldin haben leihen muessen, das gellt bey den kirchen hat sein Gnad gehept, die prelatten vnnd Edelleut haben Jme vill Tausend guldin dargestreckt, darzue hat sein gnad vnnser Stetliche vnnd Hanntwerksordnung, der wir vnnd vnnsere Elltern, allweg Jm Loblichen prauch gewesen seins gefallens zerrissen geänndert, dardurch gemaine Stat vnd der Arm' hanndtwercks Man In grossen Abfall komen sein, In gleichem Fall hat er bey Anndern Stetten Merckhten vnnd gerichten, Auch den Berckwercken des Stiffts vill treffennlicher newung vnnd beschwerung auffpracht, vnnd die seinen Amptleuten zu thun gestat, dardurch der Arm man vast ersaigert worden, zusampt dem, ist der Stifft In ainen treffenlichen Abfall vber das herrlich einkomen bey seiner gnaden Regierung, durch das vberflüssig verschwennden gewachßen, groß schulden gemacht on alle Redliche noth vnnd vrsach, So hat auch sein gnad denen ver-

hin-

hinderung gethan, die das heilig Ewangeli on menschen Zusatz gepredigt dieselben mit schwerer vencknus vnnd In Annder weg betrübt, wie woll sy sich Allweg zu offnem Rechten erpotten haben, So hat auch sein gnad zwo personen, die sampt Anndern Ainem Armen Briester der Sy von des hailigen Ewangeli wegen Angerust, der Inn Ewige gefenncknuß soll gefuert sein worden, auf der strassen entlediget ausser aller rechtlichen erkanntnuß, an Ainem Morgen zwischen sechs vnd Siben vr, an ainer vngewonlichen Richtstat hinder dem Schloß haimlich enthaupten lassen wie wol seiner gnaden als ainer gaistlichen person Regalia pan vnnd Acht diesem Gnad von Ro. kay. Mt. vnserm Allergnedigisten herren hat, vnngezweiuelt zu Recht vnnd nit Annders lautten, Sollich hochbeschwerlich hanndlung haben wir nit ain klain zu hertzen gefaßt In betrachtung wo seinen gnaden gestat wurde Allso die leuth on alle erkanntnus des Rechtens zu uertilgen vnnd vom leben zum tod zepringen (es möchte derohalb wenige fromer man) Allso vergeweltigt werden, wies dann seiner gnaden fürnemen nachuolgennder massen Außweyßt vnd derselben Lantschreiber In solhen sachen In das purg verritten verrer

mit

mit fromen lewtten vergeweltigung zuthun, das aber Ewer Ernueſt vnd weyßhaitten noch leuterer vernemen, was ſein gnad für ain gemuet vnnd vnfurſtlich furnemen on alles vnnßer verſchulden vnd vnuerdient gehapt, darumben legen wir hiemit ſeines Statrichters Hannſen Golden vrgicht vnnd bekanntnuß ein, die von Jme on Marter beſtat worden iſt, Bitten Eur herrlichait die gonnſtlich zuuernemen Jn hoffnung Jr werdet ſolhen beſtheen bedranng vnnd das ſchwär furnemen, daß der Cardinall noch mit vnns verpringen hatt wöllen, dermaſſen erwegen vnnd behertzigen, das vns, vnnſer Empörung halb, kain vnfug oder leuchtuertigkait, zugemeſſen werden mag, dann wir nit des gemuets ſein, Jemants Anndern Auffrig zu machen oder darzu vrſach ſtat oder hilff zegeben, dieweyll dann das Lanndt Saltzburg, vnnd Sonnderlich die haubtſtat mit täglichem Erbern vnnd tapffern gewerb zu Ew vnnd Jr herwider hanndeln, vnnd allſo Jn guter fruntſchafft, vnnd vertrawen gegen ainander geſtannden, lennger alls gedacht werden mag das an gotwill hinfüran auch beſcheen ſoll. Bitten wir Ewer Ernueſt vnnd weyßhait ſonnders vleis; die wollen aus den treffennlichen Anzaigten vrſachen, Ew den Cardinall

oder

oder seine gesannten wider vnns nit bewegen lassen, noch den Ewrn das zuthun gestatten Auch dieweill Ir nit die wenigsten Im pundt verwant seyt, So wöllet daselbs auch versuegen, nachdem der Cardinall nit Im pundt ist, das Ime auff vnbegrönt Anzaigen vmb gellt kain hilff ertaillt werde, damit wir nit vberzogen vnnd wir vnns vnnser treffennlichen beschwerungen nach pillichen dingen Abhelffen mögen, das wöllen wir In gleichem fall darzu mit leyb vnnd gut hinwider beschulden vnnd Erberlich verdienen, Last vnns derhalben euer gemuet schriftlich wissen, Datum Salltzburg an Sonntag nach Sannt vlrichstag Ao etc. Im xxvsten

Ewr herlichait

Gutwillig N. die gantz landschafft des Stifts Saltzburg Jetzo In der hauptstat. daselbs bei ainander.

Aufschrift.

Den Ersamen Fürsichtigen und weyßen N. Burgermaister vnnd Rate der Stat Augspurg vnnßern sonndern lieben herren vnnd frunden.

Die-

Dieses Schreiben, worinn des Kardinal Erzbischofs Matthäus Lang seine Handlungen und sein Verfahren mit ungeheuchelten Worten und ohne Schminke von der Landschaft aufgedeckt und ins reine Licht gesezt worden sind, mag einstweilen der Vorläufer von dem jezt folgenden Verhör Hanns Goldens seyn, worinn sich alles bestättigt, was die Landschaft schrieb. So sehr der Mann nach seinen Staatskenntnissen zu bewundern war, so viel Ruhm und Ehre er sich durch dieselbe erwarb, so groß sein Ansehen in Europa stieg, so stark fällt dasselbe, wenn man seine ausgeübte Tyranney, seinen Pracht, seine außerordentliche Verschwendung, wodurch er das Erzstift in einen großen Schuldenlast versezte, und seine unersättliche Ehrbegierde genauer betrachtet. Was Hanns Gold in dem Verhör von ihm und seinen Anhängern gestanden und über ihn zum Protokoll gegeben, das lehrt folgendes

II.

Adj. 3. July 1525.

Item hernach vermerckh hanns Golden, so vormalls Statrichter hie zu Sallzburg gewesen, vrgicht und bekantnus.

Item

Item Erstlich an diesem obbenenten tag hat der Gold bekennt das der Cardinall die kriegs knecht Auffgenomen, sei er mit vnnd bey gewest, das der Kärdinal mit seinenn Rätten beratschlagt Er wölle zum Ersten die Stat Salltzburg, vnnd nachmals sein landtschaft Angreyffen vnnd vberfallen, vnnd die burger muessen die Aller Ersten sein, die Er verderben wöll vnnd nachmals die Auffm Lanndt, Allso sei er Gold mit her hannsen Schennckhen herab vom Schloß ganngen, vnnd sollichs fürnemens mit ainannder zured worden, vnnd nemlich herr hanns Schenckh gemaint, demselben soll Allso nach ganngen werden das hab Jne golden zu bescheen gut gedunckt vnd darauff gegen Schennckhen gesagt, Auff ain wilsen protten gehört ain hindische salsen.

Item Zum Anndern hat er Gold bekennt das der Cardinal etwo ain klaine Zeit vor disem Auffstand sei Rätig worden wie er bei den Burgern hie zu Salltzburg zehen tausend guldin möcht Auffpringen vnnd hab der Cardinall Jne golden Angefragt von welhen burgern Er sollich gelt Auffzupringen, habe er den Froschlmoser bed weginger vnnd die

klöch-

klöchlin Anzaigt darauf der Cardinall mit her hannsen Schenncken kanntzler herr wigelus Durner Ernreich Trautmannstorffer vnnd Officiall, auch mit Jme golden beratschlagt, das die obberurten vonn der Burgerschafft sollich gellt mueſſen herleihen, oder sy mueſſen gebunden vnnd gefanngen auff Schloß gefuert, vnnd allso mit denselben gehanndelt werden, das dauon zu singen vnnd zu sagen werdt sein, deßgleichen sey auch auff herr Hannsen von der Alm, Cristoffen Grauen vnnd die keutschacher Ain Anschlag bescheen, etlich tausent guldin herzu leihen, wo nit, soll mit denselben auch wie oben der Burger halben begriffen, mit Jnen gefarn werden.

Item Zum Dritten her hanns Schenckh hab ain Anschlag gehapt, das er des Sonntags, alls die gemain oben auff der Schran hab sollen zusamen komen, das er mit des Cardinalls knechten die gemain auff der Schran wölle lasse fahen vnnd pinden, auch auff Schlos die vngehorsamen hinauff fueren, Sei auch den knechten darüber vmbgeschlagen worden, vor sein, deſſ Schenncken haus zusamen zu kumen, do aber ain ge-

main sollichs furschlags In sorgen gestannden, vnnd sach nit wöllen hinauff lassen, auff der Schran sei sollicher Anschlage nit für sich gangen.

Item zum vierten mer des Sonntags Alls die Burger haben auff der Schrann sollen zusamen komen, hab er Gold zum Schenncken gesagt Iher hapt die Burger mit den zamen schlahen erschreckt, Sy wöllen nit auff die Schrannen, darauff Schencky gesagt, das hab sy Sannt Velthein, will mein her mir volgen, will sy wol zusamen pringen, wöllen Sy anders pflicht vergessen, will sy aus dem Schlos all verderben vnnd verprennen vnnd fewr herab auff sy werffen In die Hewsser, Ich wollt das die Schmerpeuch all sannt veltein hiet.

Item zum fünfften, das sein herr oder Bischoff Nemlichen hat Im fürgenomen alle die da singen die dem luther Anhanngen, es sei Burger oder predicannt der soll on vnnderlass mit schwerer pein gestrafft werden oder wer solliches von dem luther hat faill gehapt.

Item zum Sechsten hat Eer Goldt bekenndt das sei In Allten Rathschlegen der pleyer wider die purgerschafft der maist gewest.

Item zum Sibenden Cardinal hab mit Jme Golden vnd allen seinen Rätten beratschlagt dreyssig tausent guldin von lanndt vnd leut Auffzupringen, haben Allein die prelatten vnnd Capitel am Maisten dem Cardinal geratten Ersolle den vngellt, vnnd nit ain Stewr nemen damit sy nicht geben.

Item zum Achten Alls beratschlagt sei worden vndern den burgern hie zehen tausent guldin Auffzupringen hab hanns Schenck gesagt, obs nit stat wurd haben, So die Silbrin pilder, vnnd das Alltertuch auffn khor Angriffen werden, zum Alltertuch hat goldt geradtschlagt.

Item zum Newnden Chamermaister piettenperger hab Jm golden gesagt, das der Cardinal Alle Clainat der kirchen, samt den guldin Alltertuch Auff Schloß zu sich genomen hab, Er werdt sein noch land vnnd Leut schaden nemen.

Item zum Zehenden der Cardinall, Doctor Ram vnd Doctor Rybeysen kunnen ain

schrift machen, der sich nyemandt dann dy drey zu lesen versteen.

Item zum Aylfften hab er gold von Hannsen Schencken gehört doctor vollannt hab In den piechern gelesen, das dem herren Cardinall nit noth thun die zwen gefanngen So zu Schelnperg zu erledigung des gefanngen priesters griffen mit offem Rechten zu vberwinden sein.

Item zum zwölfften Alls er gold dem zichtiger aus hayspen hannsen Schennncken beuohlen dieselben zwen mit dem Schwert zu richten, des sich Zichtiger zu thun enteussert, vnnd vermaint sy sollen zuuor mit offen rechten vberwunden werden, darauf hab er gold den züchtiger geanntwort, thue das wie ich dich hais lass den fürsten vnnd obrigkait verannтworten.

Item zum drey Zehenden hab hanns Schennk, zu Jme golden gesagt Er solle den Zichtiger pitten dieselben zwen mit dem Schwert zu richten, vnnd wells Züchtiger nit gern thun, so mus ers thun, vnnd sollt In botz marter schenden vnnd nym den pößwicht bei dem grindt vnnd lege In albeckh.

Item

Item zum vierzehenden hab er gold von hannsen Schencken gehört das er gesagt hette er vber die knecht So erstmalls heraus durch den lug gezogen, post gehapt wolt Ers mit seinen knechten All daselbs erlegt haben.

Item zum funfzehenden hat er goldt bekenndt Es sei menigklich wissent mit was Schalkhait vnnd pieberei Er der Cardinall Inn den Stift komen hab all sein tag kain guts Im Synn gehapt. Er wis das Er ain bub sei, vnnd nie kaines gutten gemuts gegen seinen Landtschafften gewest, man soll In weytter zu kainem Regiment komen lassen, Es soll auch die Lanndtschafft fursichtig sein, Jne obenn Im Schlos woll zu besehen damit Er nit dauon kum, dann er Alles schalcksvoll.

Item zum Sechtzehennden hab Er gold meinen herren klainem vnnd grossenn Rat der Stat Salltzburg auch Andern zugesagt trew Eer leib vnnd gut bei Jme zu lassen, vnnd nit allein das, sonnder auch das er zu lauffen hab, wöll er auch herauff pringen vnnd wan er etwas flach oder sich von hynnen stell, Soll man In für ain pößwicht schellten vnnd durch die spiess lassen lauffen.

Item zum Sibenzehenden hab er gold seinem herren dem Cardinall Ain Aid geschworen das er In den Richterampt hie niemannt wider die pillichait wölle beschweren Aber wider sollichen Aid hab er menigen wie In seiner bekanntnus begriffen vnnd In vill Annder weg beschwert.

III.

Vertrag zwischen dem Kardinal Erzbischof Matthäus Lang in Salzburg und der Landschaft.

Von gottes Gnaden wir Ludwig pfalzgraff bey Rheyn Herzog Inn Obernn vnnd nydern Bayrn ꝛc. des Buñds In schwaben Oberster veldhauptmann Bekennen vnnd thun kunt allermeniglich mit diesem offen Bryeff als sich verschinen tag wider den Hochwirdigsten In got vater vnnserm lieben Herrn vnnd freund Herrn matheus kardinallen vnnd Erzbischoff zw Salzburg Legaten des stuls zu Rom ꝛc. seiner lieb vnd des Stiffts vnderthanen nemlich Im anfang von Etlichen von Berckwerck Telern gerichten vnd paurschafften sich empört In auffstand sich bege-

ben vnd Bundnus gemacht vnnd nachuolgent Etlich vom Adel die von Stetten mercken zw Inen bewegt vnd zum taill gedrungen die mit Iren harnischen vnnd weren sich Inn ainer grossen anzall versamelt ander kriegsfolck zu Inen beworben vnnd bestelt wider gedachten Irn Herren vnd Lanndsfürsten Etlich beschwerd vnd gebrechen die Inen wider alt herkomen zugefügt sein sollen zu haben vermaint den safft vnd seiner lieb Stett Schlösser Flecken vnnd Empter eingenomen seiner lieb vnd etlichen Irn verwanten vnd Landsassen Ire hab vnd Guter entwent vnd eingenomen vnd sein lieb Im Schloss Salzburg vmbgeben vnnd belegert deßhalb dan der durchleuchtig Furst herr verdinand prünz und Infant In Hyspania Erzherzog zu Oestreich ꝛc. vnnser freuntlich lieber vetter Auch vnnser freuntlicher lieber Bruder herczog Wilhelm In Bayrn ꝛc. vnnd wir Etlich Rethe verordent soliche emperung vnd auffstand abzustellen berurte vnderthanen von bemeltem Irem fürnemen gutlich vnd daran zu weisen das sy Irem hern vnd Landßfursten gepurliche Gehorsam laisten vnd darauff gutlich vnderhandlung Auch all zimlich mitl vnd weg fürzunemen vnd vleis anzukennen dardurch die taill an plutuergiessung

 vnd

vnd ander kryegßvbung vergleicht werden möchten als aber dieselben auff Etwa vill vnderhandlung auch fürgeschlagen mitl vnd weg berurte vnterthanen von Irem fürnemen vnnd belegerung nit abwenden mögen vnd aber die stennd des Bunds zu Schwaben mit ainem merklichen krygßfolck seiner lieb vnd dem stifft zu retung zugezogen haben wir zu letzt mit Jeeder taill verwissen zu lassen vnd bewiligung diese nachuolgend mitlich Bededigung Compremiß vnd auftrag abgereth vnnd auffgericht die auch bede Itz gemelt taill bewilligt angenomen vnd sich sollichs alles vnd Ides gestracks nachzukomen vnd zuuolziehen auch denselben getreulich zu halten Inhalt Irer gegeben bryefflichen vrkunth verschryben haben nemlich sole gemelt vnderthanen Sich In gemainer stennd des Bunds gnad vnd vngnad ergeben von denen sy doch auff sunder gnedig vnderhandlung vnd anhalten gedacht vnsers lieben vettern Bruders vil vnser der straff an leyb vnnd gutt erlassen vnd begeben sain soll n. Zum andern soln sy vnsern lieben Herrn vnnd freundt dem Cardinal vnd Erzbischoff zu Salzburg als Iren Herren vnd Landßfürsten bey seiner lieb stift vnd denselben volkomen Regieren Innmassen sein lieb vnnd

Ire

Jre vorfodern die vorgehebt vnnd damit vom hailligen Reich belehent sein gancz vnbetrubt vnd vnuerhindert lassen Auch all puntnuß verstand oder Bruderschafft So sy dises auff stands vnnd erporung halb vnter Jnen oder mit audern sy sein wer sy wollen nyemants außgenomen auch wie die genant oder namen haben mögen hiemit gancz auffgehebt tod vnd absein vnd hinfür dergleichen weder gemacht noch practicirt werden Sy soln auch yetzt alspald Jrer pflicht der halb vnter Jnen vnd mit andern gethan sich vnterainander auch ander Jre mit Bunds genossen ledig zelen vnd bemussigen vnd dieselben hiemit auch gancz auffgehebt sein, darzu die Bundsbryeff ob vnd souil Jre auffgericht zu vnnsern Handen dieselben abzuthun stellen vnnd vnsern herrn vnd freundt dem Cardinal vnd Erzbischoff zn Salczburg als Jrem Regierennden Hern vnnd Landsfürsten widerumb gewonliche pflicht vnd Huldigung wy bey dem stifft Salczburg gepreuchig Jst thun vnd alle gehorsam laisten sy soln auch Jre versammlung vnd kryegsfolck an seiner lieb vnd mensklichs schaden von stund an gar abschaffen vnnd abziehen lassen vnd allain der außschuß von wegen der sachen die wie her-

 nach

nachvolgt zu erledigen sein mit genugsamen gewalt vng on ainig weiter versamlung oder Hinter sich pringen bey ain ander pleyben dergleichen sol bemelter kardinal sein kriegsfolck auch abziehen lassen vnnd allain sein hoffgesind bey sich behalten. Es soln auch alle vnnd yede Schlösser, Stett, merckt, flecken, Bergwerck vnd Empter wie oder durch wen vnd von wem die In dieser Emporung entwend oder eingenomen sein nichts außgenomen sampt allen verenten hab Es sey gelt drayd salcz oder anders wie das namen haben mag dauon sy auch gar nichts entwenden sollen noch migen souil gedachten vnßerm Hern vnd freund als Regierenden fürsten auch seiner lieb capitl Brelaten vom Adel Hoffgesind vnnd allen andern die sein lieb zuuersprechen steen zugehörig sein vnd die sein lieb vnd die Iren vor dieser auffrur Ingehabt haben souil der bey landschafft oder sondern personen glaublich angezaigt werden mögen vnd souil der noch verhanden zu volziehung diser abred Jetzt als bald seine lieb vnd den obgemelten zugehörung oder Iren beuelch habenn vnuerwust vnnd an allen abgang wider ain vnnd vbergeantwort zu gestelt vnnd von gemelten vnderthanen vnd andern

yeczt gestracks abgetretten werden vnd derzu all vnd Ide seiner lieb Rätte Hoffgesünd diener auch all Jer der stiffts gehorsam landleut so von derselben nit abgefallen sy sen vom Cappitl prelaten, vom Adel oder anders stannds desgleichen all pfleger vnnd amptleut vnd all die seiner lieb zuuersprechen zusteen sy sein bey seiner lieb oder ausserhalb gaistlich vnd weltlich niemants außgenomen frey sicher an alle entgeltnuß zu Iren goczheisern Clösteren Ampteren vnd Heußlichen wonungen hie vnd auserhalb der Stat Salczburg vnd an allen anderen orten khumen vnd bey seinr lieb vnd denselben Ihren Empternn Heußlichen wonungen mit Iren hab und gutern Irer gelegenheit vnd noturft nach pleyben wonen vnnd gancz fridlich wie vor diser auffrur handlen vnnd wandlen auch Ir hab vnd guter souil der verhanden vnd angezaigt werden mögen vnuerirt volgen lassen Auch all Ihenigen so von Jer der lanndschafft oder ander seiner lieb zu gewanten In fencknuß oder verwarung gebracht angenomen vnd verstreckt gar nyemants außgenomen on alle entgeltnuß müssigen vnnd dieselben Ires gelübs aid pflicht verschreibung vnd all verhafft ledig zelen. Es soll auch

aller

aller vnlust vnnd widerwil zwischen bemelten vnderthanen so yezunt dem kardinal widerwertig vnd denen so Im Anhang pliben Es seind Lanndleutt diener oder ymant andrer seiner lieb verwanten hiemit auch ganncz auffgehebt hingelegt ab vnd tod sein vnd kainer Inn ainicherlay weg Ichts so sich Inn dieser Hanndiung zu tragen oder begeben vnnd ainer wider den andern mit worten vnd wercken gehandelt wie des genant werden mag gegen dem andern ausser Rechtens weder Effern noch Anten.

Darauff hat derselb vnser Herr vnd freund der kardinal zugesagt vnd versprochen gegen gerurten Landleuten vnd vnterthanen so seiner lieb hierin vngehorsam vnd widerwertig gewest oder derselben verwanten samentlich oder sunderlich dises auffstands vnd der dar vnd verloffnung Handlung haben kain vngnad zu tragen noch sy vber gedachter vnser vetter Bruder vnser vnd der stend des Bunds begnadung vnd vnderhandlung darumb zu straffen nach dem aber dieselben vnterthanen an Iczgedachts Erzbyschoffs von Salczburgs Regierung beschwert zu sein vermainen vnd neben dem Etlich ander beschwerden wider

sein

sein lieb fürzupringen verhaben desſgleichen dieselb sein lieb gegen Jnen auch etlich clag vnd beschwerden so sich vor vnd In diser Handlung zutragen dardurch sein lieb an Iren Eren gutern vnd fürstlichen Regalen Oberkaiten vnnd Hochhaiten von Jnen geschmecht angetast vnd belaidigt zu sein fürzupringen vermaint hat sich sein lieb aller sollicher beschwerden auch andrer sachen vnd geprechen halben so sein lieb gegen Jnen vnd sy herwiderumb gegen seiner lieb haben wie sich die bißher begeben vnd Inn diser Handlung vnuertragen vnaußgenomen vnnd vnuerertet sein, nichts dauon außgenomen wie vnd wellichermassen auch Hinfüruan durch sein lieb Inn Irem namen vnnd von Irentwegen der stift ordentlich vnd wol regiert auch allenthalben darInn frid recht vnnd gehorsam erhalten werden solde vnd desſhalben ordnung fürzunemen auffme gedacht stend des Bunds vnnsern vettern Brudern vnd vnns zumerher erkantnuß erpeten doch seiner lieb mit Irem Schlos Salczburgk auch allen anderen Iren schlössern Camerguetern pflegen Amptern gaistlichen vnd weltlichen lehen hinfüran wie bißher vnd wie es an sein lieb komen ist frey zu handlen vnbenomen vnd auff sol-

lichs

lichs sollen und mögen die Stend des Bunds vnser vetter Bruder vnd wir seiner lieb vnd berurten Irem gegentaill ainen tag zuuerhor benennen Sy die taill notturfftig- gklich verhören vnd was dieselben vnd wir nach verhorung der sachen samentlich oder den meerertaill sprechen vnd erkennen doch das sollichs mit der gemainen versamlung des Bunds stennd vnnd vnser yezt gemelt fursten wissen vnd aussprechen besthee, dabey soll es entlich vnd an all verer Wagrung pleyben.

Aber gemelten landleuten vnd vnterthanen sol durch sollich gutlich oder rechtlich erkantnuß kain Straff an Iren Eren leib vnd gutern aufferlegt werden wellichs seiner lieb erpieten vnd bewilligen die obgemelten seiner lieb ge- gentail auch dermasen angenomen vnd wir sein lieb entlich bewilligt nichts minder soll sein lieb dergleichen auch die vnterthanen etlich auß Inen ordnen die Inn etlicher so durch vnnß darzu verordent werden sollen gegenwurtigkait von den beschwerungen gut- lich vnd vertrelich reden ob dieselben durch bedetaill verordenten auch der vnsern vnter- handlungen on verner auffzug oder erkant- nuß mochten erledigt vnd abgethan werden

vnd

vnd was also durch die vergleicht wird do-
bey soll es pleiben was aber vnuertragen dar
vnter vbrig pleibt das soll zu obgemeltem
außtrag vnd erkantnuß kumen vnd durch die-
selben erledigt werden, damit aber die vnter-
thanen wissen empfahen mögen wöllicher
massen durch den Erzbischoff vnd seiner lieb
Räthe Inn Irem namen regiert werd hat
sein lieb auff vnßern angekerten vleis zugelas-
sen das seiner lieb von allen stenden gemai-
ner landschafft vngeuerlich 9 oder 10 frum
Erber verstendig vnd ansehenlich mend ange-
zaigt auff denselben sollen nach vnnsserm rat
drey genomen werden die weil sein lieb ne-
ben Iren Räthen Inn sein lieb rath sein
vnnd pleyben lassen byß die ordnung der
kunfftigen seiner lieb regierung wie obstett
erledigt wirt darauff Sollen sich die landsäs-
sen vnd vnterthanen gegen seiner lieb mit
aller gepurlich gehorsam vnterthanigklich hal-
ten seine lieb auch andern Ir gepurlich
vnnd gewonlich Rent, Zins, gultt, vnnd
ander dienst vnd gerechtikhait on wider Red
raichenn dienen vnd laisten wie vor diesem
auffstand beschehen Auch sein lieb sich herwi-
derumb gegen Inen gnediklichen beweisen
alles angeuerde.

Ver-

Verner als vnser Herr vnnd freund der kardi-
nal das bundisch vnnd ander kryegßfolck mit
ainem merklichen costen bißher vnterhalten
vnd daselb bezalen mig wollen anders sein
lieb des stiffts verderben vnd schaden verko-
men vnd verhueten. Demnach sollen die
landschafft zu abuertigung des kryegsfolcks von
stund an also bar bezalen 14000 fl. an myncz
oder aber den vesten Ritter vnsern lieben be-
sondern Jorgen von fronspergk zu mindelhaim
Jme so uil gelts auff sain benugen vnd be-
willigen genugsamlich versichern vnd zufrieden
stellen vnd vmb den vbrigen kryegßkosten soll
es bey der Bunds stend vnsserer vettern pru-
der vnd vnser erkantnuß steen also was der ort-
ten gutlich oder rechtlich erkhant wurd soll von
baiden tailen vngewaigert angenomen vnd
volzogen werden vnnd als der probst zu
Berchteßgaden durch die Salczburgischen
Emporung gezogen sol es mit denselben mit-
gebung In gnad vnd Vngnaden erlassung
der byntnuß zustellung des Closters ein ant-
wortung aller guter vnd allenthalben wie
zwischen dem kardinal vnd seiner lieb land-
schafft gehalten volzogen vnd Erkent werden.
Nach dem allen Ist bereth nach dem merge-
dachts vnssers lieben vettern diener vnd ver-
wanten zu schleming nidergelegen vnd In

der

der Salczburgischen Landschafft venknuß vnd verwarnung kumen sein sollen dieselben gefangen all Edel vnd vnedel so uil der verhanden auff ain alte vrfehd mit sampt allem geschicz frey ongelt ledig gelassen vnd alle hergestelt werden vnd sollen darauff die Bundsstend mit sampt vnßerm freuntlichen lieben prudern Herczog Wilhelm vnd vnnß der Salczburgischen Landschafft zu gnaden vnnd gutten on vorgemelten vnßern lieben vettern desgleichen an die Landschafften Inn steur kernten vnd kroniten mit freuntlichen vnd besten vermanen furbit mittailln das sein lieb gegen der landschafft der gemelten nyderlag vnd fencknuß halben khain vngnad trag vnd sy darumb vnangesprochen auch Inn seiner lieb erblennden wie vor alter vnauffgehalten handlen vnd wandlen lassen Auch Inder Landschafft guter so uil der dersachen halb Inn verpott oder Arrest komen widerumb bemussigen vnd ledig schaffen damit aber als vnd Jedes des die taill mit Irem verwissen vnnd bewilligen durch vnser vnterhandlung veraint vnnd vertragen sein dester bestendiger pleib auch statlich gehalten vnd volzogen auch meniklich dises vertrags halb gesichert vnd kunfftig auffruren auffstand vnd dergleichen vngehorsam ob vnsers Herrn vnd freunds des

kardinals vil der seinen vnd meniklichs andern geferd leibs vnnd guts verhuet werden sollen wie mit verwissung und bewilligung gedachts kardinals zuuor vnd Ehe wir vnd obangezaig- ter ausschus von ainander schaiden deßhalb vnnd darauff notturfftig ordenung vnd masge- ben vnd versehung thun dem dan der kardinal vnd alle sein Landsessen vnnd vnterthanen gencz- lich vnd on all wegerung geleben, Es sole auch vnser vetter Bruder vnd wir sampt den Bundsstenden ob disem vertrag abred vnd vergleichung auch was nach furmog der- selben hinfuran der yeczt vnerledigten Artickl halb gesprochen vnd erkant wurdt dergleichen ob yeczt gemelter ordenung der sicherhait hal- ben mit ernst halten kainen taill dawider beschwern lassen sunder yeden dabey schuczen schirmen vnd handheben vnd wellich taill solichs verprech dem andern haltenden taill dar Inn vnnd darzu Hylff vnnd beystannd beweisen vnd nach beschehem spruch vnd erkantnuss aller sachen halb wie die durch vn- ser erkentnuß erortert werden bestendig ver- trags bryeff auffrichten doch soll hierin der khaiserlichen May.^t dem heiligen reich ah des kardinals vnnd Erczbischoffs vnd seines stiffts furgeseczten oberkait Auch Jme dem kardinal vnd seinen Nachkomen damit an

Iren

Iren hochaiten und Regalien nichts benomen vnd begeben sein alles angeuerde des zu vrkunt haben wir yedem taill ain gleichlautend vertragß bryeff mit vnsserem groẞen anhangenden Innsigel vnnd gewonlich hanndzaichen verfertigt vnd vberantwort vnnd geben Inn vnserm veldleger vor Salczburg den letsten tag des monats augusti nach christi vnsers lieben herren gepurt funffzehenhundert vnnd Im funff vnnd zwainczigsten Jar.

Aufschrift.

Hern Cunradt Beuittinger Cantzler in Augspurg.

Diesen Vertrag hat also nach dieser Aufschrift zu urtheilen der gelehrte Peutinger unmittelbar von Salzburg selbst bekommen, wodurch auch dessen Authenticität hinlänglich bewiesen ist. Eine andere Urkunde, nämlich des Erzbischofs Matthäus zu Salzburg Manifest wider seine aufrührische und dem mit ihnen aufgerichteten Vertrag entgegenhandelnde Unterthanen, steht in Lünigs Reichsarchiv Spicilegium ecclesiasticum 1. Th. Fortsetzung p. 1028 und ist auch in Hunds Metropolis Salisburgensis nach der gewoldischen guten Ausgabe Monachii 1620 T. I. pag. 82 u. flgg. befindlich, vorstehenden Vertrag aber, dessen auch

Hansiz in seiner Germania sacra T. II. p. 594 und 595 und Mezger in seiner Historia Salisburgensis p. 533 und 534 gedenken, lezterer aber die Kriegskosten auf 114000 fl. ansezt, da die Urkunde ausdrücklich nur 14000 fl. bestimmt, habe ich nirgends gedruckt gefunden, mithin mag er immer für den teutschen Geschichtsforscher ein angenehmer Beitrag seyn, so wie die ersten beeden Piecen, das Schreiben der Landschaft in Salzburg an den Magistrat in Augsburg, und des Hanns Golds Verhör und dem deswegen darüber geführten Protokoll, für den Biographen des Kardinals Erzbischoffs Mätthäus Lang eine Schilderung des Charakters dieses Fürsten abgeben.

Innhalt des zweiten Stüks.

I. Handschriften.

1. Conr. Peutingeri epistolae et alii tractatus Folio S. 261.

2. Ein Band verschiedener Urkunden und Schriften. Folio S. 263.

3. Ein Band von gleichem Innhalt wie der vorhergehende. Folio S. 265.

4. Necrologium Augustanum auf Pergament. Folio S. 277.

5. Georgii Remi epistolae et aliorum virorum doctorum ad eum. 3 Bände. Folio S. 279.

6. Jo. Georgii Styrzelii epistolae. 4. S. 282.

7. Ein Band verschiedener Bunds und anderer Schriften. Folio. S. 285.

8. Conr. Peutingeri, collectio chronologico - historica de consulibus Romanis. Folio S. 288.

9. Ejusdem annotationes historiarum et praecipue Caesarum origine suevorum. Folio S. 289.

10. Ejusdem Collectio inscriptionum veteris et recentioris aetatis. Folio. S. 290.

11. Ejusdem Inscriptiones antiquae et recentiores. Folio S. 294.

12. Margarithae Velseriae liber Augustalis siue compendium historiae Augustae. Folio. S. 298.

II. Bücher aus dem fünfzehenden Jahrhundert.

1. Dissentio inter sanctissimum dominum nostrum (Sixtum IV.) Papam et Florentinos suborta. Ohne Bemerkung des Jahrs, Orts und Druckers. Folio. S. 302.

2. Gregorii Papae epistolae ohne Bemerkung des Orts, Jahrs und Druckers. Gros Folio S. 315.

3. Ejusdem Dialogen 1473. ohne Bemerkung des Orts und Druckers. Folio. S. 318.

4. Ejusdem regula pastoralis ad Joannem Archiepiscopum Ravenensem. Ohne Bemerkung des Jahrs, Orts, und Druckers. 4. S. 321.

5. Thomae de Kempis de imitatione Christi libb. IV. Ohne Bemerkung des Orts und Jahrs Folio. S. 322.

6. Ebendesselben wahre Nachfolgung Christi. Augsb. 1486. 4. S. 329.

7. Ejus-

7. Ejusdem opera. Norimb. 1494. Folio. S. 331.

8. Meditationes vitae Jesu Christi. Aug. 1468. Folio. S. 336.

9. Jo. de Aurbach summa. Aug. 1469. Folio. S. 340.

10. Constitutiones Clementis Papae V. Argent. 1471. gr. Folio. S. 343.

11. Von der rechtlichen Uiberwindung Christi wider den Satan. Augsb. 1472. Folio. S. 346.

12. Ambrosii Hexameron. Aug. Vind. 1472. Folio. S. 351.

13. Ejusd. liber de Joannis Baptistae generatione. Aug. 1476. Folio. S. 353.

14. Aurea Bulla Caroli IV. Imperatoris. Norimb. 1477. Folio. S. 356.

15. Guil. Caonrsin descriptio obsidionis Rhodie urbis. Vlmae 1496. Folio. S. 359.

16. Festus Pompejus Venet. 1474. Klein Folio oder gr. Quart. S. 361.

17. Ruperti Abb. Tuit. opus orig. de victoria verbi Dei. Aug. Vind. 1487. Klein Folio. S. 362.

18. Suetonius cum commento. Venet. 1490. Folio. S. 364.

19. Philelphi orationes. Venet. 1491. 4. S. 366.

20. Francisci Petrarchae epistolae Familiares. Venet. 1492. 4. S. 368.

21. Johannis Summa. Augsb. 1495. Folio. S. 371.

22. Joannis Boccatii Genealogiae Venet. 1497. Folio. S. 373.

23. Reformation der Stadt Worms. 1499. Folio. S. 374.

24. Rabbi Israhelita epistola ad Rabbi Isaac. Ohne Bemerkung des Jahrs, Orts und Druckers. 4. S. 376.

25. Expositiones Bibliae moralis. Vlmae. 1474. gr. Folio. S. 380.

III. Bücher aus dem sechzehenden Jahrhundert.

1. Ottonis Brunfelsii oratio ad principes et Christianos omnes ut afflictionibus Rhodiorum militum ord. S. Jo. Baptistae succuratur. Bas. 1523. 4. S. 383.

2. Ja-

2. Jacobi Fontani de bello Rhodio libb. III. Hagen. 1527. 4. S. 386.

3. Jacobi Bracelli libb. V. de bello hiſpanico. Item Jo. Joviani Pontani de bello Neapolitano libb. VI. Hag. 1530. 4. S. 389.

4. De donatione Conſtantini quid ueri habeat, eruditorum quorundam iudicium. Ohne Bemerkung des Jahrs, Orts, und Druckers. 4. S. 391.

5. Jacobi Wimphelingii Catalogus Epiſcoporum Argentinenſium. Argent. 1508. 4. S. 395.

6. Jo. Huttichii Collectanea antiquitatum in vrbe atque agro Moguntino repertarum. Mogunt. 1520 Folio. S. 399.

7. Conr. Peutingeri Romanae vetuſtatis fragmenta. Aug. Vind. 1505. Folio. S. 406.

8 Ejusdem idem liber. Mogunt. 1520. Folio. S. 407.

9 Ejusdem Sermones convivales. Argent. 1506. 4. S. 410.

10 Ejusdem idem liber. ibid. 1530. 4. S. 413.

11. Marci Velſeri inſcriptiones antiquae Auguſtae Vindelicorum. Venet. 1590. 4. S. 415.

12 Frag.

12. Fragmenta Tabulae antiquae. Edente et explicante Marco Velſero. Venet. 1591. 4. S. 417.

13. Marci Velſeri Converſio et Paſſio S.S. Martyrum Afrae, Hilariae, Dignae, Eunomiae, Eutropiae. Venet. 1591. 4. S. 420.

14. Ejusd. rerum Auguſtanarum Vindelicar. libb. VIII. Venet. 1594. Folio. S. 421.

15. De vita S. Vdalrici Aug. Vindel. Epiſcopi quae extant. Aug. Vindel. 1595. 4. S. 422.

16. Hiſtoria ab Eugippio ſcripta. Aug. Vind. 1595. 4. S. 424.

17. Pauli Jovii vitae duodecim Comitum Mediolanenſium. Pariſ. 1549. 4. S. 425.

18. Johann Aventins Baierſche Chronick. Nürnb. 1522. Folio. S. 426.

19. Clarorum viror. epiſtolae ad Jo. Reuchlinum miſſae. Tub. 1514. 4. S. 430.

20. Guil. Budaei epiſtolae. Baſ. 1521. 4. S. 432.

21. Ang. Politiani epiſtolae Pariſ. 1526. 4. S. 434.

22. Jo. Trithemii Catalogus ſcriptorum eccleſiaſticorum. Pariſ. 1512. 4. S. 437.

23. Ejus-

23. Ejusdem. Idem liber. Colon. 1531. 4. S. 441.

24. Ejusdem epiſtolarum familiarium libri II. Hagen. 1536. 4. S. 442.

25. Ejusdem Compendium hiſtoriarum de origine Regum et gentis Francorum. Mogunt. 1515. Folio. S. 449.

26. Ejusdem Polygraphiae libri. VI. 1518. Folio. S. 453.

27. Epiſtola diui Vdalrici Auguſtenſis epiſcopi de cleri coelibatu Ohne Bemerckung des Jahrs und Druckers. 4. S. 456.

28. Ge. Coeleſtini hiſtoria Comitiorum anno MDXXX. Auguſtae Celebratorum. Partt. IV. Francof. 1577. Folio. S. 461.

29. Guil Duranti rationale divinorum officiorum. Argent. 1501. Folio. S. 467.

30. Ejusd. Idem Liber Lugd. 1512. kl. Folio. S. 467.

31. Ejusd. Idem liber ibid. 1515. kl. Folio. S. 467.

32. Ejusd. Idem liber. ibid. 1518. kl. Folio. S. 468.

33. Rein. Reineccii Syntagma de Familiis. Tomi IV. Baſ. 1574. --- 1580. Folio. S. 469.

34. Ejus-

34. Ejusdem idem liber sub titulo: Historia Juliæ siue] Syntagma heroicum Tomi III. Helmst. 1594. 1595. 1597. 3 Bände. Folio. S. 475.

35. Jo. Sleidani Commentarii de statu relig. et reip. Carolo V. Argent. 1555. Folio. S. 482.

36. Ejusd. Idem liber. Ibid. 1555. 2 Bände 8. S. 485.

37. Ejusd. Idem liber. Ibid. 1556. 2 Bände. 8. S. 486.

38. Ejusd. Idem liber. In Niederländischer Sprache. Leiden 1597. gr. 8. S. 487.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zapf, Georg W., 1747-1810

Merkwürdigkeiten der Zapfischen Bibliothek

Bd.: 2

Augsburg (1787)

Cat. 709 t-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10536877-3
VD18 8003683X-001